4° Gs
1646

15

Historische Diplomatische Nachrichten

von einigen
vormahls berühmt und bekannt gewesenen
nunmehro aber
gröstentheils wüste liegenden
und
zerstöhrten

Berg-Schlössern, in Thüringen,

welche von den Geschichtschreibern entweder gantz und gar übergangen, oder doch nicht mit behörigen Fleisse, und nicht glaubwürdig gnug,
Nunmehro aber
aus meistentheils ungedruckten Urkunden,
raren Manuscriptis und bewährten Historicis,
zur Erläuterung
der teutschen und Thüringischen Geschichte,
vollständiger beschrieben worden sind

von
Johann Friedrich Müldener,
Advoc. Regim. Ordinar. und Raths-Syndico
zu Franckenhausen.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig,
bey Michael Blochbergern, 1752.

Vorrede
des Autoris.

Da ich im Jahr 1747. meine historischen Nachrichten von dem Nonnen-Closter St. Georgii zu Franckenhausen heraus gab, so versprach ich in der dabey befindlichen kurtzen Vorrede, daß, wenn mir mein GOtt Leben und Gesundheit verleihen würde, ich sodann auch unter andern Antiquitates Arnsburgenses, Strausbergenses, Kirchbergenses, Rotenburgenses & Kiffhusanas der gelehrten Welt mittheilen wolte. Bis hieher nun hat der HErr geholfen. Ich erfülle also einen Theil meines Versprechens, und ersuche den geneigten Leser, diese diplomatischen Nachrichten gütigst aufzunehmen. Allen werde ich nicht gefallen, besonders aber denenjenigen wohl am wenigsten, welche Liebhaber von Gespenstern, Poltergeistern, unterirrdischen Schätzen und verwünschten Bergschlössern sind. Davon finden sie hier gar nichts. Die Zeit war mir allzu edel, sie mit dergleichen Fabeln und Kindermährgen, die nur in die Spinnstuben gehören, zu verschwenden. Der geneigte Leser wird also hier nur dasjenige finden, was würcklich geschehen ist, oder doch der historischen Wahrscheinlichkeit sehr nahe kömmt, und was ich beweisen können. Ich habe zu dem Ende die bewährtesten Geschichtschreiber angeführet, und mich weder auf Binharden,

noch auf Bangen und Bechereꝛn bezogen. Ich habe viele bisanhero gantz unbekanntgewesene Urkunden angehänget, und diejenigen nicht vergessen, welche diese Geschichte erläutern und vorhero schon gedruckt gewesen. Es ist lediglich in der Absicht geschehen, damit man alles fein beysammen haben möge, was zu der Historie dieser Bergschlösser gehöret. Ich habe den Schrifftsteller angezeigt, aus welchem ich es genommen habe, und auf solche Maase wird man mich auch entschuldiget halten. In politische Streitigkeiten habe ich mich gar nicht eingelassen und selbige sorgfältig vermieden. Ich schrieb nur historische Nachrichten, aber keine Deduction. Es war also auch mein Beruf nicht, hier und da zu critisiren, ob ich schon Gelegenheit gnug gehabt hätte, manche gute Reflexion mit anzubringen. Ich wuste nicht, ob man mir es verdancken würde, und so ließ ich es lieber gar bleiben. Man wird mir solches für keinen Fehler auslegen: wo es aber ja wieder Verhoffen einer seyn solte, mir selbigen gern vergeben. Ich habe dießfalls ein gutes Zutrauen, und das wird mich ermuntern, die übrigen versprochenen Antiquitates Francohusanas, Jecheburgenses, Winckelenses und andere mehr, unter dem gnädigen Beystande des Allerhöchsten, baldmöglichst herauszugeben.

* * * *
* * *
* *
*

Antiqui-

I. N. D.

Antiquitates Arnsburgenses.

§. 1.

Unter die von Melissante und andern Geschichtschreibern weggelassene Thüringische Berg-Schlösser gehöret besonders mit das vormahls in der Haynleede gelegene berühmte, nunmehro aber zu seinem völligen Untergange sich täglich mehr und mehr neigende Thüringische Berg-Schloß, Arnsburg, welches lange Zeit von der berühmten uralten Familie derer von Arnsburg bewohnet, und nach deren Abgang einige Zeit von den ausgestorbenen Grafen von Hohnstein und Beichlingen besessen, endlich aber an das Hochgräfl. nunmehro Durchl. Fürsten-Haus Schwartzburg überlassen worden ist, wohin es auch noch bis dato gehöret, und einem besondern Amte die Benennung giebet. Da

nun also dieses Berg-Schloß unter die ältesten von Thüringen mit gezählet werden kan, und selbiges so viele hohe Besitzere gehabt, so verlohnet es sich auch wohl der Mühe, daß man die Geschichte desselben der Nachwelt hinterlasse, da zumahlen zu besorgen, daß diese sonst so ansehnliche Burg binnen wenig Jahren unter ihren Ruinen nach und nach vergraben und der Vergessenheit übergeben werden mögte.

§. 3.

Es lieget aber dieses von so vielen Jahrhunderten berühmte, nunmehro aber beynahe verwüstete Berg-Schloß Arnsburg ohngefehr anderthalb Stunden von der Stadt Franckenhausen gegen Mittag zu, zwischen den beyden Dörfern Seega und Güntzerode, in dem Fürstenthum Schwartzburg Rudolstadt, und zwar in der so genannten Haynleede, (a) auf einem ziemlich hohen mit dicken Holtze bewachsenen Berge, welcher an ein sehr angenehmes und lustiges Thal stösset, durch wel-

(a) Die Haynleede, die von dem gemeinen Volck nur die Hageleite oder Hagelüte genennet wird, ist ein grosser Strich Waldes, von ohngefehr 6. Meilen in der Länge, und erstrecket sich vom Eißfelde oben herunter bis an die Sachsenburg, gegen die so genannte Finne, größtentheils durch die Fürstl. Schwartzburgl Unterherrschafftl. Lande. Es ist ein Stück von dem Hartzwalde oder dem ehemahls so berühmten grossen Hercynia Sylva, mit dem die Heynleede auch zusammen gestossen. Weil aber vieles dazwischen angebauet und ausgerodet worden, so ist er nun einigermasen von dem Hartzwalde unterschieden, wird aber eben deßwegen auch Haynleede, d. i. ein ausgerodeter Leden Wald oder Hayn genennet. Die abgestorbenen Grafen von Hohnstein haben dieses Stück Wald mit allen darinnen befindlichen Berg-Schlössern Lohra, Kirchberg, Strausberg, Spatenberg, Arnsburg und Sachsenburg ꝛc. sämtlich inne gehabt, und bereits ao. 1279. den 27. Nov. haben sich Graf Heinrich III. und Graf Dietrich III. von Hohnstein mit dem Dominio und der Wildbahn darinnen beleihen lassen, welches ao. 1319. wiederhohlet worden. v. P. Jov. Chron. MSpt. Schwarzb. P. III. Cap. I. Die obige Derivation der Haynleede ist die wahreste und natürlichste; weßhalber Herrn Rath Avemanns Kirchbergl. Historie p. 27. in nota (l) Olear. in S. R. Th. p. 316. u. a. m. hiernach billig geändert werden müssen.

welches ein Arm der Wipper von Sondershausen herab fliesset, welcher von schönen Wiesen umgeben wird. Jedoch ist die Aussicht von diesem Schlosse gegen Mittag, nach Erfurth und Jena zu, noch viel schöner, indem man bey hellen Wetter das hohe Berg-Schloß Kunitz oder Gleisberg. bey Jena, und von dorther unser Arnsburg gar wohl bemercken kan. Die Rudera dieses Berg-Schlosses sind noch anjetzo sehenswürdig. Gegen Morgen hat es, wie vorhin gemeldet, ein abhängiges tiefes Thal, und daselbst stehen auch noch die hohen Mauren von der Residenz und Wohnung, auch einer daran befindlich gewesenen kleinen Capelle. Gegen Abend zu aber sind besonders die Bevestigungs-Wercke, samt einem tiefen und gefütterten Graben wegen des gegen Mittag nicht weit davon liegenden Berges angebracht worden; immasen es denn auch von dieser Seite am ersten angegriffen werden können; und man dahero am nöthigsten erachtet, sich daselbst wohl zu verwahren. Und man hat es auch in der That nach damaliger Art sehr wohl bewerckstelliget; angesehen die Burg von daher mit einer sehr hohen und viertehalb Ellen dicken Mauer, auch einem tiefen mit Quaderstücken gefütterten Graben umgeben gewesen. Hinter diesem befand sich ein hoher starcker Thurm, welcher von einem andern nicht weit davon stehenden secundiret und bestrichen werden können. Hierdurch nun war dieses Schloß sattsam versichert, und es durffte sich auf dem gegen Mittag liegenden Berge und dem daselbst herabgehenden Wege nicht leicht etwas blicken lassen, dessen man sich nicht alsobald bemächtigen können, wozu die vielen nach sothaner Seite gemachte Schieß-Scharten nicht undienlich waren. Der Eingang zu der Burg ist durch obigen starcken Thurm, einen tiefen Grafen und einer starcken Zug-Brücke, mitfolglich das gantze Schloß so verwahret gewesen, daß es sich für seinen Feinden zu fürchten eben nicht Ursache gehabt. In denen ältern Zeiten war es um so viel importanter, da solches als ein ansehnlicher Pasſ durch die Haynleede nach dem Hartze zu consideriert werden muste, und von Erfurth und Mittage her wieder Willen der Besitzere dieser Burg nichts hierdurch pasſiren konnte, und dadurch die Haynleede gewaltig gesperret wurde; welches auch wohl die Absicht aller derer in sothanen Districte vormahls erbauet gewesenen Berg-Schlösser,

ser, als Sachsenburg, Spatenberg, Jechaburg, Strausberg, Kirchberg und Lohra ꝛc. gewesen seyn mag. Nunmehro nähert sich dieses Schloß seinem Untergange täglich mehr und mehr, welches wegen derer daselbst annoch befindlich grossen und schönen Keller, worinnen sich hiebevor die Ziegeuner des Nachts gar offt aufgehalten haben, nicht wenig zu bedauern ist. Sonsten ist noch zu gedencken, daß dieses Schloß von dem Landmanne nur die Bonifacius-Burg genennet wird, entweder von einer auf diesem Schlosse ehemahls vorhanden gewesenen Capella Sti Bonifacii, oder von denen stellis marinis, so man auch Bonifacius-Pfennige nennet, und in dasiger Gegend häufig gefunden werden.

§. 3.

Dieses Arnsburg in Thüringen, welches auch Arnsberg und Arnisperc genennet wird, muß mit andern Schlössern und Oertern gleiches Nahmens nicht verwechselt werden, angesehen denenjenigen, so nur einigermasen in der Geographie bewandert sind, nicht unbekannt seyn kan:

a) das Stammhaus Arnsburg oder Arnsberg der vormahls berühmten und mächtigen Grafen dieses Nahmens in Westphalen; Ferner

b) das berühmte Cistercienser-Closter Arnsburg, welches wieder die Grafen von Solms ein Buch, unter dem Titul: Aquila certans, heraus gegeben. Noch weiter

c) die Stadt Arnsburg in der Marck Brandenburg, wovon unterschiedene Documente in des Herrn Cantzlers von Ludewig reliquiis Msptorum anzutreffen, in welchen der Stadt und des castri Arnsburg, auch derer Grafen, (die auch Burggrafen genennet worden) von Arnsburg gar offt Meldung geschiehet. S. T. VII. p. 9. ibi: strenuus miles Wernherus de Arnsburg ao. 1330. p. 494. dipl. de ao. 1257. ibi: castrum Arensberg p. 499. dipl. de ao. 1168. ibi: Sigfridus Burggravius de Arnsburg. & Tom. IX. p. 526. Ludovicus

Marchio

Marchio Brandenb. oppido Arneburg confirmat insignia, privilegia & iurisdictionem, ao. 1351. Nicht weniger

d) das alte Berg- und Amt-Haus Arnsburg in der uralteen Grafschafft Schaumburg. v. Lucæ Grafen-Saal p. 552.

und andere mehr, die ich hier anzuführen vor überflüssig halte, und nur bey dieser Gelegenheit so viel melde, daß alle Schlösser, so den Nahmen Arnsburg führen, so viel als Adlersburg heisen, weilen eine vorlängst ausgemachte Sache ist, daß Arn in der alten teutschen und Fränckischen Sprache einen Adler bedeutet, vide Olearii histor. Arnstadiens. c. I. It. Struvs historisch und politisch Archiv. P. III. p. 233. Welches um so viel mehr zu glauben, da unsere Vorfahren denen Berg-Schlössern vielmahls fürchterliche Nahmen gegeben, um auch dadurch ihren Feinden eine Furcht einzujagen, wozu die Nahmen der Vögel, zumahlen der Raub-Vögel gar offt Gelegenheit gaben, als eben z. E. Arnsburg, Arnstadt, Arnstein, Arnshaug, Greifberg bey Jena, Greifenstein bey Blanckenburg, Falckenburg bey Franckenhausen, Strausberg über Sondershausen u. a. m. Von diesen erbaueten Berg-Schlössern nahmen die Erbauer und Besitzere hernachmahls ihre Titul und Wapen, oder, wenn auch ihre Nachkommen neue Schlösser errichteten, so nennten sie solche ebenfals wiedernm nach ihren Nahmen: Und dieses ist es eben, was uns in den Geschichten mittler Zeiten so viele Mühe machet, wenn wir gründlich wissen wollen, ob ein Besitzer dem Schlosse den Nahmen oder dieses dem Herren seinen Nahmen und Titul gegeben habe, welches auszumachen, in gegenwärtiger Historie der Herren von Arnsburg ebenfalls schwer ist, wovon unten mit mehrern gehandelt werden soll.

§. 4.

Es fällt einem Geschichtschreiber sehr schwer, die Zeit genau zu bestimmen, wenn dieses oder jenes Berg-Schloß in den älteren Zeiten, oder von wem es erbauet worden sey; denn ihr Alterthum erstrecket sich meistentheils so weit und auf so viele Jahrhunderte hinaus, in denen man eben nicht gewohnet war, etwas merckwürdiges aufzuzeichnen,

nen, sondern vielmehr etwas merckwürdiges zu verrichten. Und eben solches Schicksal hat auch unser Schloß Arnsburg noch gegenwärtig vor sich, indem man wegen seines hohen Alters nichts gewisses angeben kan, wenn und von wem solches erbauet worden sey. Zwar, wenn dem berühmten Sächsischen Historico Benjamin Leübero in Catalogo Regum, Electorum, Palatinorum &c. in Menckenii Tom. III. scriptor. R. G. p. 1831. zu glauben stünde, so müste dieses Schloß Arnsburg, nebst dem nicht weit davon gegen Morgen zugelegenen Schlosse Sachsenburg bereits im sechsten Jahrhunderte nach Christi Geburth von den Sachsen wieder die benachbarten Francken erbauet worden seyn. Er raisoniret am angeführten Orte bey Gelegenheit des Alterthums der Graffschafft Beichlingen, wohin Arnsburg ohne Zweifel sonsten mit gehöret hat, hiervon recht artig, wenn er schreibet: Die Francken und Sachsen hätten im sechsten Jahrhunderte das Königreich Thüringen zu Grunde gerichtet, sich darein getheilet, und weil sie hernach gar offt selbst unter einander uneins worden, Schlösser und Festungen gegen einander erbauet, worunter Sachsenburg und Arnsburg ꝛc. so von denen Sachsen errichtet worden, ohne allen Streit und Zweifel zu rechnen wären. Es sey dieses um so viel gewisser, weil z. E. das Dorf Kannewurff und Stadt Kindelbrück von denen Canciis und Candeliis, die Dörfer Wester-Feld-Kirch-Holtz-Engel, von denen Anglis, Saxonum populis, ihren Nahmens-Ursprung herleiteten; dahingegen Beichling, Heldring, Sömmering ꝛc. deutlich anzeigten, daß sie von den Francken zur Gegen-Mauer erbauet worden wären. Ich will die Worte des Autoris ihrer reinen Schreibart und anderer darinnen enthaltener merckwürdiger Umstände halber, und da doch das Menckenii scriptores R. G. in den wenigsten Händen sind, selbsten vollständig hieher setzen, und hernach meine ohnmaßgebliche Gedancken darüber eröffnen: Beichlingensem Comitatum antiquissimum esse (schreibet Leüberus im angeführten Orte) negari quidem nequit, eius vero initia adscribenda esse Romanorum institutioni, uti existimant, qui Castrum Beuchlingense à Romanis conditum fuisse perhibent, mihi persuadere haud patior. Quid enim Romanis cum Thuringis unquam fuit rei? Regnum Thuringiæ floren-

florentissimum sustulisse cum Francones tum Saxones, annales Thuringiæ ipsaque fortitudinis cum Franconiæ tum Saxoniæ vestigia passim docent, constatque Francones cum Saxonibus de Thuringia subiugata sibi afferenda sæpius decertasse, & quidem his ipsis in oris, ubi etiamnum Castrum Beuchlingense extat. Eum in finem ad utramque ripam lacuum, ex quibus postmodum ductus est fluvius Unstrut, uterque populus condidit monumenta, árces & propugnacula. Ita in ipsa *Thuringia* Saxones excitasse Saxenburgum, *Arnsburgum* &c. extra controversiam est. Et inde circum iacentibus locis Kannawurf (Cantwerff) Kindelbruck, (Candelbruck) à Canciis Saxonum populis: Wester-Engel, Holz-Engel, Feld-Engel ab Anglis, itidem Saxonum sociis, appellationes & nomina, restare arbitror, iis, uti ocularis inspectio monstrat, scilicet in locis, quibus, uti dictum, adversus Francones sese firmarunt Saxones. Ergo adversus Saxones è regione vicissim Francones excitarunt castra plurima, quae tamen omnia Franconico idiomate vetustissimo terminantur in ING; sic à Cimbris, Cimmeriis, Symmeriis, Francorum majoribus aliquot locis in hisce finibus terminatione Franconica imposita sunt nomina: Horn-Sömmering, Hauff-Sömmering, Mittel-Sömmering, Lutzen-Sömmering, Ganglof-Sömmering, Groff-Sömmering, Klein-Sömmering, Leubing, Besling, Heldring, ea propter quoque cum *Beuchling* terminatione Franconica finiatur, conjicio, castrum illud in hisce finibus è regione Saxonum castri Saxenburgi excitatum fuisse à Franconibns adversus Saxones: & huic idcirco Castro comitatus dignitatem non ex Romanorum legibus Saxonumve moribus sed ex Francorum institutis primitus fuisse contributam.]

Ohneracht nun also Leüberus saget: extra controversiam esse, quod Arnsburgum à Saxonibus exstructum fuerit &c. so kan ich mich doch ohnmöglich überwinden, ihm so blindlings hinzuglauben, da er dießfals keine scriptores coævos anzugeben weiß; denn ob zwar nicht geläugnet werden kan, daß der letztere König in Thüringen, Hermanfriedus, von den Francken und Sachsen ao. 524. völlig überwunden

den und dessen Königreich unter sie vertheilet worden sey; So folget doch daraus noch lange sonder allen Zweifel nicht, daß die Sachsen damalen eben das Schloß Arnsburg wieder die Francken erbauet haben müsten, und zwar um so viel weniger, da ich in meiner Historie des Cistercienser-Nonnen-Closters zu Franckenhausen im 1sten Capitel aus dem schönen Chronico Gottwicensi und andern glaubwürdigen Geschichtschreibern hoffentlich zur Gnüge dargethan habe, daß das Fränckische Thüringen nicht bis an die Unstrut, sondern bis an den Helmfluß oder den Hartzwald sich erstrecket habe, aus bemeldeten Chronico Gotwicensi auch gantz deutlich zu ersehen ist, daß unser Schloß Arnsburg mit zu Thuringia Franconica s. Australi gehöret habe; mitfolglich auch gar nicht glaublich ist, daß die Francken, denen ohne dieß die nicht weit von Arnsburg gelegene Stadt Franckenhausen zu einer Grläntz-Mauer wieder die benachbarten Sachsen diente, hätten leiden sollen, daß ihnen die Sachsen gleichsam vor der Nase eine Festung aufbaueten, und dadurch den Weg nach dem übrigen Thuringia australi oder Franconica sperreten, woran ihnen doch zweiffelsohne sehr viel gelegen war. Und wenn ich vollends die grosse Macht der Kayser und Könige aus dem Merowingischen und Carolingischen Stamme betrachte, so fält es mir noch schwerer zu glauben, daß unser Schloß Arnsburg von den Sachsen wieder die Francken erbauet worden sey, immasen diese wohl nimmermehr gelitten haben würden, daß ihnen dadurch die Communication mit Süd-Thüringen abgeschnitten worden wäre, da sie Thuringiam australem bis an den Hartz-Wald jederzeit durch die Macht der Waffen bey den übrigen Fränckischen Provintzen zu erhalten gesuchet haben. Ich berufe mich dießfals nochmalen auf meine kurtz vorher angeführte Closter-Historie, und halte dafür, daß ich nur Zeit und Papier verderben würde, wenn ich Cyriacum Spangenbergen in seiner Querfurthischen Chronicke weitläufftig wiederlegen wolte, welcher Cap. III. mit anführet, daß von dem Claudio Druso oder Germanico vor Christi Geburth das Schloß Arnsburg oder castrum aquilarum unter andern castellis mit erbauet worden sey. Dieser ehrliche Mann hat das Hertz gehabt, vieles hinzuschreiben, aber das wenigste zu beweisen; Also sind auch viele Sachen süse Träume, und kein Geschicht-

schichtschreiber, der da weiß, was zu einer glaubwürdigen Beschreibung einer Sache gehöret, wird mir hierinnen abfallen, wenn man zumahlen erwäget, daß wir jetzo in gantz helleren Zeiten, und im Sæculo diplomatico leben, da man nicht alles so gleich weg glaubet, was etwa dem Historico eingefallen ist.

§. 5.

So überzeugt nun auch Benjamin Leüberus vor das Alterthum unsers Schlosses Arnsburg gewesen; so sehr bemühet sich auch das fürtreffliche Chronicon Gotwicense dahin, daß im 12ten Jahrhunderte, nemlich ao. 1197. viele Fürsten auf diesem Thüringischen Berg-Schlosse Arnsburg, oder vielmehr dem darunter gelegenen Closter Capelle, welches etwa 4. Jahr zuvor gestifftet worden, zusammen gekommen wären, sich wegen der Wahl des zum Kayser erwählten Philippi Suevi zu berathschlagen. Es steifet sich dieses Chronicon auf des Ottonis de St. Blasio Zeugniß, welcher ausdrücklich saget: daß diese Fürsten apud villam *Arnisperg* in partibus *Thuringiæ* zusammen gekommen wären; Und ohneracht Struvius in histor. germ. pragmat. diss. XIX. p. 595. und Hahnius iu histor. Imper. P. IV. p. 51. 52. zu behaupten suchen, daß hier das Westphälische, nicht aber das Thüringische Arnsburg zu verstehen sey, so glaubet doch das Chronicon Gotwicense, daß Ottoni de S. Blasio mehr zu glauben sey, weil er schreibe, daß dieses Arnisperg in partibus *Thuringiæ* gelegen gewesen sey. Wir wollen die hieher gehörigen Stellen aus diesem kostbaren Chronico hier anführen, und dem Leser das Urtheil davon selbsten überlassen, weil man doch in einer sich auf viele hundert Jahre hinaus erstreckenden Begebenheit wohl nichts gewisses bestimmen können wird, ohneracht ich, meiner wenigen Einsicht nach, dafür halte, daß man es mit dem Ottone de S. Blasio so lange halten, und hier unser Arnsburg verstanden werden müsse, bis der Gegentheil etwas gewissers für sich anzuführen vermögend sey. Es urtheilet aber mehrerwehntes Chronicon Tom. I. p. 454. bey Gelegenheit des curtis regiæ *Arnstadt* also: Utrum vero celebris ille conventus Orientalium

Principum circa electionem Philippi Suevi in partibus Thuringiæ ao. 1197. hic quoque loci in Arnstede, uti quidem legitur in Chronico Halberstadiensi ad h. ann. an alio in loco, quem Otto de S. Blasio c. 46. villam *ARNISPERG in partibus Thuringiæ* vocat, dubium ac incertum est, etsi Struvius in histor. Germ. pragmat. diss. XIX. p. 595. & Hahnius histor. Imper. Part. IV. p. 51. 52. Chronici Halberstadiensis lectioni accedere malint, cum (quae ratio est Hahnii) *ARENSBERG* non sit Thuringiæ sed Westfaliæ; „ *verum quia nihilo secius locus ARNSBERG etiam in Thuringia* „ *inter Sondershusam & Sachsenberg in præfectura Schwarzburgica* „ *SEGA adhuc reperitur, lectio Ottonis non plane rejicienda videtur.* Eben dieses wird auch noch ferner behauptet Lib. IV. pag. 799. CCCCXXXXVIII. alwo wir folgendes lesen:

Arnisperc in partibus Thuringiæ, ubi testimonio Ottonis de S. Blasio c. 46. p. 222. Orientales principes diem colloquii in partibus Thuringiæ apud villam *ARNISPERG* præfixernnt de Electione Philippi Suevi. *HODIE ARNSBERG ad WIPPERAM inter SONDERSHUSAM & SACHSENBURG.*

Es ist auch in der That nicht unwahrscheinlich, daß diese Zusammenkunfft allhier angestellet worden sey, da nach geendigter Zusammenkunfft Philippus in der Thüringischen Reichsstadt Mühlhausen, etwa 6. Meilen von dem Schloß Arnsburg, zum Deutschen Käyser erwehlet und daselbst von dem Ertzbischoff von Tarantaise in Abwesenheit des Ertzbischoffs zu Mayntz Conradi gecrönet worden ist. Otto de S. Blasio c. 46. Arnold. Lubec. VI. 1. 7. aliique ap. ill. Koeler. in der Reichshist. p. 200. Dieser Herr auch sich nach diesem gar offt in Thüringen, als zu Erfurth, Nordhausen ꝛc. aufgehalten, wie seine Lebens-Geschichte besagen, nicht weniger auch dieses Arnsburg damalen nicht nur schon ein festes Berg-Schloß gewesen, sondern auch in einer sehr angenehmen Gegend gelegen hat; wozu noch kommt, daß die von Arnsburg, als Besitzere dieser Burg, damals sehr angesehene und reiche Herren gewesen, wie unten mit mehrern zu ersehen seyn wird, auch dahero von einigen gar unter die Thüringischen Grafen

Grafen gerechnet worden sind; Wie solches von Rivandern in Chron. Thuring. p. m. 226. geschehen ist, worauf ich aber eben nicht viel bauen wolte, weil ich diese Herren niemalen unter dem Titul eines Grafen angetroffen habe: Und vielmehr dort die Westphälischen Grafen von Arnsburg verstanden werden müssen. Also wird auch wohl nicht gewiß ausgemachet werden können, was Georg. Fabricius in Origin. Saxon. L. II. ad ann. 1006. p. 265. für ein Arnsburg meine, wenn er daselbst schreibet: Daß das Schloß Arnesburg in Sachsen ao. 1006. von K. Henrico II. wieder ausgebessert worden sey, nachdem es vorhero Heinricus Auceps erbauet und bisher wüste gelegen hatte: Hoc tempore *Arcem Saxoniæ Arnesburgam*, ab Heinrico Aucupe, proavo suo conditam, & interea vastatam, Rex (Henricus II. s. sanctus) instaurat, atque in meliorem formam reducit. Wiewohl ich meines Orts dafür halte, daß Fabricius das Schloß Arnsburg in Westphalen alhier verstehe, weil er es *arcem Saxoniæ* nennet: conf. Spangenberg. Chron. Querfurtense c. 33. p. 87.

§. 6.

Zu denen Zeiten, da die Fränckischen Provintzen, und also auch Thuringia Australis noch in gewisse Gauen oder Pagos eingetheilet war, gehörete das Schloß Arnsburg und Zubehör mit zu dem Pago minori *Wippergow*, welcher von dem darinnen und unter der Arnsburg weglaufenden Wipperflusse seinen Nahmen erhalten hat, und zwischen dem Pago Nabelgau gegen Mitter-Nacht und dem Pago Engilin gegen Mittag gelegen war, sonsten aber sich von Jechaburg herab bis über Güntzerode nach Bilsingsleben hin erstreckte, wie ich mit einer Urkunde aus dem chartario Jecheburgensi in meiner Closter-Historie von Franckenhausen P. I. c. 1. p. 23. & 24. umständlicher gezeiget habe.

§. 7.

Die ersten Besitzer des Schlosses Arnsburg, von welchen man etwas mit Gewißheit melden kan, sind die Herren von Arnsburg selbst

gewesen. (b) Es sey nun, daß diese Ritter dieses Schloß selbsten erbauet und sich davon genennet, oder solches von jemanden anders bekommen und hernach ihre Benennung davon genommen haben. Es waren aber diese von Arnsburg in Thüringen sehr reich und in gantz besondern Ansehen. Sie hatten auser der Burg, Arnsburg, wozu ohnedieß schöne Pertinentien gehöreten, noch andere einträgliche Güter in Kannewurffen, Sömmern, Frömstedt, Sundhausen, Tennstedt, Gräfenhayn und andern Orten mehr. Sie waren freygebig gegen die Clöster und Stiffter, und zweifelsohne hat sich dieser Mildigkeit das gleich unter ihrer Burg Arnsburg gelegene und ao. 1193. gestifftete Cistercienser-Nonnen-Closter Capelle besonders zu erfreuen gehabt. Dem nicht weit von ihrem Sitz entfernten Benedictiner-Closter Oldisleben und der davon abhangenden Capelle des nunmehro verwüsteten Dörfleins Mellndorff sind sie besonders geneigt gewesen, wie die noch vorhandene Urkunden solches klärlich bezeügen. Sie werden unter den vornehmsten Adel von Thüringen, ja gar unter die Freyen Herren gerechnet. Siehe Horns histor. Hand-Bibliotheck von Sachsen p. 21. und 32. Jedoch haben sich diese Herren von Arnsburg in Thüringen nicht sonderlich ausgebreitet, indem sie schon in der Mitte des 14ten Jahr hundertes ausgegangen sind. Die meisten wurden geistlich. Die Güter verschenckten sie an die Clöster und ihr Stamm-Haus Arnsburg kam an die Grafen von Hohnstein, von diesen an die Grafen von Beichlingen und

(b) Es ist eben nicht unwahrscheinlich, daß diese Herren von Arnsburg von dem Gräfl. Arnsburgischen Geschlechte in Westphalen oder Brandenburg abgestammet haben, indem ich diese Herren offt in Diplomatibus angetroffen, davon sich einer Graf von Arnsburg, der andere aber nur schlechtweg von Arnsburg geschrieben hat; welches in den mittlern Zeiten gar was gewöhnliches gewesen und bey vielen vornehmen Häusern, e. g. den alten Grafen von Kirchberg in Thüringen u. a. m. in Gebrauch gewesen ist, daß eine Linie oder auch der älteste von den Söhnen den Gräfl. Titul geführet, die andern aber sich nur als Ritter aufgeführet und benamet haben: Wie denn z. E. in dem Vergleich zwischen dem Bischoff zu Paderborn und denen Herren von Büren de ao. 1195. beym Lünig R. Arch. Spicil. Eccles. P. II. Tom. I. p. 738. als Zeugen mit angegeben werden: nobilis Comes de Arensberg, Godefridus und Henticus de Arensperg, ohne Zusatz.

und endlich an das Hochgräfliche Haus Schwartzburg. Von welchen allen ich nun besonders handeln werde.

§. 8.

Der erste Besitzer von unserm Arnsburg, den ich finden können, ist gewesen *Fridericus* de *Arnesberch*, welcher ao. 1230. in einer Gleichischen Urkunde mit vorkömmt, darinnen Graf Albrecht von Gleichen, Canonicus zu Magdeburg, sein Recht an einigen Gütern dem Closter Georgenthal abgetreten:

> Albertus Canonicus de Meideburch, Comes de Gleichen notum esse cupio, quod super bona Grevenhagen dicta, quæ Ecclesia vallis beati Georgii comparaverat, quondam habui actionem, quae ut fine debito terminaretur, conveni cum prædictæ Ecclesiæ Abbate Hermanno in Erphordiam, de consilio Domini Guntheri Decani de Monte S. Mariæ & FREDERICI DE ARNESBERCH, quicquid iuris habui, vel videtur habere in bonis prædictis omnimodis resignavi &c. ao. 1230.

conf. Dipl. Glichens. in Mencken. script. R. G. T. I. fol. 534. und Sagittarii histor. Com. Gleich. Lib. I. p. 80. 81.

Nach diesem kömmt in denen Urkunden vor

ALBERTUS DE ARNSBERCK, auf Arnsburg. Ao. 1261. übergab er der Kirche zu Melndorf bey Oldisleben eine Hufe Land zu Kannewurffen, worein auch der Landgraf von Thüringen Theodericus als Lehnherr consentirte:

> Nos Theodericus Dei Gracia Thuringorum Lantgravius & Comes Saxonie Palatinus, notum facimus tam presentibus quam futuris, quod Dns. ALBERTUS DE ARNSBERCK mansum situm Kanwerfen, quem a nobis in feodo habuit, Eccleíie in Melndorf dedit in proprietatem perpetuo possidendum. Super quo presentem paginam conscribi fecimus, sigilli nostri munimine roboratam. Huius rei

 testes

testes sunt Heinricus de Libenstete, Wernherus de Wirchusen & Thymo de Eygerowe & alii quam plures. Datum anno Dni. M. CC. LXI. pridie Nonas Aprilis quinte indictionis.

conf. Mencken. script. R. G. Tom. I. ibique Diplomatar. Oldisleb. n. XV.

Dieser Albrecht von Arnsberg war auch Schiedsmann ao. 1266. zwischen einem von Salza und dem Cistercienser-Münchs-Closter Pforte bey Naumburg. Horn c. l. p. 17. Ubrigens muste dieser Albrecht von Arnsburg bey Gelegenheit des Krieges zwischen Henrico illustri und dem Brabantischen Kinde gewaltig viel mit ausstehen, indem der damalige Graf von Anhalt sich des festen und nicht weit von der Arnsburg gelegenen Schlosses Sachsenburg bemächtigte und die gantze umliegende Gegend dadurch verwüstete. Comes de Anhalt suæ partis non immemor montem, qui claustro Oldisleben imminet (i. e. Sachsenburg.) occupans potenter incastellavit, *adjacentem vastando viciniam.* v. Io. Frid. Schannats vindem. literar. ibique Anon. Chron. Erfurd. p. 100. ad ann. 1247.

Hierauf folgen

a) Ludewig von Arnsburg, auf Arnsburg, Ritter,

b) Ulrich von Arnsburg, auf Arnsburg, und

c) Friedrich von Arnsburg, daselbst,

die alle drey Brüder, und, wie ich aus vielen Umständen schliessen kan, Albrechts von Arnsburg Söhne gewesen sind.

S. P. Jovii Chron. Mspt. hist. Schwarzb. P. II. cap. 15.

a) *Ludovicus de Arnsberg*, miles oder Ritter, wird in folgender Urkunde des Closters Oldisleben über die Vogtey zu Gosserstedt vom Jahr 1266. in chartario Oldislebiensi super ligneto prope Haynrode das Frauenholtz:

In n. D. Amen. Nos Theodericus Dei gracia Abbas Monasterii in Oldisl. de Memeleben, de Franckenhausen, de Capelle,

Capelle, de Collede, Ecclesiarum præpositi, notum facimus &c. Testes sunt - - Conradus Plebanus de Kanwerf, *Ludovicus de Arnsberg*, Henricus de Rinckleiben, Heinricus de Collede laici & alii quam plures: Acta sunt hec in villa Kanwerf anno Dni M. CC. LXVI.

und in nachstehenden Documente vom Jahr 1268. des Closters Oldisleben 2c. als Zeuge mit angegeben:

Nos Eilherus miles, Rudigerus & Albertus fratres, filii Rudigeri Advocati de Arnstete, presenti litera protestamur, quod cum inter nos ex una, & venerabilem Dominum Christianum Abbatem de *Oldis'*. & suum conventum, ex parte altera, controversia aliquamdiu mota fuisset &c. Testes huius ordinacionis sunt *Ludovicus de Arnsberg* & Heinricus de Rinckeleibin Milites - - Acta sunt hec Mollestorff anno Dni. M. CC. LXVIII, in die beati Gereonis martiris.

conf. Mencken. c. l. num. XXII.

Desgleichen in der Urkunde vom Jahr 1282. eben dieser Gosserstedtischen Advocatie halber:

In Nomine Dni Amen. Nos Eilherus & Albertus filii quondam Rudigeri dicti Advocati de Arnstete recognoscimus &c. Testes sunt *Ludovicus de Arnesberg*, Fridericus de Crazh, Gerwicus & Bertholdus de Mollstorff, Milites, Christianus de Heldrungen, Heinricus de Talheim, Heinricus de Jecha, laici, & quam plures alii fide digni. Datum anno Domini M. CC. LXXXII. XII. Kl. Julii.

conf. Mencken. c. l. N. XXVIII.

Noch vorhero und zwar ao. 1273. am Tage Ulrici verehrten Graf Berthold und Graf Friedrich von Klettenberg dem Nonnen-Closter zu Franckenhausen, allwo sie eine Schwester hatten, eine Hufe Landes zu Pfüffel. Bey dieser Schenckung waren zugegen unser Ludewig

wig von Arnsburg, Heinrich von Ringleben, Hermann von Deinige, Walther von Franckenhausen, alle Ritter, ferner Ulrich von Arnsburg und Heinrich von Franckenhausen.

Dieses Ludewigs von Arnsburg Gemahlin war *Lutgardis*, die samt ihrem Eheherrn ao. 1285. dem Abte zu Ilefeld Eilgero ihre Mühle bey Sundhausen vor 7tehalb Marck Silbers verkauffte. Siehe Leuckfelds Antiqu. Ilefeldens. p. 100.

b) Vom Ulrichen von Arnsburg findet man weiter nichts, als daß er in kurtz angezogener Schenckung der Grafen von Klettenberg ao. 1273. als Zeuge mit angegeben wird; Bey welcher Gelegenheit sich der angeführte P. Jovius l. c. folgendergestalt vernehmen lässet:

„ Ludewig Ritter und Ulrich von Arnsburg, Gebrüdere, hatten ihren Nahmen von dem Hause Arnsburg, auf einem Berge über Seega nach der Sachsenburg gelegen, so ietzo wüste und öde und den Grafen von Schwartzburg zuständig ist.

c) Der dritte Bruder, Friedrich von Arnsburg, war Domherr in dem etwa 3. Stunden von Arnsburg gelegenen vormahls sehr berühmten Canonicat-Stiffte Jechaburg bey Sondershausen. conf. P. Jov. c. l.

Diese 3. Brüder nun, als Ludewig, Ulrich und Friedrich von Arnsburg haben ao. 1273. den 22sten April anderthalb Hufen Landes zu Sömmeringen in das Closter Reinhards-Brunn gegeben; dagegen einer ihrer Verwandten und Freunde in das Closter aufgenommen wurde. Dieses geschah in Beyseyn dreyer Ritter, Günthers von Saltza, Dietrichs von Willerstedt und Kunemunds von Mila. cf. P. Jov. c. l.

Eben diese 3. Brüder von Arnsburg hatten auch eine Schwester,

Hedwig von Arnsburg, so an einen von Adel des Geschlechts von Sangerhausen verehliget gewesen, und ihm 3. Söhne, Heinrichen, Domherrn zu Jechaburg, Goßwin, Rittern, und Ludewigen von Sangerhausen gebohren hat. S. P. Jovium c. l.

§. 9.

§. 9.

Im 14ten Sæculo haben sich von diesem angesehenen Hause ferner besonders bekannt gemachet:

I) Rudolph von Arnsburg auf Arnsburg. Ein angesehener, milder und wohlthätiger Herr. Anno 1311. schenckte er der vorhin schon gemeldeten Capelle zu Melndorf, nicht weit von unserm Arnsburg, eine Hufe eigenthühml. Landes zu Frömstedt, die Conrad Goldbach zu Erfurth bishero von ihm zu Lehn getragen hatte, und zwar in Beysein vieler vornehmen von Adel, als darzu erbetener Zeugen:

In Nomine Domini Amen. Nos *RUDOLPHUS de ARNSBERCK* recognoſcimus & tenore preſentium literarum lucide proteſtamur, quod de conſenſu & bona voluntate heredum noſtrorum unum manſum noſtre proprietatis, quem Conradus dictus de Goltbach civis Erfordenſis à nobis in feodo habuit, cum ſuis attinenciis ſitum in campis *Vrumeſtete* (Frömſtedt hodie) contulimus & donavimus loco & capelle S. Marie in Melndorff - - Teſtes hujus rei ſunt Dominus Eckhardus Larbonii Plebanus in Oldislebin, Dominus Henricus Goswini de Sangerhuſen, Canonicus Jechenburgenſis, Hermannus Knuto, Ulricus Hircus, Hermannus de Apoldia, milites, Hermannus de Sondershuſen Advocatus in Saxenborg, Konemundus de Vanre, Heinricus & Eckhardus dicti de Kanwerſen, fratres, Heinricus Roſenhein, Caſtellani in Saxenborg, & alii quam plures fide digni. Acta ſunt hec anno Domini M. CCC. undecimo Kl. Auguſti.

S. Mencken. c. l. N. LI.

Ferner hat zu der Zeit gelebet

II) Friedrich von Arnsburg, auf Arnsburg. Ein gleichfalls in grossen Ansehen stehender Ritter. Anno 1324. gieng er nebst andern Rittern mit Graf Heinrichen XV. von Schwarzburg,

Blanckenburgischer Linie, nach Gotha, als der Märggraf zu Meisen den Montag nach Judica Graf Heinrichen von Hohnstein, Herrn zu Sondershausen und Strausberg, darauf er erst Hof gehalten, das Dorff grossen Mehlra, und die Helffte des Dorfes Mestedt in dem Amte Tungesbrücken mit allen Herrlichkeiten, Gerichten und Renten rc. zu Lehn reichte. S. hiervon P. Jovii angezogenes Chron. Mspt. P. V. c. XII.

Endlich ist auch nicht zu übergehen

III) Siegfried von Arnsburg, auf Arnsburg, welcher noch anno 1368. gelebet hat. Er war ein Vasall des Hertzogs Magni Junioris zu Braunschweig und Lüneburg, welcher damahls Herr über Sangerhausen und der umliegenden Gegend war. Denn in besagten Jahre confirmirte der Bischoff zu Halberstadt Albertus die Privilegia des Closters Kaltenborn bey Sangerhausen, die sie von den Päbsten und vorigen Bischöffen erhalten hatten. Ermeldeter Hertzog war selbst als Zeuge mit vielen seiner Vasallen zugegen, worunter auch *Siffridus de Arnsberge*, Famulus, und sein naher Befreundter Ludovicus de Sangerhausen mit begriffen war. Das Diploma hiervon hat der Herr Pastor Lesser zu Nordhausen in Chartario Caldenbornensi vollständig, von welchem es hernach Lentz erhalten und in seiner diplomatischen Stiffts- und Landes-Historie von Halberstadt p. 326. mit eindrucken lassen; Ich kan mich also nur dorthin beziehen und brauche nichts mehr, als nur das Ende der Urkunde beyzubringen, welches also lautet:

In cuius rei robur firmius sigillum nostrum autenticum de pleno concilio canonicorum nostrorum presentibus est appensum Anno Domini M. CCCo LXVIII. in die Corporis Christi. Testes hujus rei sunt Dominus Henricus prepositus majoris ecclesie, Albertus Decanus, Ludevicus de Honstein, Senior Capituli, Bernhardus Cellarius, Petrus Camerarius, Lippoldus Scholasticus, Johannes de Romesleve, Johannes pincerna, Johannes de Hardesroda Canonici

nici dicte majoris ecclesie Halberstadensis. Ex laicorum vero ordine Dominus Magnus Junior Dux in Brunswick & Leuneburck, Albertus & Ludewicus Domini nobiles de Hackeborn, Siffridus de Hoym & Geuchardus de Hoym, Henricus Stammern, Ludewicus de Sangerhausen, Henricus de Morungen & *Conradus de Rothelcben* milites, Albertus de Wegeleben, *SIFFRIDUS* DE *ARNSBERGE* & Henricus Karze FAMULI, & alii fide digni.

§. 10.

Ich werde wohl nicht unrecht thun, wenn ich die §. 9 angeführte Herren von Arnsburg für die letzten ihres Stammes in Thüringen halte; weil man nach den angeführten Jahren, so viel ich mich auch darum bemühet, gar keine Nachricht mehr von dem Herrl. Arnsburgischen Geschlechte dieses Stammes findet. Sie musten es sich auch schon gefallen lassen, daß noch bey ihren Lebzeiten das schöne Stamm-Haus und Schloß Arnsburg an die Herren Grafen von Hohnstein gediehe; immassen bereits an. 1319. am Sanct Peters-Tage Graf Heinrich und Graf Dietrich, Gebrüdere, Grafen von Hohnstein, und ihr Vetter, Graf Heinrich der Jüngere von Hohnstein, damit beliehen wurden. Ich glaube nicht, daß ich ungegründet und ohne alle Wahrscheinlichkeit urtheile, wenn ich sage, daß die Herren von Arnsburg damalen es mit des alten Landgrafen von Thüringen Söhnen, Friedrichen und Dietzman, wieder ihren bemeldeten Vater gehalten und darüber ihr schönes Schloß Arnsburg verlohren haben, wie es in diesem Kriege andern Thüringischen Herren, z. E. denen von Sondershausen u. a. m. ergangen ist; dahingegen die Grafen von Hohnstein, die es mit dem Landgraf Alberto hielten, bey dieser Fehde viel besser gefahren sind und manchen schönen Ort zu Belohnung ihrer vielen Dienste, und zur Vergeltung der grossen aufgewendeten Krieges-Kosten bekommen haben. Gleichwie nun dieser Streit endlich nach vielen Blutvergiessen in Friede beygeleget wurde; Also verglichen sich auch obbemeldete Grafen von Hohnstein mit Landgraf Friedrichen zu Gotha am Sente Peters Tage in der Erne 1319. dahin; daß

1) die Grafen von Hohnstein dem Landgrafen den Theil an Tennstedt, welchen die Frau von Arnsburg und ihre Kinder besessen, mit allen Zubehörungen, wie sie es an sich gebracht, abtraten; Ferner auch

2) ihre beyden Häuser und Schlösser zu der Sachsenburg, ohnweit der Arnsburg, die sie nicht lange zuvor von den Fürsten von Anhalt bekommen hatten, und ihr Erbe und Eigenthum waren, an den Landgrafen cedirten, und selbige von ihm wiederum zu einem rechten Lehn empfingen; dahingegen sie

3) der Landgraf mit allen Gütern, so ehemals zu den Häusern Sachsenburg gehöret hatten und von Graf Otten von Anhalt hiebevor besessen worden, desgleichen mit andern Oertern und Schlössern, welche sie besasen, und die sie, wie es das Ansehn hat, währenden Krieges, von andern Herren erkaufet, wiederum beliehe, und zwar besonders

a) mit dem Schlosse Almenhausen,

b) dem Halsgerichte und Fehmstedte zu Wechmar,

c) dem Schlosse Arnsburg über Seega im Amte Franckenhausen,

d) der Wildbahn auf der Haynleite,

e) dem Gerichte zu Rockensüssra,

f) dem Burgstadel Spatenberg,

g) dem Dorff zu Trebere,

h) Marchtgrützen und andern mehr,

mit allen Zubehörungen Freyheiten und Gerechtigkeiten. Wobey als Zeugen gewesen, Greve Heinrich von Büchlingen, Greve Heinrich von Schwartzburch, Albrecht von Hackeburn, Meister Walter, tum Probst zu Myßne unse Ubirste Schreiber, Günther von Saltza, Hartmund von Bülewitz, Herman Goldacker ꝛc. und andere Vromer Lüte viel. Dit ist

ist geschen zu Gothe nach Gotis Geburth, Tusend Jahr, drihundert Jahr in dem Nünzendin Jare am Sente Peters Tage in der Erne. Also endet sich der Vergleich, der vieler Umstände halber merckwürdig ist, und von welchen ich eine glaubwürdige Abschrifft selbsten in Händen habe, den ich aber gantz hieher zu setzen für überflüssig achte, weil dieser Auszug schon hinlänglich gnug ist, der vielmahls angeführte P. Jov. auch in s. Chron. Mspto histor. Schwarzburg. aus dem unter Händen gehabten Hohnsteinischen Original ebenfals auch einen Extract P. V. c. VIII. gemachet hat.

§. 11.

Wir sehen also nunmehro das Schloß Arnsburg unter der Herrschafft derer vormahls so reichen, vor vielen Jahren aber schon ausgestorbenen, Grafen von Hohnstein. Diesen war es gantz ungemein wohl gelegen; denn dadurch wurden sie vollends völlige Herren über die gantze Haynleede; immassen alle darinnen gelegene Schlösser, als Sachsenburg, Spatenberg, Kirchberg, Strausberg, Lohra u. a. m. ihnen sämtlich zugestanden haben, wodurch sie ihre schönen Graf- und Herrschafften ungemein bedecket, aber auch dabey sich nach damaligen Zeiten ziemlich fürchterlich gemacht haben. Jedoch, da hiebevor das Recht der Erstgeburth nicht eingeführet war, also geschah es auch gar offt, daß die schönsten Herrschafften und Fürstenthümer zertheilet und die Besitzere ohnmächtig gemachet wurden. Denen Grafen von Hohnstein ist es eben so ergangen und ihre so einträglich und weitläufftigen Graf- und Herrschafften sind dermassen nach und nach zertheilet worden, daß endlich gar ein Stück nach dem andern davon verkauffet werden müssen; wenigstens ist das Schloß Arnsburg nicht lange bey ihnen verblieben, sondern gar bald an die benachbarten Grafen von Beichlingen gekommen; immassen diese Burg der verstorbene Geschichtschreiber Leuckfeld, (welcher doch sonst eben nichts gerne ohne Grund hingeschrieben) in Antiquitatibus Kelbranis c. II. p. 19 aus-

drücklich mit zu der alten Graffschafft Beichlingen rechnet; welches entweder durch Kauff oder andere Verträge an die Grafen von Beichlingen kommen sey. Jedoch wie sich diese Graffschafft schon damalen sehr zu ihrem Untergange neigte, und die schönsten Oerter davon nach und nach verkauffet wurden, wie aus den Geschichten dieser Graffschafft sattsam am Tage lieget; Also haben sie sich auch nicht lange bey dem Besitz dieser so schönen und ansehnlichen Burg erhalten; immassen dieselbe schon zu Ende des vierzehnten Sæculi an das Hochgräfl. Schwartzburgische Haus gediehen ist.

§. 12.

Bey diesem hohen Hause Schwartzburg ist es auch nunmehro über 300. Jahr beständig geblieben, immasen ich sichere Nachricht habe, daß diese Burg schon ao. 1417. den Herren Grafen von Schwartzburg zugehöret habe; denn in diesem Jahre, den Donnerstag nach Jacobi, theilte Graf Heinrich XXV. von Schwartzburg mit seinem Herrn Bruder Graf Günthern die väterlichen Herrschafften, da denn Graf Heinrichen

a) Arnstadt,
b) Plauen,
c) Könitz,
d) Klingen,
e) Greussen,
f) Sömmern und Schallenburg,
g) Aroldshausen,
h) Schloß Arnsburg mit dem See-Teiche zu Gellingen,

samt allen zugehörenden Dörfern, Gerichten, Einkünfften und Rechten 2c. zugefallen.

S. P. Jov. c. l. Part. V. cap. XXXI.

Hierauf wurde ferner Graf Heinrich XXXI. von Schwartzburg bereits ao. 1440. am Montage nach Lætare mit dem Schloß Arnsburg und Zugehörungen, auf Nachsuchen seines Herrn Vaters, Graf Heinrichs

richs XXIX. solenniter zu Gotha beliehen, besage beygehenden Extracts Lehnbriefes:

Wir Friederich von Gottes Gnaden Landgraf in Thüringen und Marggraff zu Meißen bekennen für unß unsere Erben und Nachkommen, und thun kundt allermänniglich mit diesen unsern offenen Brieff vor allen den, die in sehen und hören lesen, das vor uns komen ist der Edle und Wohlgebohrne Graf Heinrich von Swartzburg, Herr zu Arnstadt und Sondershausen der Elter unser heimlicher lieber getreüer und Schwager, und hat uns flehentlich gebetten, den Edlen Graf Heinrichen auch von Swartzburg seinen Sohne, auch unser lieben getreuen und heimlichen und seinen rechten Leibes-Lehns-Erben mit diesen nachgeschriebenen Städten und Slössern, nemlich Franckenhausen, Greußen, Clingen, Arnsburg, mit aller Zugehörungen, gantz Arnstadt, Ilmen, Heringen, Kelbra, Sloß und Stadt halb und alle andere Städte, Dörfere, Güetere, Gerichten, Gehöltze, Lehn, Geistl. und Weltlichen, nichts ausgeschlossen 2c. wollen gnediglich beleyhen, haben Wir angesehen mögliche Bethe - - und haben denselben Graf Heinrichen von Swartzburg den jüngern und seine rechte Leibes Lehnserben mit den obberührten Slössern und Städten, nemblich mit Franckenhausen, Greußen, Clingen, Arnsberg gantz und allen andern Slössern - - recht und redelich belehnet 2c. Geben zu Gotha nach Christi Geburth vierzehenhundert darnach in dem Viertzigsten Jahre am Montag nach Letare.

Nach diesem bekam es Graf Günther XXXVIII. und nach seinem Tode dessen hinterlassener Sohn, Heinrich XXXVI. immassen er, nebst Sondershausen, Strausberg, Franckenhausen, Heringen, Kelbra, Ichstedt, Keula, Gerterode und Urbich, auch das Schloß und Amt Arnsburg ao. 1493. bekam. P. Jov. c. l. Part. V. c. LXIII. Die Herren Grafen von Schwartzburg haben dieses Schloß nicht lange nach der acquisition zu einem Amthause gemachet, und dazu nicht 4 Dörffer, wie in Wabsts Histor. Nachr. von des Churfürstenthum Sachsens

sens 2c. Verfassung, Sect. I. c. 2. §. 19. p. 33. seq. stehet, sondern die beyden nicht weit davon gelegene Dörffer Seega und Güntzerode (welches letztere sie ao. 1399. von dem gestrengen Ritter, Albrechten von Kranichborn, mit Gerichten, Rechten, Freyheiten, Fischweiden, Zinsen, Gehöltzen und Gefällen erkauffet) dazugeschlagen, daß es ein Amt worden, und noch anietzo dafür gehalten wird. Sie haben auf dieser Burg beständig ihre Amtleute gehabt, bis es für nicht allzulangen Jahren zu dem Amte Franckenhausen geschlagen worden; Ob es wohl diesem ohnerachtet ein besonderes Amt für sich bleibet. Bereits anno 1492. war auf diesem Schlosse Arnsburg Schwartzburgischer Amtmann, Burckardt Marschalck, welcher in diesem Jahre eine besondere Fatalité hatte. Es trug sich nehmlich den Sonnabend vor Exaudi dieses Jahres zu, daß in dem unter dem Schlosse gelegenen Dorffe Seega an 3. unterschiedenen Orten, nemlich im Vorwerge, Brauhause und Schafhofe Feuer aufging, wodurch der gröste Theil des Dorffes eingeäschert wurde. Ob nun schon der Amtmann zeitig von dem Schloß Arnsburg herzueilete und alle Anstalt zur Rettung vorkehrete, auch die Leute beweglich um Hülffleistung ersuchete, so konnte er doch nichts von ihnen erhalten; Vielmehr machte sich ihm ein böser Bube, Vogelsberg genannt, an Hals, schimpfte und schmähete ihn, hieß ihn einen Schalck, Bösewicht und Huren-Sohn, griff dem Amtmann in seinen Spieß, und, als er sich dessen nicht bemächtigen konte, hub er Steine auf, denselben zu werfen, mit der Bedrohung, wo er nicht gehen würde, ihn in Stücken zu zerhauen und ins Feuer zu werfen. Der Amtmann war hierdurch genöthiget, sich auf das Schloß Arnsburg zu retiriren; Allein auch hier war er noch nicht recht sicher, denn Vogelsberg kam gegen Abend mit einem grossen Haufen Bauren von Seega und einem Anhange von Franckenhausen, 50. bis 60. Mann starck, vor das Schloß Arnsburg gelauffen, umringeten dasselbe und wolten den Amtmann haschen und noch ins Feuer werfen; Allein sie konnten seiner nicht habhafft werden und musten wieder leer abziehen. Der Amtmann schickte hierauf eiligst an seinen Herrn, Graf Günthern von Schwartzburg, und bat sich Hülffe und Schutz aus, daß er vor den Einwohnern sicher auf und abziehen könnte; worauf

Graf

Graf Günther von Schwartzburg seinen Marschall **Lutzen Wormen** nach der Arnsburg absendete, der die Sache behörig untersuchen und beyden Theilen Friede gebieten muste. conf. P. Jov. Chron. citat. P. V. cap. LXVIII.

§. 13.

Vorstehende Begebenheit war ein Vorspiel eines nicht lange darauf erfolgten noch grösseren Unglücks. Die Herren Amtmänner auf der Arnsburg musten gewiß eben nicht säuberlich mit den Unterthanen umgegangen seyn; weßwegen dieselben so erbittert auf das Schloß Arnsburg waren. Diesen Grimm und Wuth nun liessen die Rebellischen Bauren besonders ao. 1525. in dem damahls erfolgten fast allgemeinen Bauren-Aufstande recht nachdrücklich an unserer Arnsburg aus. Sie griffen dasselbe mit stürmender Hand an, überstiegen dasselbe, plünderten es rein aus, schmissen alles in Stücken und der Amtmann wurde daraus mit gröster Lebens-Gefahr verjaget. S. Excerpta Saxon. ex Monacho Pirn. ap. Mencken. S. R. G. Tom. II. p. 1548. und Spangenbergs Chron. Mansfeld. p. 421. Dem Schlosse selbsten und seinen Befestigungs-Wercken aber konnten diese rebellischen Bauren nichts anhaben, weil sie meistentheils mit Spiesen, Stangen, Knütteln und Mistegabeln aufgezogen kamen, wodurch man aber keine festen und starcken Mauren umreissen kan; dahero die Burg auch bald wieder ausgebessert und zu fernerer Wohnung zugerichtet worden; denn ao. 1544 besaß das Schloß Arnsburg samt denen dazu gehörigen Dörfern Güntzerode und Seega wiederkäuflich der Ritter Frantz von Vippach, jedoch nicht länger bis ao. 1547. da er wieder abgeleget und das Schloß nebst Zubehör wieder eingelöset wurde. S. P. Jov. Chron. Schwarzburg. Part. V. cap. XLVIII.

§. 14.

Nach dieser Zeit ist es viele Jahre hindurch in baulichen Wesen und guten Stande erhalten worden; denn Graf Günther und Hans Günther zu Schwartzburg melden in ihrem Lehn-Briefe vom Jahr

1559. den ich in meiner Closter-Historie von Franckenhausen P. II. cap. 5. p. 152. vollständig mit angeführet habe, daß die Etzlebischen Einwohner, denen die zum gedachten Closter gehörige Ländereÿ geliehen worden, auf der Arnsburgk Handgebende Lehns-Pflicht thun und angeloben müssen. Bey der zu Ende des sechzehenten Jahrhunderts vorgefallenen Theilung der Herren Grafen von Schwartzburg ist dieses Schloß und Amt an die Rudolstädtische Linie gefallen, und von dieser Zeit bis auf den heutigen Tag dabey verblieben; Jedoch ist das Schloß Arnsburg, nachdem das Amt nacher Franckenhausen mit verleget worden, schon seint geraumen Jahren unbewohnet gelassen worden; dannenhero es auch endlich gantz und gar bis auf die Mauren zerfallen und täglich mehr und mehr unter seinen Ruinen begraben und sodann eben das Ende vieler vormahls in Thüringen berühmt gewesener Berg-Schlösser haben wird, daß sie endlich gantz und gar denen Sterblichen aus den Augen werden entzogen werden, und, wenn nicht deren Geschichte verzeichnet worden wären, kaum würde geglaubet werden, daß hier und da eine so feste Burg, Schloß und Festung gestanden habe, die ihren Feinden so fürchterlich, und deren Besitzer so angesehen und mächtig gewesen, die aber nunmehro in Staub und Moder verwandelt sind, jedoch uns hierbey unserer und aller Dinge Nichtig- und Vergänglichkeit wohl erinnern.

Antiqui-

Antiquitates Falckenburgenses.

§. 1.

Von diesem Thüringischen Berg- und Raub-Schlosse Falckenburg, welches nunmehro, bis auf ein einziges Stückgen Mauer, unter Schutt und Asche vergraben lieget, findet man in gedruckten historischen und andern Schrifften nicht die geringste Nachricht, so sehr ich mich auch darum bemühet habe; dannenhero man auch von selbigem denen Nachkommen nicht viel merckwürdiges und sonderbares erzählen kan; Jedoch, damit das Andencken dieses Schlosses nicht gäntzlich erlöschen möge; so will ich dasjenige, was ich in raren Codicibus manuscriptis und andern ungedruckten Urkunden davon gefunden habe, den Liebhabern der Geschichte von Thüringen, hier willig mittheilen und von dieses Schlosses Lage, Bevestigung, Besitzeren und endlich erfolgter gäntzlichen Zerstöhrung gantz kürtzlich handeln.

§. 2.

Das Berg-Schloß Falckenburg in Thüringen muß mit andern Oertern gleiches Nahmens z. E. mit Falckenburg in der neuen Marck, im Limburgischen, und anderen vielen mehr, nicht verwechselt werden. Es liegen aber die Rudera desselben etwa fünffviertel Stunden weit von der Stadt Franckenhausen, gegen Abend, an einem kalckigten Gebürge, welches den Vorder-Hartz mit ausmachet. Unter diesem ruinirten Schlosse gehet die Landstrasse nacher Nordhausen, und ist dannenhero zu Ausübung allerley Plackereyen sehr wohl gelegen gewesen. Der Berg, darauf es gestanden, ist zwar eben nicht sehr hoch, jedoch auf der Seite gegen Mittag nach der darunter weglauffenden Wipper zu, wegen seiner steilen Höhe nicht wohl zu ersteigen gewesen; dannen-

hero auch das Schloß allhier gar keine Bevestigungs-Wercke, als nur einen starcken Thurm und Mauer gehabt, wovon noch ein ziemlich Stück vorhanden ist; dahingegen es gegen Abend, Mitternacht und Morgen mit sehr tiefen und hohen Graben umgeben gewesen und dadurch von dem anstosenden Gebürge abgesondert worden ist. Aus denen unter der Erde liegenden Ruinen, Mauren und schönen Quaderstücken, so man seint einigen Jahren heraus gegraben, kan man leicht urtheilen, daß noch andere Gebäude daselbst gestanden haben müssen, die aber bey erfolgter Abbrennung alle verzehret worden sind, und davon nichts mehr übrig geblieben ist, als ein Stück von einem gegen Mittag zu gestandenen und vorhin gemeldeten Thurme, welches die Zeit durch Sturm, Regen und anderes Ungewitter auch bald vollends verzehren mögte, daß man nicht mehr sehen wird, daß ein Berg-Schloß daselbst gestanden habe. Inzwischen war diese Burg der gantzen Gegend ziemlich fatal, noch beschwerlicher aber denen nach Nordhausen reisenden Personen, immasen man sie gar leicht und unvermerckt daraus überfallen und ausplündern können. Auch nach der Zerstöhrung ist dieser Ort jederzeit im üblen Rufe geblieben und man fürchtet sich noch heutiges Tages dafür, so, daß eben niemand gerne des Nachts diese Gegend passiret, weil man viele Exempel anführen könnte, daß mancher sein Leben in der unter dieser zerstöhrten Burg befindlichen Krümme lassen müssen: Siehe ein Beyspiel hiervon in den Historischen Nachrichten von Nordhausen Lib. III. cap. 4. p. 487. woraus zu ersehen, daß schon ao. 1442. ein Bürger von Nordhausen, so Saltz zu Franckenhausen gehohlet, bey der Falckenburg seines Pferdes beraubet und er dergestalt geschossen worden, daß er es kaum verwinden können.

§. 3.

Das Alterthum der Falckenburg erstrecket sich nicht allzuweit hinaus, immassen ich aus vielen Umständen gar sicher schliessen kan, daß sie erst im 14ten Jahrhunderte von denen von Falckenburg erbauet worden sey, weil man vor dieser Zeit weder von der Burg selbst etwas, noch auch von denen von Falckenburg in hiesiger Gegend etwas findet.

Ich werde hoffentlich nicht unwahrscheinlich muthmasen, wenn ich sage, daß die Herren von Falckenburg, die sonst auch viele Güter im Hessischen und auf dem Eisfelde besessen, besonders darum von den Herren Grafen von Schwartzburg in hiesiger Gegend mit diesem Berge und Gegend zu Erbauung einer Burg beliehen worden sind, weil sie, die Herren Grafen nemlich, gar offt auf dem Eißfelde Provisores oder Stadthalter gewesen sind, und sich vielleicht derer von Falckenburg guter Dienste bey den manchmal eingefallenen harten Troublen daselbst gar wohl bedienen können, mithin ihnen zu einiger Vergeltung ihrer geleisteten Dienste die Gegend, wo sie hernach die Falckenburg hingebauet, in Lehn gereichet haben. So viel ist gewiß, daß diese von Falckenburg, auf Falckenburg in Thüringen, Schwartzburgische und Beichlingische Vasallen gewesen sind; allermasen **Heinrich von der Falckenburg** ausdrücklich in einer ungedruckten Urkunde vom Jahr 1361. nebst andern Thüringischen von Adel, als denen von Bendleben, von Rüxleben ꝛc. darunter gezählet wird. Dieses Document enthält den Verzicht Graf Heinrichs von Beichlingen zu Rotenburg, in Ansehung seines Bruders Gerhardi, wegen der Grafschafft Rotenburg: Und da doch solches den ersten Herrn von Falckenburg in Thüringen in sich enthält, das Document selbsten auch noch niemalen gedruckt worden ist, und mit zu denen Geschichten von Thüringen, besonders aber der ausgestorbenen uralten und vormals so berühmten Grafen von Beichlingen gehöret; So will ich selbiges alhier Extracts-weise mit einrücken:

Wir Heinrich von Gotis Gnaden Grafe von Bichelingen, Herre zu Rotenburg bekennen offinliche in disme gegenwertigen Brife vnd tun kunt allen den die en sehn hören ader lesin, sint der Edele Gerhart Grafe von Bichelingen vnd Heren ouch zu Rotinburg, vnsir Bruder, mit gutin Willen, Willekoir, und mit vorbedachten mute, Wißen, Willen und Vullwort Manne und Freunde, alle Eygen Eyrben Lehenguth, verlehnet gut vnd alle gut, wie die sün, vnd wi man die genennen mag, dat her recht zcu hat, vnd hat gehatt, wan her da wir itzunt inn siczen, nuczin vnd gebruchen und alle angevelle, welcherleye gu-

tes die syn, da her recht hirnach mochte zugehabin vnd mit vns beeirbet möchte werden, oder mit unsirn Erbin, hat sich verczogen und geußert vnbecwunclichen vndt verczuhet, vnd ußert sich des dagegen vnd gar in sinem Brife, dorch ewigliches nutzes vromen Willen, derselbin herschafft, die her darinne erkannt hatt, vnd nymer keine Ansprache teidinge nach Vorderunge darumb wolle haben, vnd hat das globit vnd czu den heiligen vorsworen, die Edlen Heinriche vnd Günther Gebrüdere Grafin von Swartzburg herrn czu Arnstete vnd czu Sondershusen, vnsern Swegern vnd vns vnd vnsern Erben vnd globit en vnd vns ouch das in gutin truwen in sinem Brife, den her darobir mit sine ingesigele bevestet, vnsern itzunt genannten Swegern vor vns vnd vnser Eirbin wegen gegebin hat, in solcher Wis, als hiernach steit geschriebin, were das wir abegingen von Todis wegen, das Gott nicht emwolle ann Lehen Eirben, was gutes wir liesen, vnd alle angevelle, wie mann die nennet oder genennen mag, beweglichin oder vnbeweglichin ann alle Vnterschied, sal an den genannten vnsirn Brudern Grafin Gerharten gevallen erblichin vnd ewiclichin czu besiczene, vnd verczihunge, ußerunge, globdte vnd Eydt, die her denselben vnsirn Swegern vnd vns getan hat, keine Wis sal en darczu hindern noch schaden, wehre aber das wir Lehen Erben gewinnen 2c. In diesem syn gewest gegenwerdig die Edeln vnser vorgenantin Sweger Grafe Heinrich vnd Graf Günther gebrüdere vnd ire Mann vnd getruwen vnd auch vnsir man vnd getruwen, die das alles gehöret vnd gesehen haben, Henrich von Rückersleibin, Fritze von Bendeleibin, Hermann Barth, Heinrich von der Valckenburgk, Heinrich Polwar, vnd viel andere Bederse Lüte, die wir czu eine geczugnisse darczu geloben habin. Zcu einer Orkunde mehre bestetunge und sicherheit haben wir vnsir Ingesiegel an dism Brif gehangen mit der dicken egenannten Swegern Grafin von Swartzburg ingesigeln, durch vnser bete Willen wol bevestnet vnd bewart, der Ingesiegele Heinrich von Rückersleibin,

Fritze

Fritze von Bendeleibin, Herman Barth, Heinrich von der Valckenburgk vnd Heinrich Polwar czu eime geczugniße gebruchen, das wir vorgenanter Grafe Heinrich vndt Grafe Günther Gebrüdere, Heinrich von Rückersleibin, Fritze von Bendeleibin, Herman Bart, Heinrich von der Valckenburgk vnd Heinrich Polwar bekennen, des das war is in disme Brife, der gegeben ist nach Cristi geburt, druczehenhundert Jar, in deme Ein und Sechczigisten Jare, an der Heiligen Hochczyt die man czwölfte nennet.

Das Document vollständig werde ich in Antiquitatibus Rotenburgensibus, dahin es eigentlich gehöret, noch beybringen.

§. 4.

Die vielen Plackereyen, die man aus der Falckenburg unternommen, haben zweifelsohne verursachet, daß solches schon in der Mitte des 15ten Jahrhundertes völlig zerstöret, verwüstet und ausgebrañt worden ist, wozu Hans von Falckenburg die meiste Gelegenheit gegeben hat. Dieser hatte sich nebst noch andern von Adel, als Hansen von Jhune, denen von Bobenzen zu Jhune und denen von Stockhausen zur Bramburg in der Mitte des 15ten Sæculi zusammen geschlagen, und thaten aus ihren Schlössern mit Plackereyen, Befehdungen, Beraubungen und Strasen-Raubereyen dermassen grossen Schaden, daß fast niemand mehr sicher auf der Strasse reisen koñte. Dieses Ubel nahm auch dermassen überhand, daß endlich Hertzog Wilhelm zu Sachsen, Graf Heinrich XXXI. von Schwartzburg, Graf Heinrich von Stolberg, Graf Ernst und Graf Hanß von Hohnstein, Graf Adolph zu Nassau, Domherr zu Maintz und Provisor des Eichsfeldes und Amtmann zu Rüsteberg auch Probst zu Jechaburg, samt denen Städten Erfurth, Nord- und Mühlhausen ao. 1458. zu Saltza in ein Verbundniß traten, und diesen Raubereyen kräfftigsten Wiederstand zu thun beschlossen. Diesen Herren nun waren die angeführten von Adel freylich zu wiederstehen allzuohnmächtig, dannenhero sie auch den kürtzern zogen, und noch in angeführten Jahre ihre Schlösser verwüstet und in der Asche sehen musten. Auf dem Schlosse Bramburg fing man allein 53. Räuber, welche zum Theil sogleich aufgeknüpfet, zum Theil auch nach Weimar ins Gefängniß geleget wurden. Lambrecht von Stockhausen wurde selbst mit gefangen, jedoch auf Parole

losge-

loßgelassen und auf einen gewissen Tag nacher Gotha bestimmet, sein Recht alda zu empfahen. Conf. P. Jov. Chron. Mspt. histor. Schwarzburg. P. V. c. XL. Wie es hierbey Hansen von Falckenburg ergangen, oder wo er hingekommen, wird nicht gemeldet. Wie man aber mit der Falckenburg umgegangen, kan man sich leicht vorstellen. Sie wurde gäntzlich zu Grunde gerichtet, niedergerissen und mit Feuer verheeret, wie man jetzo aus denen ausgegrabenen verbrannten Balcken und vielen Kohlen gar deutlich abnehmen kan. Man siehet auch noch heut zu Tage unter dem alten verwüsteten Schlosse im Felde nach Thaleben zu viele Linien und aufgeworfene Graben, die man bis dato noch die Heer-Graben nennet: Und kan es wohl seyn, daß dieses noch Rudera von der letzteren Belagerung und des daselbst gestandenen Lagers sind.

§. 5.

Sonsten träget sich auch der gemeine Mann mit einer Tradition die sich bey diesem alten Berg-Schlosse Falckenburg zugetragen haben soll, daß nemlich vor eben nicht allzulangen Jahren einstmahlen des Nachts gantz unvermuthet ein fremder Herr in die unterm Schlosse gelegene Falckenmühle gekommen sey, welcher halb tod und sehr elend zugerichtet gewesen sey, endlich aber so viel zu erkennen gegeben habe, daß er ein Hertzog von Schlesien, und in gar kurtzer Zeit durch die Lufft auf einem Bocke reitend wieder seinen Willen anhero gebracht und auf der Falckenburg abgesetzet worden sey. Wie ihm geschehen, könne er selbst nicht wissen, doch wäre an der Wahrheit seines Vorgebens nicht zu zweifeln. Viele Leute glauben diese Sache gantz gewiß und sie beruffen sich so gar auf acta publica, die dieserhalb ergangen, aber in dem grossen ao. 1689. zu Franckenhausen entstandenen Brande mit darauf gegangen seyn sollen. Leute aber, welche dergleichen Bockreutereyen vor altväterische Fabeln und alt Weiber-Geklätsche halten, glauben auch, daß die gantze Geschichte ein Kinder-Mährgen sey, und wenn ja etwas vorgefallen seyn sollte, solches dennoch unter gantz andern Umständen geschehen sey, die ich hier einigermassen angeben könte, aber gewisser Ursachen willen mein Judicium hierüber lieber suspendiren will.

✲ (o) ✲

Antiquitates Spatenbergenſes.

§. 1.

Von dem vormahls berühmten, nunmehro aber in ſeinen Ruinen gäntzlich begrabenen Thüringiſchen Berg-Schloſſe Spatenberg hat zwar Meliſſantes in dem erneuertem Alterthum oder Beſchreibung einiger Berg-Schlöſſer in Teutſchland No. XLIV. p. 538. ſeq. einige Nachricht ertheilet; Allein das wenigſte, was daſelbſt ſtehet, handelt von dem Schloß Spatenberg, ſondern von andern hieher gar nicht gehörigen Sachen; und das wenige, welches die Beſchreibung dieſer Burg in ſich enthalten ſoll, iſt mit gar nichts bewieſen, daß man ihm nur ſo auf gerathewohl hinglauben muß. Da nun aber mir einige rare dieſe Burg betreffende Urkunden für einiger Zeit mitgetheilet worden ſind, ſo werde ich hoffentlich keinen Undanck verdienen, wenn ich die Geſchichte des Spatenbergs durch gegenwärtige Abhandlung etwas vollſtändiger zu machen ſuche.

§. 2.

Das in den ältern Zeiten ſo berühmte Käyſerliche, nachmahls aber Gräfl. Hohnſteiniſche Berg-Schloß Spatenberg lag ohnweit der heutigen Fürſtl. Schwartzburgl. Reſidentz-Stadt Sondershauſen, vor der Haynleede, auf einem runden Berge, der ebenfals der Spatenberg hieß, und von dem daſelbſt befindlichen Spate ſeine Benennung erhalten. Heut zu Tage nennet man es die alte Burg, von dem alten Schloſſe ſelbſten aber iſt gar nichts mehr vorhanden, als die in der Erde ſteckenden Grundmauren. Denen Thüringern hat es hiebevor unſäglichen Schaden gethan, als welche durch die darinnen gelegene Käyſerl. Beſatzung unendliche Plackereyen und Befehdungen ausſtehen

müſſen.

müssen. Seinen Ursprung hat es dem Käyser Heinrichen dem Vierdten zu dancken. Dieser Herr ließ sich allzusehr durch den Ertzbischoff von Bremen, Albrechten, einnehmen, so, daß dieser wie ein Monarch regierte und der Käyser sich alles gefallen lassen muste. Die teutschen Stände jagten ihn zwar einmahl aus der Käyserl. Burg zu Goßlar weg; allein der Käyser nahm ihn doch wieder in seine Dienste, und der Ertzbischoff war hierauf ebenfalls, wie zuvor, das Factotum am Käyserl. Hofe. Seine Rache ließ er besonders gegen die Sachsen und Thüringer aus, gegen die er den Käyser Heinrichen dergestalt verhetzte, daß er sich vorsetzete selbige gantz und gar unter das Joch zu bringen; damit ihm aber sein Anschlag desto besser gelingen mögte, bauete er um das Jahr Christi 1073. fast auf alle Hügel in Sachsen und Thüringen feste Schlösser, legte Besatzungen ein, die es mit Plündern und Rauben sehr arg machten. (Koehlers teutsche Reichs-Historie p. 127. seqq. Lamb. Schafnaburg. ap. Pistor. ad ann. 1063. 1066.) Unter diesen Schlössern war auch damalen mit unser Schloß Spatenberg vom Käyser Heinrichen erbauet. Lambertus Schafnaburgensis de reb. gestis germanor. in Pistor S. R. G. fol. 301. seqq. ein Spriptor coævus, welcher an. 1058. zu Schafnaburg gebohren worden und also im 11ten Sæculo mit gelebet hat, bestätiget es ausdrücklich, daß unser Schloß Spatenberg, nebst der Hartzburg, Asseburg und anderen mehr, damahlen erbauet worden sey; mithin an der Wahrheit der Sache selbsten gar nicht zu zweiffeln ist. Rex (Heinricus) schreibet er ad ann. 1073, in omnia genera flagitiorum, ruptis omnibus modestiæ & temperantiæ frenis, præcipitem se dedit, MONTES OMNES COLLICVLOSQVE SAXONIÆ ET THVRINGIÆ CASTELLIS MVNITISSIMIS EXTRVXIT, præsidiumque imposuit. Quibus, cum victui necessaria minus sufficerent, permisit, ut ex proximis villis & agris hostili more prædas agerent, & ad ipsa castella munienda circumquaque manentes cogerent, & impensas affatim convectare & per seipsos servili manu desudare. - - Hæc autem sunt castella, quæ ipse, postquam pater ejus decesserat, extruxit, Hartesspurg, Wigantenstein, Moseburg, Sassenstein, SPATENBERG, Heimenburg, Asenberg &c. Die Käyserlichen Besatzungen

gen nun thaten denen Thüringern und Sachsen aus diesen Schlössern alles gebrannte Hertzeleid an. Sie plünderten die Dörffer, beraubten die Reisenden, nahmen Weiber und Töchter weg, gingen übel mit ihnen um, und trieben überhaupt so vieles Unheil, daß der angeführte Lambertus Schafnaburgensis, ohneracht er sonst denen Thüringern und Sachsen, weil sie sich so starck wieder den von dem Ertzbischoff zu Maynß verlangten Zehenten setzten, eben nicht hold ist, dennoch kaum Worte gnug finden kan, die entsetzl. Excesse, so die Kayserl. Soldaten aus dem Spatenberge und anderen Schlössern thaten, recht lebhafft zu beschreiben. Die Sachsen und Thüringer geriethen durch diese harten und unerhörten Bedruckungen in Desperation, und da sie von dem Käyser in Güte nichts erhalten konten, machten sie ein Bündniß, griffen zum Degen, und belagerten die Schlösser Assenburg und unsern Spatenberg. In dem ersteren muste sich die Guarnison aus Hunger ergeben, erhielt einen freyen Abzug und die Burg wurde verbrannt; das Schloß Spatenberg aber blieb vor diesesmal unerobert. Postquam (schreibt Lambertus Schafnaburgensis ad ann. 1074.) in hanc sententiam (Frizlariæ) digressi sunt, Thuringi tertia dehinc die eos, qui in Asenberg erant, inedia expugnatos, in deditionem acceperunt, impunitosque dimiserunt, castellum succenderunt, statimque alii castello, quod SPATENBERG dicebatur, exercitum admoverunt. Denen Thüringern verdroß es gewaltig, daß sie den Spatenberg nicht einnehmen solten: Sie verstärckten sich also in der Eil, so viel sie konnten, mit dem festen Vorsatz, dieses Raub-Schloß zu erobern und zu zerstören, es koste was es wolle. Wie aber der Kayser den Ernst sahe, schloß er einen Frieden und versprach den Spatenberg demoliren zu lassen; Allein, da solches nur leere Worte waren, verschwuren sich die Thüringer und Sachsen von neuen, giengen dem Kayser zu Goßlar mit einer starcken Armeè auf den Leib und zwangen ihn dahin, daß er sogleich und ohne den geringsten Anstand (worüber sich Lambertus Schafnaburgensis ärgert und es improbitatem Saxonum nennet) unser Schloß Spatenberg nebst Volckerode verbrennen und gäntzlich zerstöhren lassen muste. Die Worte des offtangeführten Lamberti Schafnaburgensis hiervon sind

merckwürdig und lauten also: Saxones & Thuringi cum infinita multitudine, de tota Saxonia & Thuringia, Sacramento evocati, aderant, & haud procul à Goslaria castra metati, legatos ad regem miserunt, agere cum eo de conditionibus, quibus inter se & eum pax convenisset -- Tandem ancipiti periculo (rex) permotus, consensit, ut -- castella sua omnia sine dilatione destrueret, sed ea conditione, ut Saxones & Thuringi sua quoque castella, quæ tempore regni eius exstructa fuissent, pari modo driuerent -- Nec perficiendis, quæ promiserat, improbitas Saxonum ullas indulsit inducias; unde continuo missis circumquaque nunciis, Vokenrot & SPATENBERG & cætera castella, de quibus quæstio promulgata erat, *succendi ac penitus dirui fecit.* Dem Kayser Heinrichen gingen die Verwüstungen dieser Schlösser, besonders aber der Hartzburg, wo man auch so gar seinen Printz und Bruder wieder aus der Erde warf, sehr nahe, und es schmertzte ihm empfindlich, daß die Thüringer und Sachsen so barbarisch damit verfahren hatten. Er ging ihnen also das folgende Jahr 1075. mit einer starcken Armee von neuen unter die Augen, und erhielt nicht weit von dem Schlosse Spatenberg bey dem noch bekannten Dorfe Spier * den 9ten Junii 1075. über die Sachsen und Thüringer einen vollkommenen Sieg, wodurch er so muthig wurde, daß er nicht nur alle niedergerissene Schlösser, und darunter auch den Spatenberg mit schweren Kosten von neuen wieder aufbauete, sondern noch über diese viele andere mehr errichten ließ. Jedoch die Freude währte nicht lange. So bald der Kayser den Rücken gewendet und anderswo zu schaffen hatte, griffen die Thüringer von neuen zu den Waffen, stürmeten und rissen ein Schloß nach dem andern übern Haufen und schoneten darunter auch des Spatenberges gar nicht. Jedoch ist dieses Schloß nach der Zeit dennoch wieder auf gebauet worden, und an die damaligen Grafen und Fürsten von Anhalt, die vor diesem viele Güter an der Unstrut besasen, ferner an das benachbarte und vormahls sehr berühmte Gräfliche Haus Hohnstein und von diesem auf daß hohe Haus Schwartzburg kommen, wohin

* Rex ad suscipiendos eos in media late patentis campi planitie in loco qui dicitur SPIRAHA, assedit, conf. Lamb. Schafnaburg. c. l. ad ann. 1075.

wohin es auch bis diese Stunde noch gehöret. Dieses alles will ich in nachfolgenden Abschnitten mit glaubwürdigen Urkunden und tüchtigen Geschichtschreibern erweisen, und zu Ende dieses Paragraphi nur noch so viel melden, daß zu Anfange des 13ten Jahrhunderts eine vornehme Familie gelebet, die sich von diesem Schlosse geschrieben hat, worunter Siegfried von Spatenberg besonders berühmt war, welcher nur Rufus der Rothe betitelt wurde und in vielen Urkunden damaligen Zeiten mit angeführet wird. Bey Landgraf Ludewigen stund er in ungemeinen Ansehen, und wir finden, daß dieser Siegfried von Spatenberg, nebst Hermannen Truchsesen von Schlotheim, Heinrich Kämmerern von Fahner, Heinrichen Marschalcken von Eckardsberge und Rudolfen von Bülsingsleben beständig um diesen Landgrafen gewesen ist, (vide P. Jovii Chron. Mspt. histor. Schwarzb. P. II. c. 6. ad ann. 1227.) und als ao. 1224. Heinrich von Frömstedt vor ermeldeten Landgrafen von Thüringen Ludewigen bey Weisensee sich mit dem Stiffte Jechaburg ohnfern Spatenberg wegen des Zehnten in dem Dorf Frömstedt verglich, so war unser Siegfried von Spatenberg ebenfals mit dabey und bezeugte diese Handlung nebst andern vornehmen Männern mit, nach Gewohnheit damaliger Zeiten. Weil dieses Document noch nicht gedruckt worden, und gleichwohl die Historie von Thüringen mit erläutert und die Geschichte des Spatenberges vollkommener machet, will ich es hier gantz mit beyfügen:

Ludewicus Dei gratia Thuringie Lantgravius & Saxonum Comes Palatinus, Notum sit omnibus, ad quos devenerit presens scriptum, Quod Henricus de Vrummigestete, cognomine ubilacker pheodum quod videbatur habere in decimatione ville ejusdem videlicet Frommigestete, Dilecto nostro preposito de Jecheburgk resignavit coram nobis & universe actioni, quam habuit adversus ipsum prepositum totaliter abrenuntiavit, Testes huius rei sunt Comes HEINRICUS DE KIRCHBERGK, Rudolffus de Bultzingisleiben, dapifer Heinricus de Schlotheim, Hugo de Someringen, Ebirherus de Salza, Didericus de Grunyngen, Hugo de

 Almen-

Almenhusen, Tuto de lapide, SIFFRIDUS DE SPATTENBERG & alii quam plures. Acta apud *Wissensche* Anno incarnationis Christi M° CC° XXIIII. Indictione quinta.

Ob nun dieser Siegfried von Spatenberg dieses Schloß etwa gar im zwölfften Jahrhunderte besessen und sich davon geschrieben habe, wie fast zu vermuthen stehet, oder sich nur darum davon geschrieben habe, weil er Burglehne daselbst gehabt und unter die Castrenses der Burg Spatenberg mit gerechnet worden, solches kan man wegen Mangel dienlicher Urkunden nicht gewiß behaupten; dannenhero ich nur noch darzuthun habe, daß diese Burg den Grafen von Anhalt und Hohnstein zugehöret habe.

§. 3.

Schon ao. 1260. hat das Schloß Spatenberg mit zur Grafschafft Hohnstein gehöret: Und es ist daran um so viel weniger zu zweifeln, da uns der P. Jovius in citato Chron. Mspto histor. Schwarzburg. P. II. c. 15. gantz glaubwürdig berichtet, daß bereits ao. 1263. Graf Heinrich der II. zu Hohnstein von Landgraf Albrechten zu Thüringen die Lehn über die Burg oder das Haus Spatenberg bey Sondershausen mit allen Gerechtigkeiten, Gerichten, Feldern, Wäldern, Wasserläufften und anderen Zugehörungen, insonderheit aber mit dem Gehöltze dem Eichenbiel, der Windleiten, genannt das Bischoffs-Holtz, erhalten habe. Diese Beleihung geschahe zu Weisensee den 9ten April des 1263sten Jahres, und waren dabey zugegen Graf Friedrich von Beichlingen der Aeltere, Herr Friedrich von Drefurth der Aeltere, Herr Bertoch Truchseß von Schlotheim, der ältere, Herr Ludolf von Stotternheim und Gerhardt des Landgrafs Notarius.

§. 4.

Dieser Beleihung wiedersprach die Gräfin und Fürstin Mechtildis von Anhalt für sich und ihre Söhne, Grafen Otten und Grafen

Hein-

Heinrichen, auf das feyerlichste, und suchte standhafft zu behaupten, daß das Schloß Spatenberg, nebst allen dazu gehörigen Pertinentien, dem Gute zu Stockhausen und andern vielen Holtzungen ihr und ihren Söhnen eigenthümlich zugehörete, und sie dahero nicht geschehen lassen könnte, daß die Grafen von Hohnstein damit beliehen würden. Jedoch, weil die Beleihung einmahl geschehen war, so verglich sie sich endlich ao. 1266. mit Graf Heinrich von Hohnstein dahin, daß sie und ihre Söhne sich des Eigenthums an Stockhausen, und anderen Grundstücken, so zu dem Schlosse Spatenberg gehöreten, begab, und dagegen 50. Marck Silber bekam, auch versprach, niemahls einigen Anspruch darauf zu machen, unterdessen aber ihre Vasallen, Bernharden von Ditvorde, Olrich Marschalcken, Johannen von Borge und Hermannen von Wegeleben, so lange zu Bürgen einzusetzen, bis ihre zweene Söhne diesen Vergleich ebenfalls ratificiret haben würden. Die dieserhalb bey Hadmersleben ausgefertigte Urkunde, so noch niemalen zum Vorschein gekommen, ist merckwürdig, und ich will sie dahero hier gantz mit einrücken:

Nos Mechtildis, Dei gratia Comitiſſa Aſcharie & Princeps de Anhalt una cum filiis ſuis Ottone & Heinrico, Comitibus, univerſis preſens inſpecturis in perpetuum Recognoſcimus & preſenti pagina proteſtamur, quod nos, maturo conſilio prehabito, cum Comite Heinrico de Hohnſtein Nobili viro placavimus tali forma, quod nos & filii noſtri acceptis quinquaginta marcis argenti à prefato Comite de Hohnſtein renunciavimus proprietati tali, videlicet ALLODIO in STOCKHVSEN cum omnibus pertinenciis & quibusdam *ſilvis*, *Heigenberch* & *Wintlite* quod vocatur *Biſcopeſchvet*, *que proprietates ad* CASTRVM SPADENBERCH *pertinent*, & quas idem Comes de noſtra bona voluntate tenet ab Illuſtri Principe A. Thuringie Landgravio titulo pheodali, promiſimus etiam fideliter nos & noſter filius Otto, quod in prefatis bonis nullam impetitionem in perpetuum faciemus, Super hac certitudine firmiter obſervanda.

da fidejusserunt pro nobis milites Bernardus de Ditvorde Olricus Marscalcus, Johannes de Borge, Hermannus de Wegenleve, qui à cautione fideiussoria non soluti erunt, nisi ante dictus Comes de Honstein litteris filiorum nostrorum & sigillis, prout sibi & amicis suis conveniens visum fuerit, muniatur, & tunc predicti fidejussores erunt testes ydonei hujus facti, super quo presentem litteram conscribi jussimus & sigilli nostri munimine roborari. Datum aput Hademersleve Ao. Dni MCC. LXVI.

(L. S.)

§. 5.

Dieser Vergleich und Beleihung ist um so viel Anmerckungswürdiger, weil nicht nur daraus Sonnenklar zu sehen ist, daß die Burg Spatenberg vor diesen den Grafen von Anhalt und Hohnstein als ihr Eigenthum zugestanden, sondern, was auch für Güter und Pertinentien zu diesem Hause hiebevor ohngefehr gehöret haben, nemlich ein Gut in dem gleich bey Sondershausen und unter dem alten Schloß Spatenberg gelegenen noch bekannten Dorffe Stockhausen, nebst allen dahin gehörigen Pertinentien, Feldern, Wiesen und Wäldern, besonders aber dem Heigenberge, Wintleite oder Bischoffs-Holtze, denen Burg-Gerichten und andern schönen Rechten, Freiheiten und Gerechtigkeiten mehr; welches alles mich zu überzeugen scheinet, daß dieses uralte verwüstete Berg-Schloß von seinem Erbauer, Kayser Heinrichen dem Vierdten, nebst denen oben schon angeführten Absichten, auch zu einem fisco regio in Thüringen mit bestimmet gewesen sey; wie von andern Schlössern in Thüringen mehr der Herr Baron von Knigge in seiner ungemein schönen und gelehrten Dissertation de natura & indole castrorum in Germania weitläufftig und überzeugend erwiesen hat.

§. 6.

Es ist gantz glaublich, daß diese schöne Burg Spatenberg endlich in dem schädlichen und bekannten Kriege zwischen dem Kayser Adolpho

pho von Nassau, dem Landgrafen Alberto und dessen beyden Söhnen, wie Melissantes will, zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts endlich gantz und gar zu Grunde gerichtet worden sey; denn da es die Grafen von Hohnstein in diesem Kriege mit dem Vater hielten, so konnte es wohl nicht anders seyn, als daß dieses Schloß von beyderseits Partheyen auch viel ausstehen müssen, und endlich dermassen ruiniret worden ist, daß man es nicht der Mühe werth geachtet, solches wieder aufzubauen. Es ist dieses alles um so viel wahrscheinlicher, weil, als ao. 1319. die Grafen von Hohnstein, Heinrich und Dietrich, Gebrüdere, und ihr Vetter Heinrich der jüngere mit diesem Schlosse zu Gotha beliehen wurden, es in dem Vergleiche und resp. Lehnbriefe nur heisset: Das Burgstadel Spatenberg vnd das darzu gehöret; nicht aber eine noch würcklich vorhandene Burg oder Schloß, sondern nur eine Burgstäte, das ist, ein Ort, wo vorhin zwar eine Burg gestanden hat, nunmehro aber verwüstet ist. * Der darüber ausgefertigte Vergleich und resp. Lehnbrief lautet Extractsweise folgendergestalt:

Wir Friedrich von Gotis Gnaden Landgrave zu Düringen, Margrave Mysene vnd in dem Osterlande vnd Herr in dem Lande zu Plyßen bekennen an deßen offen Briven, das die Edeln Lüte, Greve Henrich, Greve Dyterich, gebrudere vnd ihre Vetter Greve Heinrich der jüngere von Hohnsteyn um alle schult vndt sache, die wir zu ihm hatten, bis uff diese Ziet gudlich vnd gäntzlichen sich mit vns versünet haben ꝛc. ꝛc. Wir haben auch gelyhen den von Honsteyn, Greven Henriche, Greven Dyteriche, den Gebrüderen, bisondern vnd irme Vettern Greven Henriche dem Jüngern bisondern alle ir gut, das sie zu rechte von vns habin sullin undt bi namen, so getan gut, das sie gekaufft habin, vnd da wir sie vmb angesprochen habin, das

* Daß Burgstadel aber nur so viel heisse, als eine Stäte, wo vorhin eine Burg oder Schloß gestanden, area castri, quod vulgariter Burgstadel nuncupatur, hat der gelehrte Herr Rath Avemann in der Kirchbergl. Historie. p. 179. wohl erwiesen und aus untadelhafften Documenten sattsam bestätiget.

ist das Hus Almenhusen 2c. Das Burchstadel Spatenberch, vnd das darzu gehöret 2c. des sind gezügen Greve Heinrich von Büchlingen, Greve Heinrich von Schwartzburch, Albrecht von Hackeburn, Meister Walter tum Probst zu Myßne unse Ubirste Schreiber, Günter von Saltza, Hartmud von Bulewitz, Herman Goldacker, Thiele Funcke, Friedrich von Wertern, Bertold sin Vetter und Cunrad Weyger, Rittere, Heinrich Hottmann, Hartung von Smedstete, Lutolf von Ilmen, Bürger von Erforte, Thilo von Margarethen und Hildebrand Henrich Wedekindes Bürger von Mülhusen und andere vrome Lüte viel, dit ist geschen zu Gotha nach Gotis Geburth, tusend Jahr, drihundert Jar in dem Nündzendin Jare am Sente Peters Tage in der Erne.

(L. S.)

§. 7.

Das zerstöhrte Käyserl. Schloß Spatenberg ist, so bald es an die Grafen von Hohnstein gediehen, mit zur Herrschafft Sondershausen, so eben diesen Grafen zugehörete, gerechnet worden, und so lange dabey geblieben, bis diese Herrschafft in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts an das Hochgräfl. Haus Schwartzburg durch eine vortheilhaffte Vermählung kommen ist. Denn als ao. 1347. den 13. April Graf Heinrich und sein Herr Bruder Graf Günther von Schwartzburg von Graf Heinrichen ihrem Schwieger-Vater zu Hohnstein die Anwartschafft auf die Herrschafft Sondershausen, die Landgraf Friedrich zu Eisenach den 31. Dec. 1347. und Käyser Carl IV. 1349. confirmiret, erhalten hatten, und dieser ihr Schwieger-Vater ao. 1356. verstarb, so kam auch diese Herrschafft, samt dem dabey gelegenen verheerten Käyserl. Schlosse Spatenberg cum pertinentiis an vorbeniemte beyde Herren Gebrüdere Grafen von Schwartzburg, bey welchem hohen Hause es auch bis auf den heutigen Tag beständig geblieben ist; dabey ich die Gewähr nicht leisten will, ob es wahr sey, was Melissantes saget,

get, daß ao. 1637. Graf Anton Heinrich von Schwartzburg unter den Ruinen dieses vormahls so berühmten Schlosses nach einem Schatze graben lassen, aber nicht gewiß sagen könne, ob etwas gefunden worden sey. Jedoch da ich mich bey solchen Sachen nicht aufzuhalten gewohnet bin; so will ich auch hiermit die Geschichte des in ältern Zeiten so berufenen Berg-Schlosses Spatenberg schlüssen und das Urtheil davon einem geneigten Leser überlassen.

Antiquitates Kirchbergenses.

§. 1.

Es solten zwar viele glauben, als ob ich in Beschreibung des nunmehro wüste liegenden, vorhin aber so bekannt gewesenen, Berg-Schlosses Kirchberg bey Sondershausen eine gantz und gar vergebliche Arbeit unternehmen würde, da der grundgelehrte Herr Rath und, wie ich nicht anders weiß, nachheriger Cantzeley-Director Avemann zu Hachenburg, in seiner so wohl gerathenen ao. 1747. in Groß 4. heraus gegebenen vollständigen Beschreibung der Herren Reichsgrafen und Burggrafen von Kirchberg, in dem vierten Capitel des ersten Theils pag. 26. seqq. eine feine Nachricht von dieser Burg und Residentz der angesehenen Herren Grafen von Kirchberg ertheilet, nicht weniger von ihnen selbst in dem andern Theile von pag. 99. bis pag. 144. gar weitläufftig gehandelt hat, daß es fast scheinet, als ob nichts mehr hinzuzufügen übrig wäre; Allein, gleichwie es nicht wohl möglich ist, daß ein Geschichtschreiber alle und jede Urkun-

Urkunden sogleich zusammen haben könnte, wenn er in Beschreibung dieser und jener Sache begriffen ist; Also wird sich auch aus meinen jetzigen Supplementis zeigen, daß ich in Erlangung vieler Urkunden einigermasen glücklicher gewesen, als der Herr Cantzley-Director Avemann; denn ich werde nicht nur diejenigen, so vorhin Stückweise angeführet worden, in ihren völligen Inhalte beybringen, sondern auch noch gar viele hinzu thun, die bis anhero gantz und gar unbekannt gewesen sind, und dennoch die Geschichte des Schlosses Kirchberg und des sich davon nennenden Gräfl. und Burggräfl. Geschlechts gar mercklich erläutern. Der geneigte Leser wird aber eben auch um deßwillen gar nicht zu besorgen haben, daß er hier nur etwa solche Sachen zu lesen bekommen würde, die etwa vorhin schon in der Avenmannischen Beschreibung anzutreffen wären. Nein: Denn meine gegenwärtige Abhandlung soll nur in blossen Zusätzen bestehen, die Geschichte des Schlosses Kirchberg und derer Herren Grafen dieses Nahmens desto vollständiger zu machen, womit zweifelsohne jeder, so kein Feind der Historie unsers Vaterlandes und der schönen Wissenschafften ist, zufrieden seyn wird.

§. 2.

Das uralte und in seinen Ruinen nunmehro begrabene Schloß Kirchberg lag in der vorhin beschriebenen so genannten Haynleede, ohngefehr eine halbe Stunde von dem Fürstl. Schwartzburg-Rudolstädtischen Berg-Schlosse Strausberg, am Ausgange des Kirchthals, mithin zwischen der Herrschafft Sondershausen und Lohra, wovon man jedoch heut zu Tage weiter nichts mehr, als den Graben, so die Burg umgeben hat, wahrnehmen kan. Ohngefehr 200. Schritte davon lag vormahls das Dorf Kirchberg, wovon aber auch nichts mehr als der Nahme und die dabey gelegene Länderey bekannt ist, indem das Dorf selbst in dem 30. Jahrlang anhaltenden Kriegeswesen von Einwohnern entblöset worden und dadurch auch gantz und gar mit zu Grunde gegangen ist. Zwey Büchsen-Schüsse von dem Schlosse Kirchberg aber, zwischen dem sogenannten ungeheuren Thale und dem Kirchthale, befindet sich das zerstöhrte Schloß Altenburg, welches mit einem zwieschen

chen Graben umgeben gewesen. Jetzo siehet man davon nichts mehr, als einiges Mauerwerck und ein Stück von einem alten Thurme. Der Herr Cantzley-Director Avemann hat dieser alten Burg gar nicht gedacht, und ich kan mich auch nicht rühmen, etwas davon gelesen zu haben; Wiewohl man eben keine Sünde begehen würde, wenn man glaubte, daß auch diese alte Burg ein Sitz und Residentz-Schloß der Herren Grafen von Kirchberg und vielleicht das rechte Kirchbergische Stammhaus gewesen sey, welches man in Absicht auf das andere nur die alte Burg genennet hat, da sie nur lediglich zur Vertheidigung und Retirade wieder die Feinde stehen blieben, das vorhin beschriebene Schloß Kirchberg aber, weil es zur Wohnung etwas gemächlicher gewesen, zur ordentlichen Residentz der Herren Grafen gemachet und jenes dahero hernachmahls die alte Burg genennet worden ist.

§. 3.

Die Grafen von Kirchberg, als Herren dieser Burg, waren vormahls sehr angesehene und reiche Herren. Die Grafschafft mit ihren dazu gehörigen Herrschafften und Gütern selbst aber lag hiebevor in den pagis Wippergow, Helmgow, Engilin, Westergow, Vatergow, Altgow und Nabelgow. Und da die in vorigen Zeiten so berühmte Dom-Probstey Jechaburg kaum zwey Stunden von der Burg Kirchberg entfernet gewesen, so war es auch gar leicht, daß sie von dem Capitul daselbst als Schutzherren oder Vögte des Stiffts Jechaburg angenommen wurden. Es dienet zur Ehre dieses Gräfl. Geschlechts, daß sie die Advocatie über dieses ansehnliche Stifft einige Zeit gehabt haben; weßhalber ich solches auch um so viel weniger mit Stillschweigen übergehen kan, da dessen sonsten von niemand gedacht worden ist.

§. 4.

Die meisten Clöster und Stiffter im 10. 11. und 12ten Sæculo waren hin und wieder, zumalen in Thüringen, noch von den Heydnischen Wenden und Sclaven umgeben, die den ersteren alles gebrannte Hertzeleid

Hertzeleid anzuthun und hier und da Abbruch zu thun suchten. Und wie die Clöster nicht in Stande waren, sich und ihre Güter wieder dergleichen äuserl. Gewalt zu schützen; Also ersuchten sie auch die nahanliegenden Herren, daß sie die Clöster, deren Personen und Güter in Schutz und Schirm nehmen, bey den vorfallenden Schenckungen gegenwärtig seyn, die Feinde zurück treiben und sonsten für des Closters Bestes allenthalben zu sorgen bemühet seyn musten. Grosse Herren machten sich damahls ein Verdienst und Ehre daraus, dergleichen Vertheidigung auf sich zu nehmen, weil sie nicht nur dagegen das Versprechen erhielten, daß noch bey ihrem Leben fleissig für sie sollte gebetet, sie der Clösterlichen guten Wercke theilhafftig gemachet, und nach ihrem Tode zu baldiger Erlösung aus dem Fege-Feuer, kräfftige Seelmessen gehalten werden solten, sondern auch darum, weil dergleichen Vogteyen vielmahls gar einträglich waren und die Herren Schutz-Vögte manches schönes Grundstück von den Clöstern an sich zu bringen wusten, wie die besonderen Geschichte dieses und jenes Stiffts sattsam bezeugen. (a) Da nun das Stifft Jechaburg (b) bis in das 12te Jahrhundert von den umliegenden Wenden immer starck mit genommen wurde, (c) so war es auch desto nöthiger, sich um solche Schutz-Herren zu bemühen, die den wilden Feinden starcken Einhalt zu thun im Stande waren Die Wahl stund bey dem Probst und dem Capitul, besage derer ihnen ertheilten Privilegien gantz allein, und sie konnten zu ihrem Schirmherrn erwehlen, wen sie wolten, immasen man denn auch im 13. Sæculo keine Stiffts-Vögte mehr antrifft, welches sattsam bezeuget, daß die Probstey deren nicht mehr nöthig gehabt und also auch

keine

(a) Siehe Paullini exercitat. de advocat. monast. und meine Closter-Historie von Franckenhausen 1. B. C. 7.

(b) Von dieses Stiffts Erbauung und Geschichten vom Anfange bis zur Reformation habe ich ein besonderes Chronicon verfertiget, welches annoch im MSpt. da lieget, und durchgehends mit vielen raren und ungedruckten Urkunden versehen ist.

(c) Wie ich in meiner ausführlichen Nachricht von dem wahren Ursprunge der Flämischen Güter in der güldenen Aue g. G. mit mehrern zeigen werde.

keine mehr erwählet hat. Weil nun aber im 12ten Jahrhunderte der Graf Ludewig, welcher ao. 1130. Landgraf in Thüringen wurde, in besondern Ansehen stunde, so erwählte das Stifft Jechaburg denselben zwar freywillig zu seinem Advocato auf einige Jahre, übergab aber zugleich das Stifft in den Schutz der benachbarten Herren Grafen von Kirchberg, weil sie ihnen am näheſten und die Probstey-Güter gar wohl zu vertheidigen im Stande waren, da der Graf Ludewig davon weit abgelegen, und in eigenen Geschäfften für sich selbst gnug zu thun hatte; dahero es denn auch kam, daß beyde zugleich, nehmlich Graf Ludewig und der im 12ten Sæculo lebende Graf Christian von Kirchberg, des Stiffts Jechaburg Advocati genennet werden, wie ich anjetzo gleich aus verschiedenen ungedruckten Urkunden zu beweisen suchen werde. Anno 1138. oder vielmehr anno 1139. schenckte der Ertzbischoff zu Maintz Adelbertus II. zum Andencken seines Vorfahren Adelberti I. auf Nachsuchen und Bitten des Jechaburgischen Probsts Heinrici, als seines Capellans, dem heiligen Petro zu Jechaburg, das Gut zu Utleben, welches Adelbertus I. aus seinen eigenen Mitteln erkauffet hatte, nicht weniger auch den Zehnten zu Ebesroda und Almenhausen dergestalt und also, daß keiner von den Advocatis etwas darein zu sagen oder etwas dafür verlangen solte, ohnerachtet Graf Ludewig als Advocatus mit zugegen war und unter die Zeugen mit gesetzet wurde. (d) Noch vorhero, nemlich ao. 1128. hatte das Stifft Jechaburg sein Gut, welches es zu Bercka bey Sondershausen hatte, gegen ein anderes, so des Marggrafs Rudolphi Erben im Dorfe Hausen besassen, an die letzteren vertauschet, worein aber so wohl der Ertzbischoff Adelbertus I. zu Maintz und der Advocatus Ludovicus, welcher die Landgräfliche Würde damahls noch nicht erhalten hatte, als auch der Advocatus, Graf von Kirchberg Christianus, ihre Einwilligung zu mehrer Bekräfftigung geben musten, wie beygefügter Extract mit mehrern ergeben wird. (e) In eben diesem 1128sten Jahre

(d) Siehe die Beylagen sub num. I. allwo ich einen Extract der Urkunde beygebracht, das gantze Document aber bis zur Herausgabe der Jechaburgischen Historie versparen muß, wohin es eigentlich gehöret.

(e) Siehe die Urkunde in den Beylagen sub num. II.

Jahre bestätigte vorangeführter Ertz-Bischoff Adelbertus I. alle Contracte, so das Stifft Jechaburg wegen der Güter zu Hohen-Ebra, Gruna, Brüchtern, Martbech, Wester-Engel, Steinbrücken, Ballenhausen und Wendeschen in Händen hatte, mit den kräfftigsten Ausdrückungen; wobey denn ebenfals des *Christiani I.* als *Advocati ecclesiæ Gigenburgensis* gedacht wird, besage desjenigen Extracts, so ich gegenwärtigen Geschichten beyzufügen für nützlich erachtet habe. (f) Gleichwie aber hieraus sonder Wiederspruch erhellet, daß die Grafen von Kirchberg die Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit über das ihnen so nahgelegene Stifft Jechaburg gehabt; Also hat es auch der Herr Cantzley-Director Avemann in seiner Kirchbergischen Historie II. Theil p. 117. im Leben Gosmari I. gar wohl getroffen, wenn er in not. * gemuthmasset, daß das Wort: *Advocatus* in der Urkunde vom Jahr 1198. keinen Burggrafen von Kirchberg, sondern einen Schirm-Herrn des Closters Jechaburg anzeigte, woran ja um so vielweniger zu zweifeln, weil das angeführte Document das Stifft Jechaburg hauptsächlich anging, aus den vorhin beygebrachten Urkunden aber ohne den geringsten Streit sattsam erhellet, daß das Wort: *Advocatus* im 12ten und 13ten Sæculo jederzeit vor einen Schutz- und Schirm-Herrn angenommen werde. Dieweil aber offtbelobter Herr Cantzley-Director Avemann das Document vom Jahr 1198. nicht selbst gesehen oder nur wenigstens einen Extract davon beygebracht, so habe ich solches in meinen Antiquitatibus Rotenburgensibus mit beybringen wollen, wohin ich mich nunmehro nur beziehen kan. Wie ich denn auch übrigens den geneigten Leser auf das Document (g) im Anhange sub Numero VI. verweise, woraus ebenfals wahrzunehmen ist, daß die Grafen von Kirchberg Special-Schirm-Herren und Advocati des Stiffts Jechaburg gewesen sind, allermasen der Inhalt dieser Urkunde besaget, daß Graf Heinrich von Kirchberg anno 1269. der Kirche zu Jechaburg das *ius Advocatiæ* über drey Hufen Landes zu Thoba geschencket und sich von selbigem loß gesaget habe.

§. 5.

(f) Siehe die Beylage im Anhange sub Num. III.

(g) Siehe die Beylage sub num. VI. in dem Anhange.

§. 5.

Aus den beygebrachten Urkunden erlernen wir demnach nicht nur so viel, daß die Grafen von Kirchberg Schutz-Vögte der Probstey Jechaburg gewesen seynd, sondern, daß auch Graf Christian, welcher in der Avemannischen Historie pag. 119. unter dem Nahmen des ersten aufgeführet wird, diesen Rang nicht behaupten könne, sondern Christian der andere heisen und selbigem Graf Christian der erste, so in den Urkunden vom Jahr 1128. sub Num. 2. & 3 in den Beylagen benie- met wird, vorgesetzet und dadurch die Kirchbergische Stammtafeln noch ergänzet werden müssen; Wiewohl ich auch nicht unbillig dafür halte, daß in selbige Counradus de *Kirchberg* testis in literis fundationis Vallis S. Georgii de anno 1140. (h) und zwar wohl gar als ein Sohn Graf Christiani I. mit eingerücket werden müsse, ob er sich schon nicht *Comitem*, sondern nur schlechtweg Conradus von Kirchberg geschrieben, weil aus den Geschichten dieses Gräfl. Geschlechts zur Gnüge bekannt, daß sie sich, und zumal im Anfange des 12ten Jahrhunderts, gar selten Comites genennet. Wannenhero ich denn auch vielleicht nicht unrecht thue, wenn ich den Extract bey dem Herrn Schannat aus Eberhardi monachi Fuldens. summar. tradition. Fuldens. p. 292. n. 104. welcher also lautet: *Gozmar & uxor ejus* tradiderunt bona sua in Sunthusen, Talaheim, Otenstadt & Englidi, ebenfalls dahin deute, daß dieser Gozmar ein Graf oder Herr von Kirchberg gewesen sey; welches dahero sehr wahrscheinlich, ja glaublich wird, weil 1) der Nahme Gosmarus in dem Gräfl. Kirchbergischen Geschlechte gar wohl bekannt gewesen, 2) nicht weniger auch die Dörffer Englidi (Engel) Sundhausen und Thaleben noch heut zu Tage da stehen und um das Schloß Kirchberg nicht weit abliegen, Otenstedt auch, ob zwar verwüstet, nahe bey Winckeln, zur alten Graffschafft Kirchberg selbst gehöret hat. Ist nun dieses wahr, so kan sich das Gräfl. Geschlecht von Kirchberg eines hohen Alters rühmen und auch die Genealogie hiernach geändert werden.

(h) beym Paullini in diss. hist. de fundat. monaster. Vallis Georginæ p. 95.

§. 6.

Bey dem Leben Graf Heinrichs II. von Kirchberg hat sich zwar der Herr Rath Avemann pag. 121. auf ein Document vom Jahr 1224. bezogen, worinnen der Streit des Stiffts Jechaburg und Heinrichs von Frömstedt etlicher Decimationen zu gedachten Frömstedt halber gütlich beygeleget wurde: Weil er aber solches nicht selbst besessen; so habe ich solches in meinen Antiquitatibus Spatenbergensibus mit andrucken lassen, und solches darum hier mit anzeigen wollen, damit auch die Kirchbergische Historie dadurch vollständiger gemachet werde.

§. 8.

So ansehnlich auch hiebevor die Grafschafft Kirchberg gewesen, so sehr ist sie doch schon im 13ten Sæculo zertheilet worden, welches zweifelsohne daher gekommen seyn mag, weil man das Recht der Erstgeburth nicht eingeführet hatte, und dahero die ansehnlichsten Herrschafften in kleine Theile zerrissen und endlich gar an andere veräusert werden musten. Ein deutlich Exempel hiervon haben wir an dem Schlosse Kirchberg und der darzu gehörigen Burg Ehrich, welches anno 1259. schon an die Grafen von Schwartzburg gekommen war, indem die vorhandenen Urkunden (k) klärlich bezeugen, daß schon anno 1259. die Gräfin Sophia, Graf Heinrichs von Schwartzburg nachgelassene Witbe, die Schlösser Kirchberg und Ehrich mit allen dahin gehörigen Gütern und Lehnleuten, in einem Umfange von 2. Meilen, ihrem Bruder, Graf Heinrichen von Hohnstein, dergestalt und also überlassen habe, daß er dem Edlen Herrn Hermannen von Lobdeburg 600. Marck Silbers auszahlen muste. Der Handel und die Ubergabe geschahe zu Cranichfeld, in Beyseyn Herrn Burckards, Burggrafens von Querfurth, Beringers von Blanckenhain und seines Sohns Ludewigs, ferner Ludewigs von Meldingen, Heinrichs von Meldingen, Swippodo von Rockhausen, Heinrichs von Witzleben, Heinrichs von Elleben, Heinrichs von Tannerode, Helwigs von Sufeld, Hermans von Beringen und der sämtl. Burgmänner von Cranichfeld, so in der angehäng-

(k) siehe die Beylagen im Anhange sub No. IV. und V.

hängten ungedruckten Urkunde (welche die Kirchbergische Geschichte gantz ungemein erläutert) beniemet sind. (l) Weil aber die Grafen von Kirchberg ihres Schlosses gleiches Nahmens und der Burg Ehrich, auch verschiedener dahin gehöriger Güter halber, verschiedene Lehnherren, und besonders darunter den Ertzbischoff zu Maintz, Abt zu Hersfeld und Fulda und andere mehr recognoscirten, so sagte sich ermeldete Sophia bey diesen Lehnshöfen von der Lehn loß, und bat, daß nunmehro ihr Bruder, Graf Heinrich von Hohnstein, damit beliehen werden mögte; wie die im Anhange befindliche bisanhero gantz unbekannt gewesene Urkunde, (m) die ebenfalls zu Cranichfeld ausgefertiget worden, mit mehrern besaget, und desto merckwürdiger ist, weil man daraus nur einigermasen abnehmen kan, wie ansehnlich die Güter der Herren Grafen von Kirchberg gewesen seyn müssen, indem die beyden Schlösser Kirchberg und Ehrich allein einen District von 2. Meilen in sich begriffen, ferner auch daraus abzunehmen ist, was für ansehnliche Lehnherren die Grafen von Kirchberg gehabt haben, und daß die feuda Moguntina, Fuldensia, Hersfeldensia &c. sonder Zweifel feuda oblata gewesen sind. Wie und auf was Art aber diese Güter, welche noch darzu Lehngüter gewesen, an die Frau Gräfin Sophia von Schwartzburg, gebohrne Gräfin von Hohnstein, Graf Dietrichs von Hohnstein Tochter, kommen, hat der Herr Rath Avemann nicht angeführet, da es doch wohl zu glauben ist, daß die Gräfin Sophia dieselben ihrem Herrn als eine Mitgifft zugebracht habe. Dieses zu erweisen, will ich mich, um auch die Kirchbergisch-Gräfl. Historie hierdurch vollständiger zu machen, nur auf des P. Jovii Chronicon MSptum historiæ Schwarzburgicæ berufen, welcher, wie aus dem Extract erhellet, alle dahin gehörige Documente in Händen gehabt, und P. II. c. 7. im Leben Graf Heinrichs des VIIIten von Schwartzburg hiervon diesen glaubwürdigen Bericht erstattet:

Er war Graf Heinrichs des VII. erster Sohn. Vermählte sich mit einer Gräfin von Hohnstein, Sophia, mit der er die Herrschaff-

(l) Siehe die Urkunde vollständig im Anhange sub Num. IV.
(m) Siehe die vorhin ungedruckte Urkunde im Anhange Num. V.

schafften Toba, Kirchberg und andere Güter zur Mitgifft bekam 2c.

Ferner:

Graf Heinrich VIII. (von Schwartzburg) starb 1259. Seine Gemahlin war Sophia, Graf Dietrichs von Hohnstein Tochter und Graf Heinrichs Schwester, mit der er zur Mitgifft bekommen die Helffte der beyden Schlösser Kirchberg und Ehrich, auch das Dorff Abtsbeßingen, mit allen desselben Zugehörungen, nebst etlichen Gütern an der Unstrut gelegen, deren sie sich sämtlich nach ihres Herrn Tode begeben, hatte ihren Sitz zu Kranichfeld, als ihrem Leibgedinge, so lange sie lebte.

Wodurch aber die Gräfin Sophia bewogen worden, die schönen Güter Kirchberg und Ehrich loßzuschlagen, erzählet uns angeführter P. Jovius in eben diesem Chronico MSpto P. II. c. IX. folgendergestalt:

Graf Günther der VIII. von Schwartzburg war Graf Heinrichs des VIIIten und Frau Sophien, gebohrner Gräfin von Hohnstein Sohn. Er gieng ao. 1237. mit Kayser Friderico in einem Feldzug nach Italien, und stund bey ihm in grossen Ansehen. In diesem Kriege mag er wohl umkommen seyn. Dahero hat auch seine Frau Mutter, Frau Sophia, bald nach ihres Herrn Ableben, weil keine männliche Leibes-Erben vorhanden, und mit ihr der edele Herr Hermann von Lobdeburg die Helffte ihrer beyden Schlösser, Kirchberg und Ehrich, so wohl die andern Güter, so sie an der Unstrut gehabt, und auf zwo Meileweges um bemeldete Schlösser gelegen gewesen, aber nicht nahmhafftig gemachet worden, die sie alle von ihrem Herrn Vater, Graf Dietrichen zu Hohnstein, zur Aussteuer bekommen, cediret und übergeben ihrem Bruder, Graf Heinrichen zu Hohnstein, wofür er ihr und gedachten Herrn Hermannen von Lobdeburg hinwiederum verhieß 600. Marck Silbers zu erstatten, darauf resignirte Frau Sophia alsobald die Lehen erzählter Güter dem Ertzbischoff zu Maintz, dem Abt zu Fulde,

Fulde, dem Abt zu Hirschfelde und dem Marggrafen zu Meissen, und wieß bemeldeten ihren Bruder an selbige, welches geschahe zu Kranichfeld, den 24. Tag des Octobr. ao. 1259 ꝛc.

Wie nun aber aus diesem so viel erhellet, daß die Gräfin Sophia das Schloß Kranichfeld zu ihrem Leibgedinge ausgesetzet bekommen; So ist auch daher die Ursache zu ersehen, warum die Urkunden im Anhange sub. Num. IV. und V. zu Kranichfeld ausgefertiget worden sind; Gleichwie man denn auch dahero gar wahrscheinlich schliesen könte, daß Hermann von Lobdeburg eine von Graf Heinrichen zu Schwartzburg auf die Schlösser Ehrich und Kirchberg angewiesene Post zu fordern gehabt, welche die Gräfin Sophia durch Cession dieser beyden Schlösser an ihren Bruder abtragen wollen. Wiewohl man auch noch auser diesen zur Erläuterung der Gräflichen Kirchbergischen Historie aus den vorhergehenden Urkunden so viel anmercken kan, daß schon lange vor 1259. das Schloß Kirchberg wenigstens die Helffte davon an die Grafen von Hohnstein gekommen seyn müsse, die Burg Kirchberg und Ehrich aber samt denen dahin gehörigen Gütern für nichts anders als für feuda fœminina oder wohl gar hereditaria oblata und allodia angenommen werden können, weil sie sonsten die Gräfin Sophia von ihrem Herrn Vater, Graf Dietrichen von Hohnstein, ohnmöglich zur Aussteuer mit bekommen können. Es waren aber hiebevor 2. Schlösser zu Ehrich, die alte und neue Burg, aus welchen in der Mitte des 13ten Jahrhundertes bey dem damaligen turbulenten Zustande in Thüringen den benachbarten Herrschafften grosser Schade zugefüget werden konnte, und auch wohl würcklich zugefüget worden. Der Landgraf Albrecht in Thüringen hatte sich derselben bemächtiget, weil sich zweifelsohne einige Grafen von Beichlingen wieder ihn in Bündniß eingelassen; da aber Graf Heinrich von Hohnstein auf seiner Seite stund, so reversirte sich ermeldeter Landgraf Albrecht ao. 1270. dahin, daß weder die alte noch die neue Burg zu Grossen Ehrich, daraus ihm oder seiner Grafschafft einiger Schade oder Nachtheil entstehen könnte, nimmermehr wieder aufgebauet noch in einigerley weise geändert oder solches andern verstattet werden solte.

§. 8.

Ausser dem Schloß Ehrich und dessen Pertinentien gehöreten auch zur Grafschafft Kirchberg die Graf- und Herrschafften **Winckeln** und THOBA. Schon anno. 1269. sagte sich Graf Heinrich von seiner Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit über drey Hufen Land zu Thaba oder Thoba ab und überließ solche dem Stifft Jechaburg franck und frey, in Beyseyn des Grafen Gozmari von Kirchberg, Walthers von Furra, Friedrichs von Ehrig und anderer mehr, wie die ungedruckte Urkunde von diesem Jahre im Anhange mit mehrern besaget, (n) Ich glaube aber nicht unrecht gethan zu haben, wenn ich **Winckeln** und Thoba zwey Graf- und Herrschafften genennet habe, weil sie in den Lateinischen Urkunden *Comeciæ*, in den Teutschen Documenten aber ausdrücklich Grafschafften beniemet werden. Anno. 1307. verkaufften Volrad der jüngere und Berthold, Domherr zu Halberstadt, Herren zu Cranichfeld, für sechs Marck Silbers alle ihre Güter, so sie noch in den *Comeciis Clettenberg, TABA, Vocstete, WYNCKEL* hatten, an Graf Dietrichen und seinen Vetter gleiches Nahmens von Hohnstein, wie der Extract des Documents in den Beylagen bezeuget. (o) Und als anno 1372. Apel von Ebeleben den Herren Grafen von Schwartzburg alle seine Güter, die er bishero als eigen und Erbe besessen hatte, zu Lehn übertrug, so heiset es in der darüber ausgefertigten ungedruckten Urkunde gar merckwürdig, daß diese Güter in den Grafschafften Kirchberg und **Winckeln** gelegen wären. (p) Diesem Exempel folgte sein Bruder Ludolf von Ebeleben und übergab ebenfals anno 1372. alle sein eigen Gut in den Grafschafften Kirchberg und **Winckeln** den Herren Grafen zu Schwartzburg zu Lehn, und zwar

(n) Siehe das Document im Anhange sub num. VI.

(o) Siehe in den Beylagen sub num. VII. Das gantze Document aber werde ich vollständig in meinen merckwürdigen Nachrichten von dem Landgerichte Winckeln, g. G. beybringen.

(p) Siehe das Document in den Beylagen Num. VIII. Mit seinem völligen Inhalte aber wird es der geneigte Leser in meinen Antiquitatibus Winckelensibus, g. G. zu erwarten haben.

zwar am Fritage vor Sente Urbani Tage. (q) Und als anno 1377. Apel von Ebeleben ohne männliche Erben versturb, so wurde dessen leiblicher Bruder, gedachter Ludolf von Ebeleben, an dem nechsten Dornstage nach dem Suntage als man singet Reminiscere in der Fasten, von den Herren Grafen Heinrich und Günthern zu Schwartzburg beliehen mit allen Gütern, so sein verstorbener Bruder in den Grafschafften Kirchberg und Winckel verlassen hatte. (r) Dieser Ludolf von Ebeleben war im Jahr 1423. verstorben: worauf sein Sohn ebenfals Ludolf genannt, am Sunnabende nach *conceptionis Mariæ virginis* gleichergestalt mit den altväterlichen Gütern in den Grafschafften Kirchberg und Winckeln von dem Herrn Graf Heinrich zu Schwartzburg wiederum beliehen wurde. (s) Dieses vielmahls beniemte Winckeln hat sich übrigens in den Thüringischen, Kirchbergischen, Hohnsteinund Schwartzburgischen Geschichten dadurch unvergeßlich gemachet, weil bey selbigem viele hundert Jahr hindurch das so sehr berühmte und in grosen Ansehen gestandene Land-Gericht gehalten worden, worzu die Grafen von Kirchberg, als in deren Herrschafft es gelegen, zweifelsohne den ersten Grund geleget haben. Die Geschichte dieses Gerichts sind so merckwürdig und von einem solchen Umfange, daß ich von selbigem G. G. eine besondere Historie heraus zugeben gesonnen bin, die ich aus raren Msptis und ungedruckten Urkunden gesammlet habe.

§. 9.

Anno 1320. verkauffte Hermann, Herr in Cranichfeld, mit Einwilligung seiner Gemahlin Lucardis, seiner Tochter Sophien, vermählter Gräfin von Kirchberg und seiner Söhne dem Closter Paulin-Cell die in Elchleben gelegene Güter, besage beygehenden Extracts aus

(q) Die Urkunde hiervon, so besonders lesenswürdig, soll g. G. ebenermasen meinen Antiqq. Wickelensibus einverleibet werden.

(r) Das ungedruckte Document wird gleichfalls in meinen Antiqq. Winckelens. vollständig angeführet werden.

(s) Wie das Document in mehrbeniemten Antiqq. Wincklens. umständl. bezeugen wird.

aus der Lateinischen Urkunde, den der Herr Rath Avemann nicht gehabt haben: wodurch ich bewogen worden, selbigen, wie er mir communiciret worden, mit herzusetzen:

Anno 1320. Hermannus Dominus in Cranichfeld cum consensu & bona voluntate Luckardis Conthoralis sue dilecte ac *Sophie filie sue UXORIS de Kirchberg* ac omnium heredum & filiorum suorum videlicet Volradi Hermanni Heinrici & Volradi, omnia & singula bona que quondam fuerunt Alberti de Elchleiben sita tam in villa quam in campis in Elcheleyben &c. vendit Religiosis viris Domino Abbati totique conventui Monasterii Celle Pauline ord. S. Benedicti pro quinquaginta marcis Fribergensis argenti; roborato & appenso sigillo Nobilis viri Dni. Guntheri Comitis de Schwarzburg dicti de Blanckenburg &c. Datum Salveld anno Domini MCCCXX. proxima feria tertia post festum omnium sanctorum.

§. 10.

Es war auch hiebevor eine Pfarr-Kirche zu Kirchberg worüber in den allerältesten Zeiten das hohe Stifft Gandersheim (conf. Leuckfelds Antiqq. Gandersheim. p. 128) die Herren Grafen von Schwartzburg aber schon in der Mitte des 14ten Jahrhunderts das ius patronatus hatten; da ihnen aber das Pfarrlehn über die Capelle der heiligen Jungfrauen Marien zu Haus-Sömmeringen gelegener und bequemer schien, welches aber dem Stifft Gernrode zugehörete; So vertauschten sie anno 1366. das ius patronatus der Pfarr-Kirche zu Kirchberg an ermeldetes Stifft Gernrode und erhielten dagegen das über die Capelle zu Hauß-Sömmeringen. Der Abt Eckhardus, Laurentius Prior und die übrige Conventualen zu Gernrode überschickten die darüber ausgefertigte Urkunde an den Ertzbischoff zu Maintz und baten um die Confirmation sothanen Tausches, wie aus dem beygefügten bis anhero noch ungedruckten Documente mehrern Inhalts zuersehen. (t)

§. 11.

(t) Siehe die Beylagen im Anhange sub Num. IX. und X.

§. 11.

Anno 1448. besaß der gestrenge Ritter Heinrich von Beßingen zu Kirchberg ein Vorwerg, Haus und Hof, vier Hufen Landes wüste und arthafftig, ferner einen Hof, einen wüsten Hof, einen Hopfenberg, vier Acker Wiesen und noch eine halbe Hufe Landes, alles in das berürte Vorwerg zu Kirchberg gehörig; vertauschte aber solches in besagten Jahre, am Sonntage Jubilate nach Ostern, an den damaligen Pfarrer zu Strausberg, Johann Zotenhusen, gegen eine freye Hufe Arthafften Landes, im Felde und Fluhr zu Grossen Ehrich gelegen, welche die Grafen von Hohnstein hiebevor zur Pfarr-Kirche des Schlosses Strausberg um Gottes Willen geschencket hatten. In diese Vertauschung consentirte der Herr Graf Heinrich von Schwartzburg, als „ hoher Lehnherr, Gote zu Lobe vnd eren der Jungfrauwen „ sente Marien siner gebenedigeten Muter vnd sunderlichen „ dem Himmel Fürsten *Sancto Iacobo* dem grossen, und vermachte noch viel mehrere Revenüen zu dieser Strausbergischen Kirche, wie das Document ausweiset, welches ich in meinen gleich darauf folgenden Antiquitatibus castri Strausbergensis vollständig beybringen werde. (u)

§. 12.

Im 14. und 15ten Sæculo hatten zu Kirchberg Güter und Burglehne Heinricus de Rüxleben, famulus residens in Kirchberg 1347. (Eckstorm. Chron. Walckenr. p. 149.) Berlt von Wittern, die Wolfe zu Kirchberg, Herman Lutz, Hanß Jorge, Berlt Baltzer und Heinrich Worme, Gebrüdere, desgleichen die von Baldestedt. (w) Anno 1465. war das Dorff Kirchberg, samt Immenroda, Wolckramshausen, Wangen und Strausberg zu dem Schlosse und Burg Strausberg geschlagen, wie der geneigte Leser aus der Urkunde, so ich in denen gleich darauf folgenden Straußbergischen Antiquitatibus beybringen werde, gar deutlich ersehen wird. (x)

H Es

(u) Siehe die Antiqq. Strausberg. im Anhange sub num. XI.
(w) Ex MSpto.
(x) S. den Anhang der Beylagen in den Antiqq. Strausbergens. sub num. XII.

Es hat aber das Hochgräfl. nunmehro Durchlauchtigste Fürsten-Haus Schwartzburg schon vor vielen Hundert Jahren bis auf den heutigen Tag einige von Adel mit gar ansehnlichen Gütern in der uralien Grafschafft Kirchberg und besonders in dem unter der alten verwüsteten Burg Kirchberg gelegenen Dorffe gleiches Nahmens und in dessen Fluhr und Felde, beständig beliehen, wie nicht nur aus dem vorhergehenden zu ersehen, sondern auch aus nachfolgenden noch mehr erhellen wird; immassen ich denn gefunden, daß anno 1524. Dienstags nach Oculi der Herr Graf Heinrich Günther von Schwartzburg Bernhardten von Tettenborn mit einem freyen Vorwercks-hofe und acht Hufen Landes, darein gehören sechs Garten-Theil Holtz zu Heuenrode, item sechs Erbhufen, alles in Felde und Fluhr zu Kirchberge gelegen, samt ihren An- und Zugehörungen, und so er von Hanß Wurmen zu Surre gekaufet, zu einem rechten Mann-Lehn gnädiglich verliehen, besage das vorhin unbekanntgewesenen Documents. (z)

§. 13.

Daß hiebevor die Nüenburg oder Numburg in der güldenen Aue mit den übrigen Pertinentien zur Herrschafft und Burg Kirchberg gehöret, hat zwar der Herr Cantzleydirector Avemann pag. 77. 118. 127. und 130. verschiedentlich angeführet, aber zum Beweiß dieser Sache kein ungedrucktes Document beybringen können, weßhalber ich es zur Ergäntzung der Kirchbergischen Geschichte für nützlich angesehen, diese Historische Wahrheit mit einigen Urkunden, so noch nicht bekannt worden, allhier zu bekräfftigen. Anno 1526. verkauffte das Stifft Walckenried wiederkäuflich auf 18. Jahr vor 1400. Rheinische Gülden an Wilhelm Reifensteinen zu Stolberg einen freyen Hof und 8. Hufen und 25 Ackern arthafften Landes ꝛc. zum Gute Numburg gehörig, und wie es das Stifft vor Alters von der Herrschafft zu Kirchberg an sich und ihr Gottes-Haus kaufweise gebracht hatte, Anno 1526. Donnerstag nach Agnetis, besage des darüber ausgefertigten Kauf-Briefs. (z) Anno

1610.

(y) Siehe im Anhange Beylage sub num. X.
(z) Siehe im Anhange die Beylage sub num. XI.

1610. am Tage S. Michaelis beliehe Sebastian Zollmann, Prior, Heinricus Eckstormius, Subprior, und Vitus Bulle, Bursarius, zu Walckenried, Wilhelm Storckauen, mit eben diesen Gütern, wie solche von ihren lieben seeligen Vorfahren von der Herrschafft Kirchbergk an ihr Closter und Gottes-Haus kommen und erkaufft worden und über 300. Jahr bey dem Stifft gewesen, zu einem vesten Erblehn, welche Beleihung der Hertzog Heinrich Julius rc. den 1. Nov. 1611. zu Prag confirmirte und in dem darüber ausgefertigten Documente gleichfalls erwehnte, daß diese Güter vormahls von der Herrschafft Kirchberg an das Closter Walckenrieth kommen wären. Weil die Urkunden mit mit der sub num. XI. fast einerley Inhalts sind, so habe ich selbige nicht hieher mit beybringen, sondern mich nur überhaupt auf selbige beziehen wollen.

§. 14.

Sonsten habe ich noch bey dieser unserer Burg Kirchberg anzumercken für nöthig erachtet, daß sich ein vornehmes adliches Geschlecht in Thüringen viele hundert Jahr hindurch von diesem Schlosse geschrieben und in dieser Grafschafft ansehnliche Güter besessen habe. Ich halte dafür, daß sie entweder castrenses der Burg Kirchberg gewesen sind und sich daher genennet haben, oder daß sie gar von einer Neben-Linie der Grafen von Kirchberg entsprungen sind, welches im 12ten und 13ten Jahrhunderte nichts seltenes war, und, wenn es nöthig, mit vielen Exempeln erläutert werden könnte. Schon anno 1240. kömmt Hartung von Kirchberg, Ritter, in den Urkunden mit vor, welcher sonder allen Streit zum Schlosse Kirchberg gehöret, weil Dietrich von Werthern, Eckard von Berga und Hermann von Furre, alles in der Nähe der Burg Kirchberg gesessene Edelleute zugleich mit ihm nahmhafft gemachet werden. (aa) Anno 1418 und 1443. aber lebte der Ritter Berld von Kirchberg in der güldenen Aue bey Heringen, welcher schöne Güter zu Auleben und Uthleben hatte, dessen Söhne, Henrich von Kirchberg und Jons von Kirchberg zwischen anno 1445. und 1493. nach gefunden werden, weil sie schöne Zinsen zu Windehausen,

(aa) P. Jovius in Chron. MSpto hist. Schwarzb. P. H. c. 15.

hausen, Bila, Urbich, Uthleben und Heringen hatten, (bb) anderer Ritter dieses Nahmens mehr vor diesmahl zu geschweigen.

§. 15.

Zum Beschluß aber kan ich nicht unerinnert lassen, daß, wie die gantze Grafschafft Kirchberg überhaupt, also auch Schloß und Ort Kirchberg besonders, ratione jurisdictionis ecclesiasticæ im Pabstthum unter das Archidiaconat zu Jechaburg mit gehöret habe. Gleichwie aber der Archidiaconus zu Jechaburg wiederum 13. Archipresbyteros oder nach heutiger Art zu reden, 13. Special-Superintendenten unter sich hatte; (cc) Also gehörte auch Kirchberg besonders unter den Archipresbyterum, welcher seinen Sitz zu Jechaburg hatte, besage eines darüber ausgefertigten merckwürdigen Catalogi und Specification, so ich in meinen Jechaburgischen Alterthümern mit beybringen werde, wenn GOtt Leben und Gesundheit verleyhet.

*** *** ***

Beylagen
und
ungedruckte Urkunden
zu den Geschichten
des Schlosses Kirchberg.

Num. I.

In nomine Sancte & individue Trinitatis - - - Noverit tam futurorum quam presentium devocio, quod ego Adel-

(bb) Idem cit. loc. p. 5. c. 37. und ex MSpto.
(cc) Wovon in Antiqq. Jechaburgensibus ein mehrers.

Adelbertus ſecundus Dei patiencia Sancte Maguntine ecclesie miniſter indignus recolende memorie predeceſſoris mei & patris Domini Adelberti Archiepiſcopi & apoſtolice ſedis legati predium in Utheleven quod ipſe pecunia ſua comparavit, ſuggerente fideliſſimo eius & noſtro Capellano Heinrico Jecheburgenſi prepoſito beato Petro in *Gicheburg* perpetua donacione contradidi - - - Decimas quoque in villis Ebeſrode & Almenhuſen, quod eisdem Fratribus jam dictus predeceſſor donavit, preſentis pagine teſtimonio confirmamus. Hujus traditionis teſtes preſentes fuerunt - - - principes laici dux Fridericus, *Comes patrie Ludewicus Advocatus* - - - Data Jecheb. Kal. Auguſti Anno ab incarnacione Domini M. CXXXVIII. &c. Die völlige Urkunde wird g. G. in meinen Antiquitatibus Jechaburgenſibus zu leſen ſeyn.

Num. II.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Ego Adelbertus Dei gratia Moguntinus Archiepiſcopus & Apoſtolice ſedis legatus notum facio omnibus: petente Fratre noſtro Heinrico *Gigenburgenſi* prepoſito quoddam nos concambium inter ipſum & heredes Comitis Rodulfi dicti Marchionis in hunc modum compoſuiſſe, & ut ratum permaneat, noſtra autoritate confirmaſſe. Predicta Eccleſia *Gigenburgenſis* habebat quoddam predium in pago Wippergowe in villa Bercha iuxta Wiperam & prefati Comitis Filius Rodulfus nomine de beneficio noſtre Moguntine Eccleſie habebat quendam vicum cui nomen huſon in eodem pago ſitum, - - - Has utraſque poſſeſſiones - - ad manum noſtram ſuſcepimus - - annuente *advocato Laduvico & advocato Chriſtano* - - - Data in Roteberche - - Id. Jul. Anno Dominice Incarnacionis MCXXVIII. &c. Vollſtändig wird dieſes Document in Antiquitatibus meis Jechaburgenſibus vorkommen.

Num. III.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Ego Adelbertus Dei gratia Moguntinus Archiepiscopus & Apostolice sedis legatus, perpendens ad salutem animarum profuere, ecclesias Dei prediis & possessionibus amplificare, piis desideriis dilecti Filii nostri Heinrici *Gigenburgensis prepositi* satisfacere curavi, & predia & possessiones quas prefate ecclesie pecunia concambio vel quolibet labore suo conquisivit, presenti privilegio stabilire & confirmare studui. Notum itaque facio tam futuris quam presentibus - - - Convenerunt ante nos in Curiam prepositi Scte Marie in Herpesfort predictus prepositus & *Advocatus Ecclesie sue Cristanus* cum multitudine fidelium nostrorum, tam ministeralium quam liberorum - - - Testes fuerunt - - Laici *advocatus Cristanus* - - - Data in Herpesfort per manum ejusdem Heinrici Prepositi Non. Julii Anno Dominice Incarnationis M. CXXVIII. indictione V. Regnante glorioso Rege Lothario huius nominis II. Anno regni III. feliciter Amen. (Vollständig erfolget dieses Diploma in meinen Antiqq. Jechaburgensibus.)

Num. IV.

Nos Sophia relicta Comitis Henrici de Swarzburg recognocimus & tenore presentium protestamur, quod damus & assignamus Carissimo Fratri nostro Comiti Henrico de Honstein *castra nostra Kyrchberg* & *Ebrich* cum hominibus & omnibus bonis nostris que habemus ex illa parte fluvii qui Unstrut appellatur & hoc una nobiscum nobilis vir Dominus Hermannus de Lobdeburch recognoscit & profitetur, ut nostram assignationem & donationem ratam habeat & inviolabiliter observet, In hujusmodi vero restaurum dabit Dominus Frater noster Comes Henricus de Honstein nobis & prefato nobili viro Domino Hermanno de Lobdeburg sexcentas marcas argenti, quarum du-

cente

cente marce sunt persolute. Testes huius rei sunt nobilis vir Dominus Burgkhardus Burggravius de Querenvorde Berengerus de Blanckenhagen & Ludevicus Filius suus, Ludewicus de Meldingen, Heinrich de Meldingen, Swippodo de Rochusin, Heinrich de Wiczeleben, Heinrich de Elleben, Heinrich de Tannenrode, Helewicus de Sufeld, milites, Hermannus de Beringen, & universi nostri castrenses de Cranichfelt, Thetmar de Willersted, Th. & H. Fratres de Welrode, Walther de Vurre, Henricus de Aschazroda, Bertoldus de Heringen, Th. de Wertere, Berenger de Meldingen & Berenger de Mulehusin & alii quam plures, & ut supra dicta illibata permaneant & inconvulsa presentem notulam nostro sigillo ac sepe dicti nobilis viri Domini Hermanni duximus roborandam. Datum & actum Cranichfelt Anno Domini M. CC. LVIIII. nono Kalend. Novembris.

Num. V.

Literæ quibus Sophia relicta Com. Henr. *de Schwarzb.* castra sua *Kirchberg* & Erich pro dimidia parte Dominis directis refutat, 1259.

Dilectis ac reverendis Dominis suis Maguncie archiepiscopo Abbati Fuldensi & Hersfeldensi ac illustri principi Marchioni Misnensi *Sophia* relicta Henrici Comitis de Swarzburg cum affectu sincero quidquid potest obsequii & honoris, quia universa bona nostra cum medietate *castrorum Kirchberg* & *Erich sita circa eadem castra ad spacium duorum miliarium* Fratri nostro Henrico Comiti de Honstein contulimus perpetuo possidenda, dominationi nostre quecunque inter eadem sita que à vobis tenuimus titulo feodali, liberaliter resignamus, petentes eadem sibi concedi sicut ipsa tenuimus titulo supradicto, in cujus rei testimonium presentes literas sibi dedimus sigilli nostri munimine roboratas. Datum Cranichfelt Anno Domini M. CC. LVIIII. VIII. Kalend. Novembris.

Num. VI.

Heinricus Dei gratia Comes de Kirchberch univerſis Chriſti fidelibus hanc literam viſuris ſalutem in Domino. Quia geſta hominum propter ſui corruptelam neceſſarium eſt, ſcripture teſtimonio confirmari, tam preſentibus quam & affuturis cupimus eſſe notum, quod divina moti reverentia *ius Advocatie* trium manſorum Eccleſie Jecheburgenſis, quod habuimus videlicet, ſitorum in villa *thaba* ipſi Eccleſie contradidimus abſolute, qui & manſi à ſuis cultoribus cum talenti Northuſanorum Denariorum predicte Eccleſie ſub cenſu anno perſolventur. In confirmationem quoque hujus contraditionis preſentem literam ſigillo noſtro dedimus communitam. Teſtes hujus rei ſunt *Dominus Comes Gozmarus*, Waltherus de Vurra, Fridericus de Erich, milites & alii fide digni. Dat. Anno M. CC. LX. nono Vigilia beati Jacobi.

Num. VII.

In nomine Domini Amen. Nos Volradus iunior & Nos Bertholdus Canonicus majoris Eccleſiæ in Halberſtat dicti de Cranichvelt tenore preſencium publice recognoſcimus - - - quod nobilibus viris Theodorico & Theodorico patruo ſuo Comitibus de Honſtein ac omnibus ipſorum heredibus, receptis ab eis ſex marcis Northuſenſis ponderis & argenti, reliquimus omnia bona ſita in his quatuor *COMECIIS* videlicet *Cletenberg*, *TABA*, *Vocſtete*, *WYNCKEL* &c. - - - Actum & datum Anno Domini M. CCC. VII. Kalend. Junii. (Vollſtändig wird dieſes merckwürdige Document in meinen Antiquitatibus Winckelenſibus g. G. zu leſen seyn.)

Num. VIII.

Ich Apel von Ebeleiben bekenne uffintlichin an diſem Brife daz ich mit Willen myner erbin vnd nach Rate myner lieben Fründe zu rechten Lehne genommen habe alle daz gud daz ich vnd myne

myne erbin vor eygen herbracht haben vnd vnsere eldern an vns vor eigen geerbit haben in den Graveschafften Winckeln und Kerchperg gelegen, waz gutes daz ist vnd wo es binnen den Graveschafften gelegen ist; nich ein gud ußgeschlossen vnd bie namen daz vierde teil des dorfes Billeiben mit aller Zugehorunge, von den Edeln mynen gnedigen Herrn Heinriche dem Eldern, Heinriche vnd Günther sinen Vettern Graven von Schwartzburg, Herrn zu Arnstete vnd zu Sundershusen vnd iren erben ⸗ ⸗ bie diesen Reden sint gewest, vnd sint getzugen die gestrengen Sifrid von Kulstet, Heinrich von Grefendorf vnd Ernst Hesse der vorgeschrieben myner Herrn man vnd anderer fromer Lüte gnug die lobeswerdig sind. Gescheen nach Cristi geburt drizenhundert Jar in dem zewey vnd sebintzigisten Jare am ersten Fritage nach sent Mathias Tage des heiligen Aposteln.

Num. X.

Litera

Monasterii Gerodensis, qua ab Archiepiscopo petunt confirmationem permutationis juris patronatus in *Kirchberg* & Hussomeringen cum Comitibus Schwarzburg. factæ ao. 1366.

Reverendissimo in Xsto Patri & Domino, Domino Gerlaco Sancte Moguntine sedis Archiepiscopo Eckehardus Abbas, Laurencius Prior & ceteri confratres & concapitulares Monasterii in Gerrade ordinis Sancti Benedicti obedienciam & oraciones in Christo cum animi subjectione & servicii oblatione de vestra debita paternitate consulatione & sublevacione multipliciter confisi propter evidentem Monasterii in Gerrade utilitatem & convenienciam personarum & presertim ut predictum Monasterium ac bona sua & nos ab incursu molestiis & injuriis serventur & hactenus subleventur & protegantur, nos noveritis unanimi consensu opportunum in nobis fuit, ius patronatus Capelle Sancte Marie in Hugesomeringen, quod ad nos spectabat, pro iure patronatus *Ec-*

clesie parochialis in *Kirchberg*, quod ad nobiles Dominos *Heinricum* & *Guntherum Comites de Swarzburg*, Dominos in Arnstete, Fratres, spectabat, siti, & cum ipsis permutasse, & nihilominus incorporatorum & vigore sub specie permutacionis renunciasse, quare vestre paternitati precibus humillibus attencius supplicamus, quatenus ex caussis premissis necessariis & evidentissimis permutationem hujusmodi per nos initam atque factam & nostris sigillis sigillatam, quod vestre paternitati una cum presentibus transmittimus, approbare, ratificare & confirmare dignemini, auctoritate vestra ordinaria Dei intuitu & nostrorum serviciorum atque precum ob respectum, in quo Deo laudem & nobis & nostro monasterio sublevamen ac gratiam exhibebitis temporibus perpetuis recolendam.

Num. X.

Instrumentum permutationis super ius patronatus Ecclesiæ parochialis in *Kirchberg*, & Capellæ B. M. V. in Hussömeringen. Anno 1366.

In nomine Domini Amen. Ea quæ in tempore aguntur, lapsu temporis ab hominum memoria frequentius labuntur. Convenit igitur ut scripture testimonio perennetur. Hinc est, quod Religiosi viri Eckehardus Abbas, Laurentius Prior & ceteri confratres & concapitulares Monasterii in *Gerrode* ordinis Sancti Benedicti Moguntin. Dioces deliberatione matura tractatu communi & solempni Capitulariter prehabitis unanimi omnium consensu & vice jus Patronatus *Capelle Sancte Marie* in *Hugissomerigen* dicte Mogunt. Dioc. spectans ad abbatem dict. Monasterii pro tempore Monasterii & conventus sui jam dicti nomine, causis rationabiliter & veris ipsas moventibus & subscriptis una cum jure Patronatus *Ecclesie parochialis* in KIRCHBERG predicte Mogunt Dioc. cujus jus Patronatus seu presentandi ad nobiles & strenuos Dominos *Henricum & Guntherum*

therum Comites de Schwarzburg Dominosque in Arnſtete & in Sundershuſen dinoſcitur pertinere, decreverunt permutare ad invicem & permutarunt proprie evidentem in Gerrade Monaſterii præſcripti & perſonarum ejusdem convenientiam & utilitatem & preſertim ut predictum Monaſterium ac bona ſua & perſone ejusdem Monaſterii pro tempore à dictis Dominis Comitibus ac per eorum officiales & *Advocatos* ſubditos & eorum ſequaces & coadiutores ab incurſu, invaſionibus moleſtiis & injuriis inſidiantium eisdem inſurgentium & moleſtantium easdem liberius ac actenus ſubleventur & protegantur, petito ſuper premisſis à partibus compermutationibus verisque premisſis & obtentis venerabilis in Chriſto patris ac Domini, Domini Gerlaci Archi-Episcopi Magunt. approbatione & conſenſu prout infra deſcribitur apparet; unde jus Patronatus ſeu præſentandi ad Capellam Sancte Marie virginis in Hugissomeringen nobis Abbati vice ac nomine noſtri Monaſterii predicti ab olim competenti pro nobis & noſtris Succeſſoribus penitus & conſtanter renunciavimns expreſſe etiam vnioni & incorporationi monaſterio noſtro & nobis de dicta capella in Hugisſomeringen factis & preſentibus renunciamus expreſſe & quantum in nobis eſt, dictis Dominis Comitibus ſuisque ſucceſſoribus cedimus & aſſignamus. Nos vero *Henricus* & *Guntherus fratres Comites de Schwarzburg, Germani* Dominique in Arnſtete & in Sundershuſen pro nobis & noſtris ſucceſſoribus & heredibus Jus Patronatus ſeu preſentandi ad *Ecclesiam parochialem* VILLE KIRCHBERG predictam, quod ab olim ad nos ſpectabat, ſponte & penitus renunciavimus & preſentibus renunciamus & quantum in nobis eſt, Abbati pro tempore & Monaſterio in Gerrade predictis cedimus & aſſignamus. Promittentes hinc inde dictam permutationem perpetuis temporibus pro nobis noſtris ſucceſſoribus & heredibus firmam & ratam & invalidam perpetuis temporibus obſervare. In quorum evidens & per-

enne teſtimonium nos abbas Sigillum noſtrum & conventus Sigillum noſtri Monaſterii pro nobis & noſtris ſucceſſoribus, ex certa ſcientia, huic carte duximus poſt Sigillum dicti Domini Gerlaci, Archi-Epiſcopi Mogunt. appendendum. Et nos Gerlacus Dei gratia Sancte Moguntin. ſedis Archi-Epiſcopus Sacri Imperii per Germaniam Archi-Cancellarius permutationi Jurium patronatus ſeu preſentandi Eccleſie parochialis & Capelle ſupradictarum in Hugisſomerigen & in KIRCHBERG per nobiles Comites Comites de Schwarzburg ſupradictos ſuo ſucceſſorum & heredum ſuorum nomine & pro ipſis ex una, Religioſos viros Abbatem & priorem ac Conventum Monaſterii in Gerrode ſupradictos, pro ſe & ſuis ſuccesſoribus & eorum nomine factam ex altera, rationibus & cauſis preſcriptis tanquam in ſuis veris & legitimis, & dictorum Dominorum ſupplicantium intuitu approbavimus, ratificavimus & prout ad nos ſpectat autoritate noſtra ordinaria preſentibus approbamus & ratificamus. Dantes eisdem hanc literam appenſione noſtri Sigilli majoris munimine roboratam. Actum & datum Anno Domini Milleſimo trecenteſimo Sexageſimo ſexto Nonas Decembris.

Num. XI.

Wir Heinrich Günther, Graf zu Schwartzburgk, Herre zu Arnſtadt und Sundershuſen, vor uns, unſer Erben und Erbnehmen uffentlich bekennen, daß vor Uns kommen iſt der Erbare und Veſte, Unſer lieber getreuer Bernhardt von Tettenborn und Uns fleißig gebeten, ihnen mit dieſen nachgeſchriebenen Güetern und Zinſen, ſo er von Hanſe Worme zu Furra Kaufweiſe an ſich bracht, zu belehnen; Nemblich einen freyen Forwergshof und acht Hufen Landes, darein gehören ſechs Gartentheile Holtz zue Heüenrode item ſechs Erbhufen geben ein ſchock ſechzehende halb groſchen und neynzehn Hüner und acht ſcheffel Hafer, alles in Felde und Fluhre zu Kirchberge gelegen,

gelegen, sambt ihren in- und Zugehörungen; Als haben wir angesehen seine unterthänig fleißige Bitte, auch getreue annehme Dienste, so er Uns und Unserer Herrschafft gethan auch hinförder wohl thun kan, soll und mag, und ihnen und seinen Leibes-Lehns-Erben mit berührten Gütern und Zinsen belehnet; Reichen und lehnen ihne die geinwertiglich in und mit Kraft dieses Briefes, so viel Wir durch Rechtswegen daran zu verleihen haben, der zu geniesen und zu gebrauchen mit allen nutzen, Freiheiten und gerechtigkeiten, immasen die genannte Hans Wurm seine Eltern und Vorfahren hievorn genutzet, inne gehabt und gebrauchet, Unser getreue Mann davor zu sein, unsern Schaden zu warnen und bestes zu werben, die Lehn zu verdienen so oft die zu Falle kommen, rechte Folge zu thun, als solcher Mannlehngüter Herkommen und Gewohnheit ist, ohne Gefehrde, zue Uhrkunde mit unsern anhangenden siegel besiegelt und geben tausend fünfhundert und in vier und zwantzigsten Jahre Dienstags nach Oculi

Num. XII.

Wir Paulus Abt, Heinrich Prior, Caspar Unter-Prior, Johannes Bursarius, Erasmus Kornmeister zu Northußen und Berbißleben, darzu die gantze samnung des Closters Walckenriedin Cistercier ordens bekennen vor unß und alle unser Nachkommen offentlich, als vorschiener Zeit in der uffrur der Bauerschafft bemelt unser stifft und Gottshuß und das merer Teil unnser Closterhöfe und Güter gestirmbt, zurissen, peplindert, verwüst und merclich beschedigt worden, dieweil aber durch götlich Gnade solch ufrur gestillt und erloschen und wir wiederum in Gebrauch und Besitz der Gueter restituirt sein und die geruiglich inne haben und zu erhaltung unsers ordens, gedlicher Dinst und allmusen, daruff unser Closter gestifft, sein wir sembtlich einig worden, das Stifft und Güter wieder anzurichten, zu bawen und in Wesen zu bringen, dieweil aber solichß ane mercklich darlegen nicht geschehen mag und das stifft sunst mid mercklichen ußgaben und beschwerungen beladen, haben wir etzliche

liegende Güther und Gründte anzugreifen und zu verkeuffen, die andere damit wider in Wesen und Besserunge zu prengen und also mit dem wenigsten und leidlichsten Nachtheil andern untreglichen Verderb und Schaden vorzukommen und abzuwenden beschloßen, und derhalben, nachdem wir alle samptlich darzu erfordert, beschrieben und versamlet gewesen, haben wir eintrechtiglich und mit guter Vorbetrachtung zeitigen Radte und in rechter Wißenschafft Eynen erbkauf in der besten Wieß, Form und gestalt, wie solches in oder ußerhalb rechtens geschehen soll, crafft und macht hat, haben soll und mag, mid dem Ersahmen Wilhelm Reifensteinen seinen Erben und Nachkommen zu Stolberg, umb unser und unsers Closters frey und eigen Hauß und Hof, darzu umb acht Huff nnd Fünff und zwentzigk morgen freies arthafftiges Landes, an aecker und Wesenwachs und ein Holtzfleck genant die linderbüsche Gehrn, alles in der stadt Felde und Fluhre zu Kelbra gelegen, welches alles in unsern freien Hof zu der Numburgk gehöret und in Vorzeiten von unsern Vorfahren von der Herrschafft zu Kirchberg an unser Closter und Gotteshauß kauffweiß bracht und kommen , , vereiniget und vertragen und ihme obgemelte Hauß, Hof und Gueter laut eines Registers, das wir ime darüber gegeben, verkaufft und zu kauf für vierzehen hundert vollwichtige unverschlagenen reinisch Guldten, gegeben, , , , des zu Urkundte und waren Bekenntniß haben wir obgemelter Paulus Abt zu Walckenrieden vnser Ebtie groß Ingesiegel vnd wir Henrich Prior, Caspar unter Prior, Johannes Bursarius und Erasmus Kornmeister obgenannt vnsers Convents Ingesiegel auch an dießen Brief wißentlich thun hengen, der gegeben ist nach Christi vnnsers HErrn Geburt tausendt Fünfhundert vnd Im Sechs vnd zwantzigisten Jahre Donnerstag nach Agnetis.

Wir obgemeldter Paulus Abt zu Walckenrieden mit dieser unser eigen Handschrifft vor vnß alle vnnser Nachkommen und jedermenniglichen bekennen, daß wir obgeschrieben Brief in allen seinen Inhalt also wißentlich gegeben haben und wollen, das dem also one alle Weigerung geferdte oder argelist soll gelebt werden, zu urkunt haben wir unß mit dieser unßer hantschrifft selbst unterschrieben, anno ut supra.

Antiqui.

Antiquitates Strausbergenses.

§. I.

Ohngefehr eine halbe Stunde von dem alten verwüsteten Berg-Schlosse Kirchberg, wovon ich kurtz vorhero gehandelt habe, Morgenwärts, lieget auch das vor vielen hundert Jahren ebenfals erbauete und anjetzo noch bekannte Berg-Schloß Straußberg. In ältern Zeiten konnte dasselbe für eine considerable Festung passiren. Es war mit tiefen Gräben, hohen und dicken Thürmen umgeben. Lag auf einer ziemlichen Anhöhe, die mit einem finstern und fürchterlichen Gebüsche und hohen Bäumen eingeschlossen war. Wie es denn noch heut zu Tage von ferne denen vorbeyreisenden sattsam zu erkennen giebet, daß es vormahls eine feste Burg und Haus gewesen sey. Noch jetzo ist das Schloß mit hohen Mauren und einem trockenen tiefen in Stein gehauenen Graben umgeben, worüber vor Zeiten eine Zugbrücke gegangen ist, das Schloß hat gegen Mittag ein enges Thor und einen hohen dicken Thurm. Jedoch ist die Burg nun anhero gantz baufällig und unbewohnt. Bey dem Eingange rechter Hand stehet ein hoher dicker mit Schiefern gedeckter Thurm und in dem mittelsten Schloßgebäude eine Capelle, worinnen alle 14. Tage Gottesdienst gehalten und die übrigen Sacra administriret werden. Graf Wilhelm von Schwartzburg hat zu Ende des 16ten Jahrhunderts daselbst gar offt Hof gehalten und besonders zur Sommerzeit ein grosses Vergnügen daselbst gefunden. Er hat das noch jetzo stehende Schloß anno 1584. repariret, wie solches die beym Eingange des mittelsten Gebäudes noch befindliche Jahrzahl ausweiset und hat auch daselbst sein Leben beschlossen, wie unten mit mehrern ausgeführet werden wird.

Seint

Seint dieser Zeit hat sich dieses uralte Schloß, nebst der vormahls reichen und schönen Capelle seinem Untergange mehr und mehr genähert, und dürffte wohl mit der Zeit, wie alle Dinge in der Welt, denen Augen der Sterblichen gantz und gar entrissen werden. Es ist ein Churmaintzisches aufgetragenes Lehn und führet den Titul eines Amts, wohin nebst Straußberg, auch die Dörfer Wolckramshausen und Immenrode, Wangen und Kirchberg gehören, wie wohl die beeden letzteren desolat und verwüstet sind und von ihnen nichts mehr als die Nahmen in den alten Urkunden vorhanden ist. Vor Zeiten gehörte diese Burg, wie man sicher schliessen kan, mit in den Pagum Nebelgau oder Nabelgau, welcher sich von Wolckramshausen bis nach Ichstedt herunter erstreckte und zwischen den beeden Pagis Helmgow und Wippergow mitten inne lag. Da nun von diesen Berg-Schlosse bis hieher in öffentlichen Schrifften wenig oder gar nichts aufgezeichnet gefunden, so wird es zur Erläuterung der Thüringischen Geschichte ein merckliches beytragen, wenn ich dem geneigten Leser dasjenige mittheile, was ich von dieser Burg aus raren Manuscriptis und merckwürdigen Urkunden sehr mühsam gesamlet habe.

§. 2.

Der Erbauer dieses Schlosses ist eben so ungewiß als die Ableitung des Wortes: Straußberg, selbsten und woher dieser Nahme gekommen sey. Man hat zwar eine Tradition, als ob Straußberg hiebevor den Tempel-Herrn zugehöret habe; Allein man hat hierzu nicht den geringsten Beweiß, dannenhero solches auch eine gantz ungewisse Sache bleibet. Die ältesten Besitzer dieser Burg waren vor Zeiten wohl ohne Zweifels die vormahls nahe dabey wohnende Grafen von Kirchberg, von welchen es hernach die reichen und angesehenen *Camerarii* oder Kämmerere, die sich nach ihren verschiedenen Sitzen, bald Camerarios de Mülhusen (a) bald aber auch Camerarios de Almenhusen des gleichen Camerarios de *Strusberg*, u. s. w. *Dominos in Strusberg* geschrieben, Pfandweise bekommen haben. Sie besassen es schon im 13ten Sæculo, schrieben sich in den ausgestellten Urkunden

(a) vide Docum. sub Num. I. in den Beylagen, desgleichen sub num. II. III. IV.

den davon, und haben es zu Anfange des 14ten Jahrhunderts an Graf Dietrichen und Graf Heinrichen den III. von Hohnstein, welche nebst ihren Vorfahren auch die Herrschafften und Schlösser Spatenberg, Kirchberg, Greussen und Clettenberg an sich gebracht, (b) zweifelsohne durch einen Kauf und reluition überlassen. Schon anno 1289. schrieb sich Theodericus Camerarius von diesem Schlosse Straußberg und zwar Camerarius *de Struzberg*, in derjenigen Urkunde, darinnen Rudolfus, Hermannus, Heinricus und Rudolfus, Schencken von Tautenberg und Dornburg, alles dasjenige, was sie in den beyden Dörfern Urleben eigenes hatten, den Nonnen im Closter Büren erb- und eigenthümlich verkaufften. (c) Und als anno 1303. am Tage des Evangelisten Marci sein Vetter Johannes Camerarius de Almenhusen nebst seinem Eheweibe, Margarethen, und Kindern, Johanne, Heinrico, Theoderico, Camerariis, auch seiner Tochter Adelheit, dem Probst Heinrico und den übrigen Conventualen des gedachten Nonnen-Closters Büren 9. Hufen Landes mit allem Zubehör in Tottleben erb- und eigenthümlich verkauffte, so wurde Theodoricus Camerarius *de Struzberg*, und seines Vaters Bruder Theodericus de Almenhusen, bey dieser Verkauffung als Zeugen mit angeführet, wie das darüber ausgefertigte Instrument mit mehrern beweiset. (d) Diese Familie derer Kämmerer war dem Closter Büren gantz ungemein gewogen, wie nicht nur aus vorherangeführten Urkunden, sondern auch aus der von ao. 1316. (e) erhellet, da Johannes und Theodericus Camerarius, filii Heinrici Camerarii, den Nonnen zu Büren 40 Acker Land in campis villæ Vescheden, wegen einiger erwiesenen Gefälligkeiten, eigenthümlich verehreten. Mehrgedachter Theodericus Camerarius de Strausberg hatte 2 Söhne, davon der ältere, Bertold Kämmerer von Strausberg, ao. 1308. in einer charta donationis des Closters Oldisleben super curia & pomerio in Kanwerfen, nebst Eckeharden von Sebeleyben, Vogt zur Sachsenburg, Heinrichen von Kollede und Herman Gayne,

(b) Eckstorm. Chron. Walckenred. p. 19.
(c) Siehe das Document in den Beylagen sub num. II.
(d) Siehe dasselbe in den Beylagen sub num. III.
(e) Siehe solche im Anhange sub num. IV.

allerseits Borglüten zu der Sachsenborg, als Zeuge mit angeführet wird. (f) Dieser Bertoldus Cemerarius de Strausberg war also ein Castrensis oder Burgmann auf dem in unserer Nachbarschafft gelegenen uralten vormahls festen und nunmehro verwüsteten Berg-Schlosse Sachsenburg, und weil er sich noch Camerarium von Straußberg nennet, so ist dahero sicher zu schlüssen, daß auch diese Burg ao. 1308. noch bey seinem Geschlechte gewesen sey; dahingegen aber auch aus denen vorhandenen Urkunden gewiß abzunehmen ist, daß das Schloß Strausberg kurtz darauf und wenigstens schon ao. 1320. an Graf Heinrichen den II. von Hohnstein abgetreten worden sey, immasen sich dieses Jahr Bertoldi Camerarii de Strusberg Bruder, Theodericus Camerarius de Molhusen, in zweyen ao. 1320. ausgefertigten Instrumenten einen vormaligen Herrn in Strausberg, *Dominum QVONDAM in Strusberg* schreibet, denn als ao. 1320. feria quinta post festum B. Catharine virginis & martyris, Friedrich von Wernrode (g) mit Einwilligung seiner Frauen Gertrudis und anderer Freunde anderthalb Hufen Land in Fluhr und Felde zu Rockstedt, welche von denen Camerariis Dominis in Strusberg zu Lehn rühreten, dem Nonnen-Closter novi operis extra muros zu Nordhausen vor 28. Marck verkauffte, so consentirte Theodoricus Camerarius de Molhusen, *quondam Dominus in Strusberg*, nicht nur in diese Veräuserung, sondern er begab sich so gar auch des bisanhero an diesen anderthalb Hufen gehabten dominii directi, zum Trost und Heyl seiner und aller seiner Vorfahren Seelen, damit gedachtes Closter das erkauffte Land nunmehro gantz frey und eigen besitzen möchte: Wobey als Zeugen zugegen waren Heinricus de Kuzleibin, Fredericus Advocatus de Wolckramshusen, Hermannus de Kulstede, Henricus de Ilfelt, residens in Grussen, Theodoricus de Tenstedt und andere mehr, wie aus der bisanhero noch nicht bekanntgewesenen Urkunde (h) mit mehrern und weitläufftiger zu ersehen seyn

(f) Siehe das Diplomatarium Oldislebiense in Mencken. scriptor. R. G. & Diplom. num. LI.

(g) Dieses Dorff ist noch heut zu Tage bekannt und liegt etwa eine Stunde von unserm Schlosse Straußberg.

(h) Siehe in den Beylagen sub num. V.

seyn wird. Und als in eben diesem 1320sten Jahre in craſtino B. Viti martyris, Hartungus de Rogſtedt, des vorhin ermeldeten Friderici de Wernrode Bruder, gleichfalls anderthalb Hufen Land zu Rockſtedt an das Nonnen-Closter novi operis extra muros zu Nordhausen vor 6 und 1 halbe Marck Nordhäusisches Silbers verkauffte, so gab Theodoricus Camerarins de Molhuſen, *quondam Dominus in Strausberg*, als Lehn-Herr dieser anderthalb Hufen, nicht nur seinen Conſens zu dieser Veräuserung, sondern er renunciirte auch seinem daran gehabten dominio directo, damit das Closter das völlige Eigenthum daran erlangen mögte, und zwar eben in der Absicht, auf daß er dadurch seine und seiner Vorfahren Seelen GOtt gewinnen mögte, ut lucrifaceret Deo animas, wobey besonders als Zeugen unter andern angeführet werden, Fridericus de Sundershuſen, Wetigo de Ebra, desgleichen Theodoricus de Tenſtede, Deodoritus, *advocati reſidentes in Gruſſen*, welches wohl so viel heissen soll, als caſtrenſes oder Burg-Männer zu Greussen, woraus dann gantz sicher abzunehmen ist, daß auch hiebevor eine Burg und Schloß zu Greussen gestanden haben müsse, wovon man aber itzo nicht das geringste mehr wahrnimmt. Uebrigens ist das vorhin angezeigte Document eben so merckwürdig, als das vorige, und verdienet dannenhero auch gar wohl in diesen Alterthümern einen Platz. (i)

§. 3.

Es ist demnach ohnstreitig, daß die Camerarii, besonders aber diejenige Linie, welche sich, zum Unterschied derer andern, Camerarios de Molhuſen, dominos in Strausberg, schrieben, die Burg Straußberg mit ihren Zubehörungen eine Zeit lang besessen und sich Herren davon geschrieben haben, woraus sich sattsam abnehmen lässet, daß diese Burg gleich Anfangs unter die Herrschafften mit gerechnet worden, und es auch daher gekommen sey, daß sich Graf Dietrich III. und Graf Heinrich der III. von Hohnstein, Herr zu Sondershausen und Straußberg, dominum & dynaſtam Strausbergi geschrieben habe, wie aus nachfolgenden mit mehrern zu ersehen seyn wird. Und da diese Camerarii

(i) Siehe solches vollständig im Anhange num. IV.

rarii so gar angesehene und reiche Herren waren, welche nicht nur fürtrefliche Güter, zu Mühlhausen, Almenhausen, Tottleben, Rockstedt, Vescheden, Tambach, Straußberg und andern Orten mehr, sondern auch so gar wiederum andere von Adel, als z. E. die Gebrüdere Friedrichen von Wernrode und Hartungen von Rockstedt, desgleichen die von Kulstedt, von Cranichfeld und von Bischofferode, zu Vasallen und Lehn-Leuten hatten, so kan man auch die Ursache leicht errathen, warum sie das Schloß Straußberg in ältern Zeiten an sich zu bringen gesuchet, angesehen ihnen solches zu Beschützung ihrer in der Nähe habenden ansehnlichen Güter und zu ihrer eigenen Sicherheit gar ungemein wohl und beqvem gelegen war, weil sie sich im Fall der Noth mit ihren Haabseligkeiten dahin begeben und bey den damahls gar offt vorfallenden harten Befehdungen daraus vertheidigen konnten. Wie nun dieses Geschlecht der Kämmerer sich hiebevor so bekannt und berühmt gemachet; Also verdienet es auch noch wohl, daß wir eine aus den vorhandenen Urkunden gezogene kurtze Stamm-Tafel diesen unsern Geschichten beyfügen:

Theodoricus I. Camerarius de Almenhusen 1247. Ux. Mechtildis.	Henricus I. Camerarius de Molehusen 1272. test. in Falckenst. Chr. Thur. p. 1268.	Theodoricus II. de Strusberg 1289. 1300.
Johannes I. Camerarius de Almenhusen, Ux. Margaretha, 1300.	Bertoldus Camerarius de Strusberg, Castrensis Saxenburgi 1308.	Theodoricus V. Camerarius de Molehusen, quondam Dominus in Strusberg, 1320.

Johannes II. 1300. | Henricus II. 1300. | Theodoricus III. 1300. | Adelheidis 1300.

Johannes III. 1316. | Theodoricus IV. 1316.

§. 4.

Wir wissen also gantz gewiß, daß, weil sich Theodoricus Camerarius schon ao. 1320. *quondam* Dominum in Strausberg geschrieben, diese Burg und Herrschafft auch nicht mehr sein eigen gewesen sey;

sey; woran um so weniger zu zweifeln ist, da sich schon ao. 1324. Graf Dietrich von Hohnstein der Dritte Dominum Sondershusii *Strusbergi* & Vocksteti nennte, (k) sein Sohn Graf Heinrich III. von Hohnstein auch auf dem Schlosse Straußberg residirte und sich ebenfals Herrn zu Sondershausen und Straußberg titulirte, wie aus dem Lehnbriefe wahrzunehmen ist, darinnen der Margraf zu Meissen 1324. den Montag nach Judica gedachten Graf Heinrich zu Hohnstein, Herrn zu Straußberg, mit dem Dorfe grossen Mehlra und dem halben Dorfe Mestedt, mit allen Herrlichkeiten, Gerichten und Renten ꝛc. zu Gotha beliehe, und von welchem Lehnbriefe ein Auszug in P. Jovii Chron. Mspto hist. Schwarzb. zu befinden ist. (l) Noch deutlicher aber, daß sich dieser Graf Heinrich von Hohnstein einen Herrn zu Straußberg geschrieben habe, erhellet aus dem Resignations-Document vom Jahr 1325. welches sich also anfänget: Wir Heinrich von Gotis Gnaden Greve von Honstein der Jüngere Herre zu Strußberg, unde zu Sundershusen bekennen ꝛc. und welches in des berühmten Herrn Johann Friedrich Schannats Fuldischen Lehnhofe p. 231. anzutreffen ist. (m) Es hatten nehmlich bisanhero gedachten Grafen von Hohnstein in dem Orte Grossen-Sömmerda jährlich drey bis viermahl bey Gelegenheit derer daselbst gehaltenen öffentlichen Gerichte gewisse Dienste geleistet werden müssen; Weil nun aber der Abt zu Fulde dieser Dienste gern loß gewesen wäre, so beliehe er gedachte Grafen von Hohnstein mit dem Schlo und Stadt Schlotheim, dahingegen dieser der præstationi Servitiorum & operarum in Majori Somerde renunciren und sich selbiger völlig begeben muste, bey welcher Gelegenheit es denn geschehen, daß sich mehr ermeldeter Graf von Hohnstein einen Herrn zu Strußberg nennte. Siehe des Herrn Schannats Fuldischen Lehnhof, welcher p. 20. diese Renunciation folgendergestalt beschreibet: Habuerat Henricus Comes de Honstein junior ab Ecclesia Fuldensi in feudum ope-

(k) Eckstorm. Chron. Walckenred. p. 20.
(l) P. V. c. XII.
(m) Weil dieses Buch nicht in jedermanns Händen ist, so hat man dieses Document in den Beylagen sub num. VII. vollständig mit beyzubringen der Nothdurfft erachtet.

ras seu servitia in Majori Somerde ter sibi quotanus debita, ratione totidem Principalium placitorum seu judiciorum in prædicta villa celebrandorum. Hæc ut refutaret simpliciter, contulit illi Henricus Abbas in restaurum seu potius in novum feudum Castrum & oppidum & *Slatheim* cum attinentiis anno 1325. Quæ bona videntur postmodum in Serenissimam domum Schwarzburgicam transiisse, saltem major Somerde ut & villa Abtisbessingen de qua Henricus Comes de Honstein investitus fuisse reperitur à Berthoo Abbate anno 1268. Jedoch wir dürfen nicht erst in dem 1324sten Jahre den Anfang suchen, da die Burg und Herrschafft Straußberg an die Herren Grafen von Hohnstein gekommen sey, indem ich dafür halte, daß sie selbige schon anno 1315. besessen haben. Ich berufe mich dießfals auf ein im besagten 1315ten Jahe an dem nechsten Montage vor unser Frauen Wurtzweihe von Landgraf Friedrichen ausgestelltes Attestat, darinnen derselbe auf beschehenes Ansuchen bezeuget, daß Graf Heinrich des Jüngern von Hohnstein Grafschafft und seine Gerichte an das Dorf Furre, (welches bekanntermasen ohnfern des Strausberges lieget) gingen, und zwar aller umme, das ist, rund und allerwegen herum: Woraus sich dann gantz wohl schlüssen lässet, daß ermeldeter Graf von Hohnstein die Burg und Herrschafft Strausberg schon gehabt haben müsse, da sich seine Jurisdiction allerwegen um das Dorf Furre so weit erstrecket hat. Das darüber gefertigte Document, welches noch andere zum teutschen Alterthümern gehörige Sachen in sich enthält, ist merckwürdig, und ich habe es dieserhalb gegenwärtigen Geschichten mit einzuverleiben (n) der Nothdurfft erachtet. Mehrermeldeter Graf Heinrich von Hohnstein hielt sich gar offt zu Straußberg auf und vollzog auch noch kurtz vor seinem Tode anno 1355. auf der Burg Straußberg einen Kauf mit dem Probste zu Jechaburg; immasen dieser Graf Heinrich vor sich und in Nahmen seiner beyden Eydame derer Gebrüdere Graf Günthers und Graf Heinrichs von Schwartzburg, von Graf Hermannen von Blanckenburg, Probsten zu Jechaburg, vor 150. Marck lötiges Silbers Nordhäusischer Wehrung das Vorwerck zu Grossen Furra, mit seinen Hufen, Wiesen, Zinsen, Mühle,

(n) Siehe solches im Anhange sub num. VIII.

le, Holtzungen, dem Hünn- und Weingarten-Thale, Lutzingerode rc. kauffte. Geschehen den Sonnabend vor Mitfasten 1355. auf dem Hause Straußberg. (o) Kurtz darauf, nehmlich anno 1356. bald nach Ostern starb mehrbeniemter Graf Heinrich von Hohnstein der III. und weil er keine männliche Erben hinterließ, so fiel die Herrschafft Sondershausen und Straußberg, welche letztere damalen noch ein allodium war, an die beyden Herren Gebrüdere Graf Günthern XXV. und Graf Heinrichen XXI. Grafen zu Schwartzburg, welche des verstorbenen Graf Heinrichs von Hohnstein Töchter zu Gemahlinnen hatten, Krafft der anno 1347. den 13ten April dieserhalb errichteten und von Kayser Carl dem IVten bestätigten Verträge gäntzlich anheim, und es ist auch beständig und bis hieher beym hohen Gräflichen nunmehro Fürstlichen Hause Schwartzburg verblieben.

§. 5.

Das Schloß Straußberg nebst seinen Zubehörungen sehen wir nunmehro und von ao. 1356. in den Händen des hohen Hauses Schwartzburg. Die übrigen Grafen von Hohnstein waren zwar nicht wohl zusprechen, daß ihnen so ansehnliche Herrschafften entgingen; Allein da sie den Dienstag nach Vincula Petri 1356. mit den Herren Grafen von Schwartzburg zusammen kamen, wurde die Sache gütlich beygeleget und gäntzlich verglichen. Graf Heinrich der XXI. oder nach P. Jovio der XVII. bekam nebst Sondershausen, wo er residirte, auch das Schloß und Herrschafft Straußberg. Er liebte diesen Ort wegen seiner lustigen Lage und schönen Aussicht gar sehr und war bemühet, selbigen empor und in besonderes Aufnehmen zu bringen; zu welchem Ende er dann von Kayser Carl dem Vierten nicht nur die Freyheit erhielt, aus dem Dorffe beym Straußberge (wie auch aus Gellingen und Ehrenstein) einen Marckt oder Marckflecken zu machen, und einen Wochen-Marckt darein zu verlegen, sondern bemeldeter Kayser bestätigte auch die höchsten Gerichte über Haupt und Glieder, daß der Graf nebst denen Richtern, so er setzen würde, solche zu Straußberg und in demselben Gebiethe frey auszuüben Macht haben, mithin, wie ich wenigstens

(o) P. Jovius in Chron. MSpto hist. Schwarzb. P. V. C. 20.

nigstens daraus schliesse, von allem Einspruch der Kayserl. Vögte gantz und gar befreyet seyn solte. (p) Der Kayser befand sich damahls zu Metz, alwo auch dieses Privilegium am Sanct Thomas-Tage ausgefertiget worden ist. Er preiset darinnen die besonderen getreuen Dienste, so ihm Graf Heinrich von Schwartzburg geleistet habe, und daß er dadurch bewogen worden sey, demselben und seinen Erben zu erlauben, daß sie

1) aus ihrem Dorffe zu Strausberg einen Marckt machen, und
2) allda selbst einen wöchentlichen Marckt setzen und legen möchten, da die Nachbarn und umgesessene fahren, kaufen und verkauffen könnten, dabey sie
3) die Macht haben solten, in dem Marckte Straußberg und in demselben Gebiete das oberste Gerichte, das Heübt und Glieder anrühret, frey und ungehindert auszuüben. Geben nach Christus Geburt, dreyzehenhundert Jar, darnach in dem sechs und funfzigisten Jar an Sanct Thomas Tag des heiligen zwolf Pothen. (q)

Graf Heinrich starb ao. 1373. und das Schloß Straußberg nebst Zubehör fiel mit der Unterherrschafft Franckenhausen und Sondershausen an die beyden Herren Gebrüdere, Graf Heinrich den XXV. und Graf Günthern den XXIX. welche diese Herrschafften bis anno 1411. in Einigkeit, Seegen und Friede gemeinschafftlich regieret haben, da sie sich den Donnerstag nach Jacobi des besagten 1411ten Jahres vertheileten und die Burg Straußberg auf Graf Günthern den XXIX. kam, welcher nicht lange darauf anno 1413. verschied und alle seine Herrschafften, worunter auch Straußberg begriffen, auf seinen dritten Sohn Graf Heinrich den XXIX. transferirte. Dieser machte ao. 1419. mit Einwilligung seines Herrn Bruders Graf Günthers, Ertz-Bischoffs zu Magdeburg und seiner Schwester Frauen Annen vermählter Landgräfin zu Thüringen, mit Graf Bothen zu Stolberg und Graf Heinrichen zu Werningerode eine Erbvereinigung und wurde zu Bestätigung derselben von Graf Heinrichen zu Schwartzburg unter andern

(p) De Ludewig Reliq. MSpt. T. 2. p. 309. n. LXXIX. P. Jov. c. l. P. V. c. 20.
(q) Siehe das Privilegium vollständig in den Beylagen num. IX.

andern auch das Schloß Straußberg, von Graf Bothen zu Stolberg aber Schloß und Stadt Stolberg, die Schlösser Ebersberg, Wolfsberg und Heinrichsberg, samt allen Zugehörungen hierzu ausgesetzet und verschrieben. Diese Erbverbrüderung ist anno 1431. den Dienstag nach Assumtionis Mariæ verneuert, die Grafen von Hohnstein, Lohrischer und Clettenbergischer Linie, zugleich mit eingezogen, und die Verbrüderten Orte von Graf Bothen zu Stolberg, mit Hohnstein, Roßla, Ebelingerode und Rebeningen vermehret worden, jedoch dergestalt, daß auf den Fall Heringen und Kelbra denen Herren Grafen von Schwartzburg allein verbleiben und heimfallen solten. (r)

§. 6.

Die Herren Grafen von Schwartzburg, Hohnstein und Stolberg hatten sich nun zwar, wie gemeldet, unter einander vereiniget; Allein, weil der Ertzbischoff Conrad zu Maintz als Lehnherr verschiedener in die Erbverbrüderung mit eingezogener Schlösser und Oerter noch nicht darein gewilliget hatte, so ersuchten sie denselben ao. 1421. darum und erhielten auch sogleich den Montag nach dem Sonntag Oculi nicht nur desselben Consens, sondern sie wurden auch alsobald von demselben in die gesamte Hand an und aufgenommen und die Herren Grafen von Schwartzburg noch eodem anno mit Straußberg beliehen. (s) Bey welcher Gelegenheit denn auch der Ertz-Bischoff Conrad seine gemachten Anforderungen auf Heringen, jedoch unter der Bedingung, fahren lassen, daß dagegen die Häuser Strausberg und Keula von Graf Heinrichen zu Schwartzburg, dessen freye und eigene Erbgüter sie bisanhero gewesen, dem Stifft Maintz zu Lehn aufgetragen würden, welches auch dergestalt geschehen, daß er solche nach Lehns-Gebrauch recognosciret und zu Lehn empfangen hat; vorstehendes alles aber ist verabhandelt und geschlossen worden, auf dem Hause zum Ehrensteine, einem dem Hoch-Fürstl. Hause Schwartzburg-Rudolstadt noch zu gehörigen

(r) P. Jov. in Chron. MSpt. Hist. Schwarzb. P. V. c. 37.

(s) Siehe das Document in den Beylagen sub num. X. de anno 1517. worinnen man sich auf die Beleihung de anno 1421. bezielet. Desgleichen P. Jov. c. l. P. V. c. 37.

Schlosse. (t) Graf Heinrich XXIX. starb hierauf ao. 1444. im 56sten Jahre seines Alters und hinterließ einen eintzigen Sohn, Graf Heinrich den XXXI. welcher die väterlichen Herrschafften, und darunter auch Straußberg mit seinen Pertinentien, eintzig und allein ererbte. Nicht lange nach Antritt seiner Regierung, nehmlich ao. 1448. consentirte derselbe, daß der Pfarr zu Straußberg, Johann Zotenhausen, eine freye Hufe Landes zu Grossen-Ehrich, welche die Grafen von Hohnstein zu dieser Pfarr-Kirche auf dem Straußberge um Gottes willen gegeben hatten, an Heinrichen von Bissingen vertauschen durffte, dafür die Kirche wiederum ein Vorwerg, Haus und Hof, nebst vier Hufen Land zu Kirchberg, so Schwartzburgisch Lehn war, frey und eigenthümlich bekam, besage des darüber ausgestellten und noch vorhandenen Instruments. (u) Anno 1465. am Sonntage nach Michael aber wurde das Schloß Straußberg mit allen seinen Zugehörungen, nemlich mit den Dörfern Immenrode, Kirchberg, Wolckramshausen, Wangen und Straußberg von diesem Graf Heinrichen dem gestrengen Bethmann von Tutcherode gegen eine Summa von 500. Marck löthiges Silbers wiederkäuflich überlassen und eingeräumet, dergestalt, daß, wenn Bethmann von Tutcherode ohne Leibes-Erben abgienge, das Schloß Straußberg mit seinen Zubehörungen auf Lutze Wormen zu Grossen-Furre zwar kommen solte, jedoch, daß er solches, gegen Auszahlung 250. Marck, jederzeit, und wenn es verlanget würde, wiederum auszuantworten und zu getreuen Händen zu übergeben schuldig und verbunden seyn solte, nach Inhalt des von Lutzen Wormen 1465. am Sonntage nach Galli Episcopi & Confessoris darüber ausgestellten Reverses. (w) Jedoch ist dieses unser Schloß Straußberg nicht lange in fremden Händen blieben, sondern bald wieder eingelöset worden; dergestalt, daß es noch ao. 1548. niemalen wieder in fremde Hände kommen ist; denn ich habe ein Document gesehen, welches Donnerstages am Tage Bartholomei Apostoli 1548. ausgestellet worden, und darinnen Graf Günther von Schwartzburg, unter fidejussion des Stadt-Raths zu Francken-

(t) P. Jov. c. I.
(u) Siehe im Anhange sub num. XI.
(w) Siehe solchen in den Beylagen Num. XII.

Franckenhausen' versichert, daß er zu Ablösung des Straußberges 1800. fl. von Hanß von N. auf 6. Jahr erhalten habe. Die Geschichte aber besagen, daß die Herrschafft Straußberg von dieser Zeit an niemanden wieder abgetreten worden sey. Graf Heinrich lebte bis anno 1488. den Sonntag nach Erhardi, an welchem er verstarb und das Schloß und Amt Straußberg nebst andern Städten und Schlößern mehr an Graf Heinrichen den XXXVI. kam, welcher ao. 1493. die Regierung antrat und selbige den 4 Aug. 1526. beschlossen. (x) Bey seinen Lebezeiten ao. 1517. wurde er zu Aschaffenburg auf den Donnerstag nach dem Heil. Martins-Feste nebst seinem Vetter, Graf Günthern, dieser Zeit regierenden Herren Grafen von Schwartzburg, von Alberto Ertzbischoffen zu Maintz, beliehen mit dem Schlosse Straußberg, Sondershausen und Keula, Krafft des darüber ausgestellten weitläufftigen Lehn-Briefs, wovon ein Auszug in den Beylagen Num. X. befindlich und anzutreffen ist. Nach seinem 1526. erfolgten Ableben fiel die Regierung an desselben hinterlassene Söhne, Graf Günthern XL. und Graf Heinrichen den XXXIX. welche die nachgelassenen Herrschafften bis anno 1531. gemeinschafftlich regierten, in welchem Jahre sich Graf Heinrich vermählte und deßwegen eine Theilung vorgenommen werden muste. Das Haus und Amt Straußberg fiel hierbey an Graf Günthern den XLsten, (y) welcher ao. 1552. verstarb, und vier Söhne, Graf Günthern, Graf Hanß Günthern, Graf Wilhelmen und Graf Albrechten nach sich verließ. In der Vertheilung der Väterlichen Herr- und Grafschafften bekam das uralte Schloß und Herrschafft Straußberg Graf Wilhelm, welcher zwar ordentlich zu Franckenhausen residirte, jedoch auch viele Jahre lang auf dem Strausberge Hof gehalten hat. Er ließ, wie im ersten §pho gemeldet worden, das alte Schloß und Kirche repariren und fand daselbst ein grosses Vergnügen, immasen er dann auch daselbsten ao. 1598. den letzten Septembr. verstorben und hernachmahls in der Unter-Kirche zu Franckenhausen begraben worden ist. Seinen letzten beweglichen Abschied und Lebens-Ende auf dem Strausberge hat Erasmus Rothmahler,

(x) Paul Jov. c. l. P. V. c. 62.
(y) P. Jov. c. l. c. 68.

ler, Superintendens zu Franckenhausen, in denen gedruckten Personalien, desgleichen auch Paulus Jovius in Chron. MSpto hist. Schwarzb. P. V. c. 70. dermasen weitläufftig beschrieben, daß ich etwas hinbey zu fügen nicht wohl vermögend bin. So viel aber kan ich nicht unbemercket lassen, daß dieser Herr der letzte gewesen, welcher auf diesem Schlosse residiret hat; weßhalber es auch nunmehro seinem Untergange täglich näher kommt und bald unter seinen Ruinen vergraben werden dürffte, welches aber doch denen dahin gehörigen Gütern und Pertinentien gar nichts schaden wird.

§. 7.

Da wir schon oben berühret haben, daß das Schloß Strausberg vor Zeiten ein sehr festes Haus und Burg gewesen sey, so hat man sich auch nicht zu verwundern Ursache, daß so wohl die Herren Grafen von Hohnstein als auch die Herren Grafen von Schwartzburg in vormaligen Zeiten auch ihre Burg-Vögte, Castrenses und Burgmänner, zu Vertheidigung des Schlosses, diese aber auch hinwiederum ihre Burg-Lehne daselbst gehabt haben; wovon ich einige, zur Ergänzung dieser Historischen Nachrichten anzuführen, für nöthig erachtet habe. Die vornehmsten unter den Castrensibus Strausbergensibus sind wohl sonder Streit gewesen, die Herren von Werther, als die in den Urkunden unter diesem Nahmen nicht selten vorkommen, als:

Fridericus Miles de Wertere Castellanus in Struzberg vermachet ao. 1333. den Siechen zu Nordhausen extra muros 2. Hufen Land, zum Heyl und besten seiner und seiner Eltern Seelen. Datum *Struzberg* anno Domini 1333. Siehe das Document in den Beylagen sub num. XIII.

Dietrich von Werther, Burgmann auf dem Strausberg ao. 1354. war ein angesehener und reicher Ritter, dergestalt, daß er auch in besagten Jahre, den 21. Junii, die Oberburg zu Franckenhausen von Graf Heinrichen zu Schwartzburg für 1300. Marck löthiges Silbers auf einen Wiederkauf an sich brachte. (z)

Berld von Werter, Borgmann zu Strußberg, confirmirte das Testament seines Vetters, Dietrichs von Werther, ao. 1427. darin-

(z) P. Jov. c. l. P. V. c. 14.

darinnen er dem Hospital S. Cyriaci vor Nordhausen, zum Trost seiner und seiner Vorfahren Seelen, ein Holtzfleck vermachet hatte. (aa)

Heinrich Reiser, ein Ritter und ein Borgmann zu Strußberg anno 1391. machet ein Seelengeräthe an das Barfuser-Closter zu Nordhausen, von 4. Scheffeln Korn ewiges Zinses von einer Hufe Land zu Schernberg. (bb)

Curt von Germar, Ritter, Borgmann zu Strußberg, ao. 1466. Besage des Extracts aus der in diesem Jahre gefertigten Urkunde, in den Beylagen. (cc)

Berld von Wittern zu Furre, hatte 23. Hufen Land zu Wolckramshausen, eine Borg-Lehn zu Strußberg, 8. Hufen und 5. Hufe zu Kirchberg, 1417. - - 1438. (dd)

Die Wolfe zu Kirchberg.

Die Wildinge.

Bethmann und Ditrich von Tütcherode auf der Rotenburg, Herman, Lutz, Hanß, Jorge, Berld, Baltzer u. Heinrich Worm, Gebrüdere, hatten vormahls ein Borg-Lehn zu Strausberg und Kirchberg, item ein Holtz, genannt die Wertern Gern, hinter Jecheborg. (ee)

Wilhelm von Gleichen, Burg-Vogt zu Straußberg, und auch zugleich Land-Vogt des berühmten Land-Gerichts zu Winckeln 1413. und 1431. (ff) u. a. m.

§. 8.

Zum Beschluß dieser Abhandlung muß ich noch etwas weniges von der Burg- und Schloß-Kirche zu Strausberg erwehnen. Die Herren Grafen von Hohnstein haben sie fundiret und dergestalt wohl begabet, daß sie einen eigenen Pfarr ernähren können. Sie war auch eine Pfarr-Kirche und vermuthlich in ältern Zeiten eine mater von andern

(aa) Siehe die Beylagen in num. XIV.
(bb) Siehe in den Beylagen num. XV.
(cc) sub num. XVI.
(dd) Ex MSpt.
(ee) Ex MSpt von 1445. bis 1449.
(ff) P. Jov. c. 1. P. V. c. 37.

dern kleinern, nunmehro verwüsteten und andern Dörfern. Damit man sich aber doch einigen Begrif von ihrem Vermögen und ihrer Beschaffenheit machen möge, so will ich aus dem in den Beylagen sub num. XI. beygebrachten Documente diesen kurtzen Auszug machen, und folgendes anmercken:

1) daß Johann Zothenhusen anno 1448. Pfarr bey dieser Kirche gewesen sey,
2) daß die Grafen von Hohnstein eine freye Hufe Land vor Großen Ehrich an diese Kirche um GOttes willen geschencket haben,
3) daß der Pfarr Johann Zotenhausen 1448. mit Consens Graf Heinrichs von Schwartzburg diese Hufe Land an Heinrichen von Bissingen vertauschet und dagegen
4) ein Vorwerg zu Kirchberg, Haus und Hof, nebst 5. Hufen Land ꝛc. erhalten habe,
5) dieses Vorwerg hat Graf Heinrich von der Lehnschafft frey gemachet und dagegen die Hufe zu Ehrich zu einem Mannlehn gemachet
6) die Grafen von Hohnstein hatten auch 4tehalb Marcktscheffel Getraidig an Korn, Waitzen und Gerste zu dieser Pfarr-Kirche auf dem Strausberge zum Heil ihrer Seelen geschencket; welche Schenckung Graf Heinrich von Schwartzburg ebenfals bestätiget hat; Alles 1448. am Sonntage Jubilate nach Ostern. Ubrigens war auch diese Kirche vor der Reformation der geistlichen Inspection des Ertz-Bischoffs und seines Archidiacini, des Probsts zu Jechaburg, noch besonders aber des Archipresbyteri, welcher zu Jechaburg seinen Sitz hatte, unterworffen.

Graf Wilhelm von Schwartzburg hat diese Schloß-Kirche auf Ansuchen seiner Gottesfürchtigen Gemahlin verneuern und darinnen den Altar, Cantzel und Tauffstein erbauen lassen. (gg) In einer Scheibe gegen Mitternacht siehet man sein gemahltes Wapen, mit der Umschrifft: WILHELM GRAF ZV SCHWARZBVRG, in einer

(gg) S. des gelehrten Herrn Past. Lessers Nachrichtl. Beschreibung des ohnweit des Berg-Schlosses Strausberg neuentdeckten Muschel-Marmors 1752. p. 9. 10. 11. 12.

ner andern Scheibe daneben seiner Gemahlin Wapen und um selbiges herum die Worte: ELISABETH SCHLICKEN GRÆFIN VON SCHWARZBVRG. Hinter dem Altar aber stehen die Verse:

hIC DIVInæ æDeM trIaDI PIetate saCraVIt
sLICorVM VIVVM stIrpIs eLyssa DeCVs.

Darneben:

qVIsqVIs es aVDItor Verbi, sI ConCIo sana,
perCIpIas Vera CoeLICa Verba fIDe.

So gewiß aber dieses alles ist, so wenig getraue ich mich doch zu behaupten, daß die Confirmatio Caroli IV. Imperatoris Privilegiorum ordinis Iohannitici per Marchiam universam auf unserm Schlosse Strausberg anno 1373. erfolget sey, ob schon in der beym de Ludewig Reliqq. Msptor. T. IX. P. 526. befindlichen Urkunde stehet: Actum zu Straußberg, indem entweder hier Straßberg, oder gar Straßburg zu verstehen ist; Man wolte dann sagen, daß Kayser Carl der vierte im Jahr 1373. etwa nach denen Reichsstädten Mühlhausen und Goßlar verreiset und unterweges auf diesem Schlosse, welchem er anno 1356. ein so schönes Privilegium ertheilet, einige Zeit eingekehret wäre, wovon doch keine sichere Nachricht vorhanden ist. Dieses aber ist desto gewisser, daß, als Graf Wilhelm von Schwartzburg, besage des Arnstädtischen Vertrags, die concordiæ 1584. Strausberg bekam, auch zugleich 4. Dörfer, als Schernberg, Gunthersleben, Himmelsberg und Rockstedt, mit allen Zubehörungen, Diensten, Zinsen und Gerichten, noch besonders dazu geschlagen wurden. Nach Absterben hochermeldeten Graf Wilhelms fiel die Herrschafft Strausberg in dem Ilmischen Haupt-Vertrage vom 21. Novembr. 1599. Graf Albrechten von Schwartzburg, doch dergestalt zu, daß vorhin beniemte 4. Dörfer davon wieder separiret wurden. Nach dem Tode dieses löblichen Herrn blieb die Herrschafft Straußberg samt Schwartzburg, vermöge der unter Dero nachgelassenen dreyen Herren Söhnen zu Rudolstadt den 8. Sept. 1612. getroffenen und fernerweit daselbst unterm 8ten Febr. 1616. prolongirten Temporal-Vertheilung, zu Bestreitung gemeiner Angelegenheiten bis 1621. auch gemeinschafftlich, denn in diesem Jahre

erfolgte

erfolgte der Leutenbergische Erbtheilungs-Recess, unterm 16. 17. und 18ten Julii, nach welchem sich diese drey Herren Brüder gäntzlich und völlig auseinander theilten. Krafft dieses Recesses erhielt, nebst Franckenhausen und andern Aemtern, Herr Graf Ludewig Günther das Haus und Amt Strausberg; jedoch behielt er es nur bis 1624, denn in diesem Jahre, den 22. Junii, erfolgte der Erfurthische Haupt-Theilungs-Vertrag, in welchem Herr Graf Albrecht Günther das Haus und Amt Strausberg nebst andern Oertern mehr erhielte. Dieser Recess wurde durch 2. Erfurthische Neben-Verträge, desgleichen durch den Blanckenburgischen und Franckenhäusischen Vergleich mehr und mehr bestätiget und erläutert: und weil Graf Albrecht Günther und Graf Carl Günther ohne männliche Posteritæt verstarben, bekam deren Herr Bruder, Graf Ludewig Günther, alles zusammen und darunter auch Strausberg, welche solches auf Dero Hohe und Durchlauchtigste Nachkommen verfället haben.

⁂ ⁂ ⁂

Beylagen
zu denen
Antiquitatibus Strausbergensibus.

Num. I.

Mechtildis coniux Theodorici Camerarii de Mülhusen vendit conventui Georgenthal Sylvam Tambach:

Nos Heinricus Dei gratia Landgravius Thuringiæ, Comes Palatinus Saxoniæ & Sacri Imperii per Germaniam *Procurator*, presentis scripti tenore constare volumus universis tam præsentibus, quam futuris hanc literum inspecturis; Quod MECHTILDIS Conjux THEODORICI CAMERARII de MÜLHUSEN una cum filiis & universis cohæredibus suis, Tambach sylvam cum ipso fundo, que

que de ſponſali donatione prioris viri ſui EDELHERI jure Feudali à Comite Memhardo de Mulerberc receperat, pro quadraginta quinque marcis, venerabili Abbati Bertholdo & conventui vallis Sancti Georgii ad quietam poſſeſſionem condonavit. Hujus rei teſtes ſunt Dominus Gebhardus de Arneſtein, Conradus de Botenſtein, Henricus Marſcalcus de Ebersberg & Kunemundus frater ſuus, Ludevicus de Wangenheim, Rudolphus Pincerna de Varila, Hartungus de Erfha, Wolfherus de Drivort, Albertus de Ebeleibin, Hermannus de Lupenze, Lupoldus de Arneſtete, Arnoldus de Vanre, Conradus de Helmgersleben. Igitur ut hec juſta & rationabilis donatio firma ac inviolabiliter conſervetur, preſentem literam ſigilli noſtri munimine roboramus. Acta ſunt hec Anno gratie M C C quadrageſimo ſecundo in caſtro noſtro Wartberg.

S. Entwurff einer Hiſtorie von den Pfaltz-Grafen zu Sachſen c. VII. p. 146.

Num. II.

Pincernæ de Tautenberg tradunt omnia bona ſua in Urleben utroque Sanctimonialibus in Büren, 1289.

Nos Heinricus & Rudolfus Hermannus & iterum Rudolfus Pincerne de Tutenberg & de Dornberg, Tenore preſencium recognoſcimus, publice proteſtando, quod omnia bona que proprietatis titulo in Urleben utroque huc usque noſcimus possediſſe, vendidimus ſanctimonialibus in Büren pleno jure libere & quiete perpetuo poſſidenda, ſunt autem hec &c. Teſtes huius contractus ſunt:

THEODERICUS Camerarius de STRUZBERG,
Hartmannus & C. de Sunthuſen,
Gernodus de Sunthuſen &c.

Acta ſunt hec anno Domini MCCLXXXIX. in diviſione Apoſtolorum.

Integra charta extat in Syll. I. var. diplomat. Celeb. de Gudenus, p. 321.

Num. III.

Johannes Camerarius de Almenhusen cum heredibus vendit Sanctimonialibus in Büren IX mansos sitos in Toteleiben, ao. 1300.

Nos Johannes Camerarius de Almenhusen, Margareta uxor ejusdem, Johannes, Henricus, Theodericus, filii: & Adelheidis filia eorundem cum ceteris heredibus nostris universis tam presentibus quam futuris volumus esse notum, quod Dno Henrico Preposito sueque Ecclesie ac conventui in Buren vendidimus IX. mansos sitos in Totheleiben & in campis ejusdem ville, cum areis sallicto, cum omni iure ac omnibus pertinenciis suis, sicut nos hactenus possedimus, titulo proprietatis libere & quiete perpetuo possidendos. Volentes prefato Preposito sueque ecclesie in Buren prestare plenam perfectamque Warengam de Bonis memoratis. Hujus vero venditionis testes sunt:

THEODERICUS CAMERARIUS de STRUZBERG, patruus noster.

Theodericus de Almenhusen.

Ne igitur aliquis in posterum hanc vendicionem ausu temerario ademptare sive infringere presumat, nos Johannes Camerarius, Theodericus Camerarius, Theodericus de Almenhusen & Hermannus Stoch, prescripti ipsam nostris sigillis duximus roborandam. Datum & actum anno Domini MCCC. Marci Evangeliste.

Ex Gudeni Syll. I. alleg. p. 326.

Num. IV.

Iohannes Camerarius cum filiis appropriat ob quædam munera Conventui in Buren XL. agros sitos in Vescheden, ao. 1316.

Nos Iohannes Camerarius, Theodericus & - - filii Heinrici Camerarii recognoscimus publice in his scriptis, quod ob quedam munera nobis à Reverendo Domino - Preposito de Burn tradita, XL. agros in campis ville Vescheden sitos, qui Domini Berthoi de Kulstete quondam fuisse dinoscuntur, quos viris providis, Domino Gotfrido de Kulstete Preposito quondam Claustri pontis

tis in Mulhusen Ernesto de Cranichfeld & Berthoo de Byschoverode, tanquam Manu fidelibus olim contulimus, dicto D. Preposito de Burn & quibuscunque donauerit seu vendiderit, appropriavimus & presentibus appropriamus, ita, quod in eisdem agris nobis & nostris heredibus non reservamus quidquam juris. Et in certitudinem hujus appropriacionis has litteras dedimus nostris, videlicet Iohannis & Theoderici sigillis roboratas. - - Et quia nos filii Heinrici Camerarii sigillis caremus, sigillo Patris nostri usi sumus. Datum anno Domini MCCCXVI. VI. Non. Octobris.

Ex eodem p. 332.

Num. V.

Theodoricus Camerarius de Molhusen, quondam Dominus in Strusberg, appropriat Sanctimonialibus N. O. extra muros Nordhus. mansum & dimidium in villa Rockstedt, ao. 1320.

Universis Christi fidelibus præsens scriptum visuris seu audituris *Theodoricus Camerarius* de *Molhusen quondam Dominus in Strusberg* salutem in domino perennaturam. Recognoscimus & ad noticiam universorum presentis pagine insignatione duximus transmittendum, quod *Fredericus de Wernrode* mansum & dimidium sitos in campis ville Rogstedt requisito & obtento consensu uxoris sue *Getrudis* per quam dicti mansus & dimidius ad eundem Fredericum dotis nomine pervenerunt requisito fideliter & obtento consensu *Hartungi* fratris Gertrudis dicte uxoris Friderici ac omnium heredum suorum, quos etiam mansum & dimidium dictus Hartungus & sui progenitores à nobis & progenitoribus nostris hattenus in feudo tenuerunt, honorabilibus preposito abbatisse & conventui monasterii novi operis Sancte Marie extra muros opidi Northusensium pro 28. marcis cum dimidia argenti Northusensis rite & rationabiliter vendiderunt ipsis ac ipsorum monasterio perpetuo possidendos. Omne jus quod ipsis in prædictis manso & dimidio hattenus competebat ad ipsos præpositum & conventum ac ipsorum monasterium Ecclesiæ

transferentes, *Resignatione in plebiscito - - - publ. facta* prout juris ordo expostulat & requirit &c. &c. Nos quoque factum hujusmodi approbantes & in domino commendantes dictos mansum & dimidium quorum proprietas ad nos & progenitores nostros pertinet & pertinuit ab antiquo prout ipsos possedimus hattenus pacifice ac quiete pro remedio animarum mee videlicet & omnium progenitorum nostrorum sæpe dictis præposito abbatisse conventui ac ipsorum monasterio omnium heredum nostrorum consensu accedente damus & donamus in jus proprium proprietatis titulo perpetuo possidendos. In testimonium præmissorum præsens scriptum sigillo nostro videlicet & sigillo HENRICI militis & FREDERICI fratris sui prædicti de Wernrode dedimus fideliter communitum. Nos quoque Henricus miles & Fredericus fratres de Wernrode prædicti sigillum nostrum quo uterque uti consuemus ad observantiam omnium præmissorum firmiorem apposuisse præsentibus publice profitemur. Testes hujus traditionis & venditionis sunt Henricus de Kuzleibin miles Fredericus *advocatus de Wolckramshusen* Hermannus de Kulstede, Henricus de *Ilfelt* residens in *Grussen* Theodoricus de Denstedt & alii &c. Datum & actum anno Domini 1320. feria 5. post Festum B. Catharine virginis & martyris.

Num. VI.

De manso & dimidio ibidem, in Rocksted scil. 1320.

Universis Christi fidelibus præsens scriptum visuris seu audituris THEODORICUS CAMERARIUS, QUONDAM DOMINUS IN STRUSBERG salutem in Domino sempiternam. Recognoscimus tenore præsentium publice protestantes, quod HARTUNGUS DE ROGSTED MANSUM CUM DIMIDIO, sitos in campis ville Rogstedt, solventes quinque forenses modios cum dimidio, eque pensionis, videlicet tritici, siliginis & ordei, quorum, inquam, mansi & dimidii proprietas ad nos & progenitores nostros pertinuit ab antiquo, prout ipsos mansum & dimidium possedimus hactenus pacifice & quiete, & quos scilicet mansum cum dimidio idem Hartungus & sui heredes à nobis

bis in feudo tenuerunt omnium heredum ſuorum ac aliorum ex jure requirendorum conſenſu accedente libero & expreſſo honorabilibus in Chriſto, PRÆPOSITO, ABBATISSE ET CONVENTUI MONASTERII SANCTIMONIALIUM NOVI OPERIS EXTRA MUROS OPIDI NORTHUSEN, PRO 26½ MARCIS NORTHUSENSIS ARGENTI, rite & rationabiliter vendiderunt perpetuis temporibus poſſidendos; Nos quoque venditionem prædictam ratam habentes ac cauſam in Domino commendantes omnium heredum noſtrorum conſenſu requiſito fideliter & obtento, dictos manſum cum dimidio, cum omnibus juribus & pertinentiis prædictis Prepoſito, abbatiſſe ac ipſorum monaſterio animas noſtras ac progenitorum noſtrorum Deo lucrifacere cupientes donavimus & donamus in jus proprium, proprietatis titulo perpetuo poſſidendos, & ne prædictus manſus cum dimidio ab aliquo heredum noſtrorum impoſterum impetatur, prædictus Hartungus Hermannum de Spira militem, & Hartungum de Rogſtedt, patruelem ſuum, fidejuſſores ſtatuit Præpoſito, abbatiſſe & conventui ante dictis, qui ipſos ac ipſorum monaſterium, a prædicta impetitione eximere fideliter promiſerunt, omni ſubterfugio procul moto, renunciavit (hanc ob) cauſam idem Hartungus pro ſe & ſuis heredibus exceptioni non numerate pecunie, non tradite, non ſolute, nec non omni exceptioni juris & facti, quæ ipſis aliqualiter competere poſſet, in futuro ad contractum hujusmodi impediendum, ſed etiam retractandum. In teſtimonium omnium præmiſſorum præſens ſcriptum ſigillo noſtro dedimus fideliter munitum. Teſtes hujus venditionis & traditionis ſunt HERMANNUS *de Echtere*, HERMANNUS *in Oſthauen*, *ſacerdotes & plebani in Tenſtede*, FREDERICUS *de Sundershauſen*, WETIGO *de Ebra*, Cunradus de Kerme, Hermannus apud Eccleſiam in Tenſted, & Meyno, milites, THEODORICUS *de Tenſtede*, Deodoritus advocati reſidentes in Gruſſen, Johannes de Beringen & Hermannus Mergardi, & alii &c. &c. datum & actum anno Domini 1320. in craſtino B. Viti martyris.

Num. VII.

Graf Heinrich von Hohnstein, Herr zu Strausberg, saget sich von den drey Diensten in grossen Sömmern, gegen Empfahung der Lehn über Schlotheim, loß, so ihm das Stifft Fulde bey den hohen Gerichten jährlich leisten muste, ao. 1325.

Wir Heinrich von Gotis Gnaden Greve von Honstein der Jüngere, Herre zu Strußberg unde zu Sundershusen, bekennen offentliche an diesem Brive, daz wir mit gutin Willen aller unser Erbin und mit Rate unser Manne durch Gnade unsers liebin gnedigen Herren Abt Heynrichs von Fulde und des Stifftes zu Fulde, und auch durch di Woltat das her mit Willen sines Stiftes, uns und unser Erbin hat gelehin zu rechten Lehene Slatheym Hus und Stat und alle daz, daz von Rechtswegene darzu gehoret, ledig sagin an disem Brive der drier Dienste, die wir zu Lehene von yme und von dem Stifte soldin habin in dem Dorf zu Grozin Somerde, zu den drien Hoen Voytsdingen an sime und des Stiftes zu Fulde Gute, da wir die drie Dinst soldin von Rechtswegene abe habin, und wanne wir die drie Dinst von unsern vorgenanten Hern und von deme Stifte zu Fulde zu Lehin habin gehat, so sende wir sie ime und deme Stifte zu Fulde uf lediglichin mit Willen und mit Vorzichnisse aller unser Erbin, an dieseme geginwerdigen Brive, und geben des unserme vorgenanten Herrn und dem Stifte zu Fulde diesen Brief vorsiegelt mit unserm Insiegele, des sin Gezügen Frederich von Wtere, Heinrich Vuncke, Heinrich von Kutzeleiben, Heinrich von Wye und Frederich von Wolcrameshusen, Rittere und andere frome Lüte. Ditz ist geschehen nach Gotis Geborte tusint Jar driehundert Jar, vünf und zwenzigesten Jare an dem Donrstage nach Sente Gallen Tage.

Ex Schannat. Client. Fuld. p. 231.

Num. VIII.

Landgraf Friedrich von Thüringen attestiret, daß Graf Heinrichs von Hohnstein Grafschafft und Gerichte bis an das Dorff Furre um und um gehen ꝛc. anno 1315.

Wier Friedrich von Gottes Gnaden Landgraf in Düringen, Margraf

zu

zu Mißen vndt in dem Osterlande = = bekennen mit diesem offenen Briefe, das der Edele Man Graue Heinrich von Hohnstein der Jüngere bewieset vndt behalden hat mit der Kundschafft alß Recht ist, das sine Grafschaft vnd sin Gerichte gehet an das Dorff zu Furre aller vmme, vndt he besser Recht an den Gerichten habe, dan die von Furre, Auch hat er behalten vf den heyligen mit zehen vnser vnd syner Man, das he die Rittere vndt Knechte zu Gritzen, die wir ansprachen, billicher vordeitinget dan wir, vnd da sollen wier Jhn nicht daran hindern. Zu einer Vrkunde dieser Rede haben wir diesen Brieff heitzen geben vorsiegelt, midt vnser Insigille, des sind Gezeugen Grafe Heinrich von Beichlingen, Her Walter, Thumprobst zu Mißen, Graffe Heinrich von Schwartzburgk, Albrecht von Hackeburn, Herman Goldacker vndt ander Frummer Lüthe gnung. Dieser Brieff ist gegeben zu Isenach nach Gottes Geburt Taussendt Jhar dreyhundert Jahr in dem Funffzehenden Jhare an dem nechsten Montage vor vnser Frauwen Wurtzweihe.

Num. IX.

Kayser Carls des vierdten Privilegium über den Wochenmarckt und höchste Gerichte zu Strausberg, ao. 1356.

Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Keyser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Boheim, bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieff allen denen die ihn sehen oder hörent lesen: Wann wir von unser Keyserlichen Wirdigkeit und von angebohrnen güeten angesehen haben und gnädiglich bedacht getrewen, stethen und willigen Dienst, den uns und dem heiligen Reiche der Edle Heinrich von Schwartzburg, unser Lieber getreuer, guetlich und williglich in vergangenen Zeiten gethan hat und gegenwärtiglich thut, und in künfftigen Zeiten desto williglicher und nützlicher thun mag und soll, deshaben wir ihm und seinen Erben und Nachkömmelingen ewiglich von sondern Gnaden erleübet und erleüben auch mit rechten wissende von Keyserlicher Machte an diesem Brieff, das dieselben Heinrich und seine Erben und Nachkömmelinge aus ihrem Dorf zue Straußberg einen Marckt machen mügen, und aldo selbst einen wochentlichen

Marckt

Marckt setzen und legen, do die Nachbarn und umbesessenen zufahren und keuffen und verkeuffen, als auf Marckten gewöhnlich ist = =. Auch thun wir ihm die Gnade und erlauben von sondern Gnaden und mit Keyserlicher Machte, daß der vorgenannte Heinrich von Schwartzburg und sein Erben und Nachkömling in dem ehgenannten Marckt zu Straußberg zu solchen Leuten, die mit Ubelthat in demselben Gebiete begriffen werden, alle Gericht und bey nahmen das obrist Gericht das heubt und Glieder anrüeret, ewiglich richten müegen, beyde sie und auch ihre Richter, die sie an ihre Stadt darzu schicken, uns und dem Reiche und andern Leuten unschedlich, an unsern und ihren Rechten. Mit Uhrkunt diß Briefs versiegelt mit unser Keyserlichen Maj. Insiegel, der geben ist zu Meze nach Christus Geburt dreyzehenhundert Jahr darnach in dem sechs und funfzigsten Jahr, am Sanct Thomas Tag des heiligen zwölff Pothen, unser Reiche in dem eilfften und des Keyserthums in dem andern Jare.

Ex Ludew. Reliqq. MSpt. T. II. p. 309.

Num. X.

Graf Günther und Graf Heinrich, regierende Herren Grafen von Schwartzburg, werden von dem Ertz-Bischoff Alberto zu Maintz mit dem Schlosse Strausberg und andern Oertern mehr beliehen, anno 1517.

Wir Albrecht vonn Gottes Gnadenn des Heyligen Stuels zu Meintz und des Stiffts Magdeburgk rc. Ertz-Bischoff, Churfürst des heyligen Römischen Reichs, durch Germanien Ertz-Cantzler vndt Primas Administrator zu Halberstadt, Marggraf zu Brandenburgk, zu Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden Hertzogk, Burggraf zu Nürnbergk vndt Fürste rc. bekennen vnd thun kund öffendlichen mit diesem Briefe, daß wir den Wohlgebornen vesten lieben getreüen Günthern und Heinrichen dieser Zeit regierende Herren Grafen zu Schwartzburgk rc. Herren zu Arnstadt vndt Sundershausen vndt ihrenn Mannlichenn Leibes Lehens Erben zu rechten Man-Lehn vorliehen haben die Schloß vndt Stedte mit Nahmen

men Sundershausen, Strausbergk vndt Kheula, mit allen ihren zu- vndt eingehörungen, allen Gerichten, obersten vndt niedersten, geleitten, Zöllen, gehöltzen, WildPahnen, Jageten, Fischwassern, Teichen, möhlen vndt allen andern Herligkeiten, gerechtigkeiten, nichts ausgeschlossen, wie sie das alles bishero inne gehabt, genossen vndt gebrauchet, auch alle vndt Igliche Berg-Werge, welcherley Metal die haben oder geben mit allen Ehren, Wirden, nutzen vndt gerechtigkeiten, wo die sindt oder künfftiglichen in vnsers oder vnsers Stiffts gründenn, Boden vnndt Eygenthumb vorgemeldeter Lehnschafft gewonnen, auffkommen vndt erfunden würden, nichts ausgeschlossenn, Als dan das alles von vnß vndt vnserm Stiffte Maintz zu Lehn rüret vndt gehet, imasen ihre Eltern das alles vndt Jedes von vnsern Vorfahren vnd Stifft zu Man Lehnen entpfangen, besessen vndt herbracht haben vndt nach deme durch vnsere Vorfahren Ertz-Bischoff Conraden seliger gedechtniß Vorwilligung gescheen ist, das die Grafen von Schwartzburgk, Stolberg vndt Werningerode der obberürten Lehn vorsambt sein, nach Ausweisung solcher Vorwilligung mit seinen vnd des Stiffts Insigeln besiegelt, der sich also ahnfehet: Wier Cunradus von Gottes Gnaden des heyligen Stuels zu Maintz Ertzbischoff ꝛc. und sich also endet: Der gegeben ist zu Ernstein am Montage nach dem Sontage Oculi Anno Dni Millesimo quadringentesimo vicesimo primo &c.

haben wir aus sonderen Gunst vndt Gnaden die Wolgeborne vnsere liebe getreuwen, Boten Grafen vndt Herr zu Stolberg, vnd Heinrichen vnd Ernsten Grafen von Hohnstein, Herrn zu Lohra vndt Clettenbergk, vndt Ihre alle vndt Iglichs rechte Mans Leibes-Lehns-Erben, mit dem gedachten Günthern vnd Heinrichen, alß itzo regierenden Herrn Grafen zu Schwartzburgk, Herrn zu Arnstadt vndt Sundershausen Gevettern vndt Ihre rechte Mans Leibes Lehns Erben, mit den obberürten Schlossenn vnd Stedten Sundershausen, Straußbergk vnd Kheula mit allen Ihren Zugehörungen zu rechten gesambten Manlehn belehnet, mit solcher Weise, wann die oben genannten von Schwartzburgk, da Gott vor sey, ohne Mans Leibes-Lehns-Erben abgingen oder verstürben, das also dan vndt nicht eher

vnsere Liebe Getreue die oben genanten Grafen von Stolbergk vndt Hohnstein vndt Ihre rechte Man Leibes Lehns-Erben zu den vorgenanten Schlossenn vndt Stadt Sondershausen, Straußbergk vndt Kheüle, nach laude ihrer Einigunge vnd Vorschreibunge, darzu sie mit einander sitzen, Ahnfalls wartten vnd solche Lehn ahn sie fallen vndt kommen sollen, dagegen die von Schwartzburgk obgenanndt vnd alle Ihre rechten Mans-Leibes-Lehns Erben mit dem Ehgenanten von Stolberg am Schloß vnd Stadte Stolberg mit allen Zugehörungen, vnd mit dem Wolgebornen vnserm lieben Getreuen dem Grafen von Hohnstein obgenandt am Schloß Scharzfelden mit allen Zubehörungen vorsambt und als rechten vorsambten Lehen belehnet sein. Als wo Ihr einer ohne rechte man Leibes-Lehns-Erben abginge, das dan solche vorsamte Lehne vf die andern vnd Ihrer alle vndt Iglichs rechte man LeibesLehns-Erben fallen vndt kommen solle, vndt einer von dem andern solches gesambten Lehen Ahnfalls wartten soll vndt wie breuchlich sie alle samptlich vndt Ihrer aller man Leibes-Lesn-Erben mit dem vorgenandten vorsambten Lehn in Craft dieses Briefes, als gesambter Lehn Recht vnd gewohnheit ist, ohne alles gevehrde, davon sie alle vnsere vnserer nachkomen vndt Stiffts zu Maintz getreüe Lehnmanne sein sollen &c. , , , ,

Wier vnsere nachkomen vnd Stifft Meintz sollen und wollen auch sie vnd ihre rechte man Leibes-Lehns-Erben schützen, schauern vnd schirmen vnd verteidigen zu gleich vnd Rechte als ein Her seinen Lehnmann von Lehns wegen zu thun pflichtigk ist. Würden die genanten von Schwartzburgk oder ihre man Leibes-Lehns-Erben auch ichtes mehr entpfahen, das sie von vnß vnd vnserm Stifft Maintz zu Lehn haben sollten, das wollen wir ihnen auch leihen. Wier nehmen auch in diesen Lehen aus vnser vnser nachkomen vnd Stifft Maintz vnserer Man vndt eines jegl. Recht sonder geuehrde. Des zu Urkundt haben wier an diesem Brief vnser Insiegel thun hengken, der gegeben ist zu Aschaffenburg vf Donnerstag nach dem heil. Martinus Vestes Stiffts Maintz Patronen Tag Anno Dni Millesimo quingentesimo, decimo septimo.

Einen

Einen Lehnbrief von dem Chur-Fürsten Sebastiano zu Maintz de ao. 1547. über Strausberg und eben diese Oerter findet man in Heydenreichs Historie des Fürstl. Hauses Schwartzburg pag. 365. seqq. wie wohl etwas vitiös, alwo derselbe nachgelesen werden kan.

Num. XI.

Gr. Heinrich v. Schwartzb. consentiret in die Vertauschung einer freyen Hufe Arth-Landes zu grossen Erich mit einem Vorwercke, Haus und Hofe u. 4. Hufen wüsten und Arth-Landes zu Kirchberg ꝛc. Wobey von der Kirche zu Straußberg und denen Zinsen zu Trebra 1448.

Wir Heinrich von Gotes Genaden Grave von Schwartzburg, Herre zu Arnstede vnnd Sundershusen bekennen in disem uffin Briefe vor vns vnser Erben vnd nachkommen gein allen die yn sehn horen adir lesin, daz vor vns kommen sindt der Erbar er Johann Zothenhusen itzund Pferner zcu Strußperg vnser lieber andächtiger, vnd der gestrenger Heinrich von Bissingen vnsir liebir getruer, vnd haben vns Eintrechtiglich vorbracht vnnd bekannt, wie daz sie vndirlang vor sich yre Nachkommen vnd Erbin mit rate yrer beider Fründe eyn Wechsel angegangen sind vnnd sich des also gentzlichen vertragen vnd geeynet haben, also daz der genente Er Johann dem genannten Heinriche gegebin hat vnnd gibt eyne frie Hufe art Landes gelegen in Felde vnde Flure zcu Großzen-Erich die dan vorgezcü„ten vnsir Oheimen von Honstein Gotisseligen der Pferre-Kir„chen zcu Strußperg vorgenannt gefriet, geeigent vnnd vmb Go„tes Willen gegebin haben, vor eyn Vorwerg gelegen zcu Kirchberg Huß und Hof vier Hufe Landes wüste vnnd arthafftig, eyn Hof gibt achzen groschen vier Michaelis vnnd zcwey Fastnachts Hüner, eynen wüsten hof, eynen hopfeberg gibt Jerlich funfzehen groschen, Vier Acker Wesen nemlich zcwu bie den Ringwesen vnnd zcwu bie dem dorfe Ringeleibin gelegen vnnd eine halbe Hufe Landes bie den hege zcu Wangen, daz alles in das berürte Forwerg gehoret mit allen sinen Zugehörungen, eren Nutzen Frieheiten vnnd

Würden, alß daz der genante Heinrich von vns bißher zu rechten Mannlehene getragen vnnd gehabt had, nichts vßgeschlossen ane geverde vnnd haben uns mit Fliesse gebeten vnsir Gunst vnnd Willen darzcu zu geben vnnd solchin Wechsel zu bekrefftigen vnnd zcu bestetigen, alßo daz sulch Forwerg mit sinen Zugehorungen, so vorgerürt ist, nichts vßgeschloßen, der genanten Kirchen zu Strusberg fürdir Frie vnnd eigen sien sal immaßen vnd als die vorgeschrieben Hufe zu Erich vormals derselben Kirchen frie vnd eigen gewest ist, und die Hufe darkegen wider in vnser manlehn zcu nehmen vnd den genanten Heinrichen damit nach Mannlehns recht zu belehnen, habin wir angesehen beider Partie fleißige Bete vnd sundirlichin nuz vnd „fromen der Kirchen zu Strußberg, und haben Gote zu Lobe „vnd eren der hochgelobten Jungfrauwen sente Marien siner gebene„digeten Muter vnd sunderlichen dem Himmel-Fürsten Sancto Ja„cobo dem grossen solch Vorwerg von dem genanten Heinrichen von Bissingen vsgenommen vnd der genanten Kirchen gefriet vnd geeigent, frien vnd eigen yr daz auch geinwertiglichin Craft dis Briefs vor vns vnd vnsir Erben vnnd Nachkommen. Wir wullen auch die Kirchen bie sulchier Frieheit lassen vnd behalten ane geverde und haben die berürte Hufe Landes zu Erich gelegen wiederumb in vnser Manlehne Empfangen mit Wissen vnd Vollbort des genanten Pferners vbirsten vnnd den genannten Heinrichen von Bissingen darmit nach Mannlehens rechte belehnet, ane Geverde; Und als nu die „Edlen vnsir Oheime von Honstein Gotisseligen von den die „Herschafft Sundirshusen an vnsir Eldern seliges gedechteniß vnnd „vnfürdir an vns komen ist durch Gotis Ere vnnd mehrung sienes „Dienstes auch vme seligkeit yrer sele furmals zu derselbin Pfarre-Kir„chen zcu Strusberg vierdehalben Marckscheffel drierley Gedreiches geeigent gefriet vnnd gegeben haben, daß man dan alle jar sol gebin drie Martscheffel Korns eynen Weisse (Weitzen) einen Rocken vnd eynen Gersten, von einer Hufe Landes zu Trebra gelegen, die itzunt vnder sich had Thomas angermann, vnnd doch an derselbin hufen landes noch eynen Martscheffel Haffern behalden haben, vnnd von einer Hufe Landes darselbst zu Trebre, die itzundt vnder sich had Hein-

Heinrich Mila eynen halben Martscheffel dreierley Korns an sulchir Hufe die genanten vnser Ohmen auch behalden haben drittehalben Martscheffel drierley Korns vnd einen Martscheffeln Haffern; Also „eygen, frien vnd geben Wir als eyn Lehnherr um auch durch selig„keit vnsir Vor-Eldern vnnd vnsir selen sulch berürte Korngeld, vierdehalben Martscheffel drierley Korns der obgenanten Pfarre vnd Kerchen zu Strusperg in den Namen Gotes, des darzcu fort mehr ewiclich zu geniessen vnd gebruchen vnd als daz vor frie vnd eigen gewest ist also sal es nu fürder frie vnd eigen sien vnnd blieben doch mit Beheltnisse der genanten drittehalb Martscheffel Korns vnd zweier Martscheffeln Haffern die wir hirinne ußziehen, vnd an denselben Zweyen Huffen zcu Trebra behalden, immassen vnser Ohmen von Honstein die vor getzüten vßgezogen vnd daran behalden haben, mit Urkunde vnnd in Krafft dieses Briefs ane geuerde, hierbie vnd vbir sint gewest vnd getzugen die Gestrengen Er Hanß von Slatheym Ritter vnser Marschalck, Er Dietrich von Ditiche-rode vnd Wilhelm von Glichen vnser lieben getreuen vnd heimlichin, vnd ander glaubwürdiger gnüge, vnd deß zcu ewiger Haldunge vnnd bekenntnisse habin wir obgenannte Grave Heinrich von Swartzpurg Herre zcu Arnstete vnd Sundershusen Unser Insigel vor vns vnser Erben vnd nachkommen vnden an diessem unsern vffen Brieff wissentlichen lassen hengen nach Gotis Geburt Viertzenhundert jar darnach in dem acht vnd fierzigsten Jare am Sontage Jubilate nach Ostern.

(L. S.)

Num. XII.

Lutze Worms zu grossen Furre Revers wegen des an Bethmannen von Tutcherode unterpfändlich verschriebenen Schlosses Strausberg und Zubehör, anno 1465.

Ich Lutze Worm itzundt wonhafftigk zu Grossen Furra bekenne in diesem offenen Briefe, vor mich vndt alle meine Erben vndt Erbnehmen, so vndt als der Edele vndt Wohlgeborne Herre Heinrich

 Grafe

Grafe zu Schwartzburgk Herre zu Arnstadt vndt Sundershausenn mein gnediger lieber Herre vndt syne Erben vor Fünf hundert lötige marck silbers vf Wiederkauf vorschrieben vndt vorsatzt haben Ihr Schloß Strausbergk mit allen seinen zugehörungen, nemlich mit den Dörfern Jmmenrode, Kirchbergk, Wolckramshausen, Wangen vndt Strausbergk mit gerichten vndt rechten, in alle masse, so Ihre Gnaden das selbst inne gehabt haben, nichts vsgeschlossen, dan allein ire erbare Manschafft, Ritterlichen vndt geistlichen Lehen, auch ihre Halßgerichte umb grossen Furra, dem gestrengen Bethmannen Tütcherode vndt seinen Leibes Erben, nach laudt vndt Inhalt des Briefes darüber gegeben, der an seinen Datum inheldt: Nach Gottes geburt vierzehenhundert Ihar darnach in dem Fünff vnd Sechssichsten Ihar am Sontage nach Michaelis, vndt in einem Artickel also vormeldet: Wehre es Sache, das der ehgenante Bethman von Tutchenrode, da Gott vohr sei, ohne Leibes Erben abginge vndt vorschiedenn vndt der hinter sich nicht liesse; Als dan vndt eher nicht, solde solch Schloß Strausberg mit seiner Zugehörunge vorgerürt, vndt diese Vorschreibunge kommen vndt fallen vf mich Lutzen vndt meines Leibes Erben, solche vorschreibunge Bettmann vorgenant mir vndt meinen Leibes Erbenn obsich das also Todes halben begebe, durch sonderliche Freundschafft vormacht vndt vorschrieben ꝛc. Also haben die vhesten vndt Gestrengen Herr Götze von Hopfgarten Ritter vndt Heinrich Zenge Itzt Vogt zu Sundershausen, meine Lieben Ohmen vndt Schwegern, vf das sulche Vorschreibunge vf mich vndt meine Leibes Erben nach inhalt des haubtbrieffes kommen vndt gefallen möchte, gein meinen gnedigen Herrn von Schwartzburg geteydinget vndt versprochen haben: Wehre Sache, das Bethmann obgenant ohne Leibes Erben abginge, vndt das Schloß Strusbergk mit seinen Zugehörungen Dörffern vndt Vorschreibunge an mich vndt meine Leibes Erben käme vndt gefiele, vndt S. G. oder Erben das von mir oder meinen Leibes Erben wieder lösen vndt abknüpfen wulden, Sollen ich vndt meine Leibes Erben syner Gndl. synen Erben vndt Nachkomen zu lösenn gebenn vndt Ihnen das abetreten vor drittehalbhundert margk Lö-

tiges

tiges silbers gleich vf die helffte der Funfhundert margk vorgenandt, vndt nicht theurer noch höher, wan J. G. das von mir vndt meinen Leibes Erben begere weren, vndt das widder haben wullen, doch also das J. G. mir vndt meinen Leibes-Erben zuuor zu wissen thun vndt das vorkündigen sollen im viertel Jhar vor Michaeli Tagk nach laudt des Haubtbrieffes, vndt wan sulche Uffsagunge vndt Bezalunge solcher drittehalbhundert margk also von Jhren Gndl. gescheen, sullen ich vndt meine Leibes-Erben J. Gndl. Strußbergk mit seiner Zugehörunge widder abtreten vndt Jhn andtwordten ohne vorziehen vndt ohne alle geuehrde.

Wehre auch, das Bettman von Tutcherode obgenant also ohne Leibes-Erben vor Sanct Michaelis Todes verschieden, sullen die vorschriebenen Geld-Zinsen nach Jnhald des Haubtbrieffes meinen genannten gnedigen Herrn vndt sinen Erben die helffte heimgehen vndt vorledigt sein, vndt mir vndt meinen Leibes-Erben die andere helffte zustehe vndt folgen auch ohne Arge List.

Und wir Görge von Hopfgarthen Ritter vndt Heinrich Zenge bekennen, das wir solches, wie oben geschrieben stehett, vnserm Gnedigen Herrn von Schwartzburgk vndt seinen Erben vndt Lutzen Wormen vndt sinen Leibes-Erben also vorteidinget beredt vndt besprochen haben, vndt haben des zu Bekenntniß vnser Jglicher sein Jngsigil auch an diesen vffenen Brieff lassen hengenn durch vleissige bitte Lutzen obgenandt, doch vnß vndt vnsern Erben vnbeschediget, Nach Gotes Geburt viertzehen hundert Jahr darnach Jndem Funff vndt sechszigsten Jahr am Sontage nach Galli Episc. & Confessor.

Num. XIII.

Tempore sepe perit negocium, nisi firmet id confirmacio literarum. Hinc est, quod nos FRIDERICUS Miles de *Wertere Castellanus in Struzberg*, nec non FREDERICUS & BERTOLDUS filii nostri omnibus presens scriptum intuentibus volumus esse notum, qnod ex inspiratione divina, misericordia moti, ad dei infirmos in Northusen extra muros residentes, ipsis duos mansos emimus in monte, qui dicitur Ulenberch, in remedium animarum

rum omnium progenitorum nostrorum, & ob salutem ipsorum, perpetuis temporibus possidendos, pure propter Deum Tali condicione adiecta, quod procurator ipsorum Dei infirmorum singulis annis ipsis decem solidos usualis monetæ providere teneatur, ut se possint reficere & necessaria sui corporis comparare, & ipse procurator sacerdoti, qui est apud ipsos Dei infirmos aut minister ut Capellanus, eidem dare debet quinque solidos in - - pro sua prebenda melioranda, & nobis unum solidum & nostris successoribus in recognicionem premissorum, nullo impedimento contrariente. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum STRUZBERCH anno domini cIↄ ᶜ CCC ᶜ XXXIII °. Ista autem pecunia prenominata dabitur ipsis Dei infirmis in die Sancti Mychaëlis & ipsi sacerdoti eorum, ac nobis vel nostris omni impedimento promoto, hoc nihilominus adjecto, quod dictus sacerdos, qui ibidem pro tempore fuerit, singulis diebus dominicis post vesperas defunctorum vigilias legere & sexta feria sequente missam defunctorum debebit perpetuo celebrare.

Num. XIV.

Der von Werter testament, über den Holtz-Fleck, den Sychenberg genant, jenseit grossen Werther und den Eulenberg bober Saltza:

Ich Berld von Werter, Borgmann zu Strußberg ietzund wohnhafft daselbst, bekenne vor mich und alle myne Erben, in dyssem uffen Briefe, alß der gestrenge und Erbar Ritter, Er Dieterich von Werther, myn Vetter gottseliger, Gott unserm Hern zu Lobe und zu Ehren, und S. Mariæ, in sunder Andacht und meinunge, zu trost siener und aller unserer Eldern selen, dy us unsern Geschlechte verschieden sind, oder noch verscheiden, und allen glaubigen selen, vorgezeyten, ein Holtzmarcke, dy unser Erbe ist, und es gelegen jenseit dem Rathain, zwischen grossen Werthern uud Wollerßleben und heist der Sychenberg, und zu Obern-Saltza, drittehalb Hufe Landes, gelegen an dem Ulenberge, gegeben hat zu einem ewigen Selen gerethe und testament, den krancken armen Lüten, in

dem

dem Spital zu *Sanct Ciliax*, gelegen uff dem Sande, vor der Stadt Northausen, ewiglich zu ihrer Gebruchunge und notturfftigkeit, solch gifft selgerethe und testament ist myns, genanten Berldß von Werther, vor mich und alle myne erben Wisse und Wille und gantze Volbort, und das getreulichen wollen helffen stercken und beheeten, den genanten armen Lůten, wo ich immer kan und mag, also daß ich mynen Erbezinß an dem genanten Erbe behalte einen schill. pf. den sy mir und mynen Erben jehrlich uff S. Michaelis tag davon geben sollen, actum anno Christi 1427.

Num. XV.

Wir Heinrich Ruiser ein Ritter und ein Borgmann zu Strußberg bekenne an dißen uffen Brife alle den, dy en sin, horen oder lesen, daß wir mit wissen und mit willen Dietrich unsers Sohn, sine Bruder, und synen Schwestern, und alle unser Erben haben gegeben und gemacht ein ewig Seelen geräthe, vor uns und alle unsere Eldern, den Barfüßen Brüdern des Closters zu Nordhusen 4. schffl. Korns ewiges Zinses zu einen Seelgeräthe von einer Huf Landes, die da liegt auf dem Felde zum Schernberge, des hatt eine halbe Ern Hene Ehenern Mannes daselbst zum Scherrenberge, und die andere halbe Hufe hatt Heinrich, gehißen Kämpfe daselbst, dy da alle jahr sollen geben den gnanten Zinß, den Brůdern, in das Closter zu den Barfüßen, zu S. Michels Tage, zu Nordhusen, leisten und bezahlen, ane allerley argelist. Auch wäre es, daß obgedachte bey der Kirchen das Land hette, was denn mangeln würde, sollen myne Erben solches erstatten. Zu eine Urkunde und Gezeugniße aller dieser vorgeschriebenen Sache, haben wir vorgnante Heinrich Růsche unser ingesiegel an dysen Brieff gehangen, zu einer ewigen Stetigkeit, dy ist gegeben nach Christi Gebort 1391. Jahr, am Palmen Tag.

Num. XVI.

Curt von Germar Ritter Borgmann zu Strußberg verkaufft wiederkeufflich vor 60. Marck löthiges Silbers Northäusisches Zeichens, wisse und Gewichte, dem Ehrw. geistlichen Herrn und Br.

dem Priori und gantzen Convente *S. Augustiner*-Ordens zu Nort-hausen 15. Msch. Nortsches Maßes, 4. gutes Weitzes, 4. gutes Ro-cken, 5. guten Gersten, 2. gutes Hafern, an dem guthe zu wenigen Furre, das ietzunder inne hat und arbeitet Caspar Benckenstein, daß gedachter Caspar, oder wer ins künfftige solch Gut besitzen wird, alle Jar uff S. Martins Tag zu Northausen ins Closter geben soll ꝛc. were es auch, daß deßes geynwertiges ingesigl an dessen Brieff zu bro-chen, verrücket, oder verkart worden, oder were auch ein Wort, sillabe oder Buchstabe hierinne zu kurtz oder zu lang geschrieben, daß solde den genenten Kauffer, oder ire Nachkommen an deßen vor-geschreben Korn gulde, und yren genanten Hauptgelde keinen Scha-den brengen. Auch sall kein artickel deßin Briff, he stehe fornen, mit-ten oder hinden geschrebin, den andern todin, schwechen, adir be-schedigen, sundern wir genante Verkeuffere, und unse Erben und Er-be globen sy alle stete und gantz zu halten ꝛc. Actum 1466. am ♂ post nativitatem Mariæ.

Antiquitates Rotenburgenses.

§. I.

Die Rudera dieses vormahls so berühmten, nunmehro aber auch verwüsteten und seinem gäntzlichen Untergange sich mehr und mehr nahenden Berg-Schlosses, der Rotenburg, sind noch heutiges Tages auf einem ziemlich hohen und mit Holtz bewachsenen Berge im Fürstenthum Schwartzburg Rudol-stadt zu sehen. Diese wüste Burg lieget ohngefehr eine Stunde von

von dem uralten Berg-Schlosse Kiffhausen, Mittag wärts über der Stadt Kelbra und beynahe drey Stunden von der Stadt Francken-hausen Nordwärts. Diese Burg ist noch im 15ten und 16ten Jahr-hunderte von den Herren von Tütcherode, als Schwartzburgischen Va-sallen, bewohnet worden, dannenhero sie auch noch nicht so sehr ver-fallen ist, wie andere Bergschlösser, die entweder einer gewaltsamen Zerstöhrung unterworfen gewesen, oder von vielen hundert Jahren her ihrer rechtmäßigen Besitzer beraubet worden sind. Ein sehr starcker runder Thurm und ein dabey stehendes verödetes Residentz-Haus, wel-ches noch zwey hohe Giebel hat, und mit einigen in Felsen gehauenen tiefen Graben umgeben gewesen, zeugen noch jetzo, wie fest und ansehn-lich diese Burg und Wohnung der ausgestorbenen Grafen von Ro-tenburg und Beichlingen gewesen sey. Die Aussicht von diesem Schlos-se muß die schönste von der Welt mit gewesen seyn, indem man von sel-bigem den Hartzwald und die gantze güldene Aue von Nordhausen bis Sangerhausen übersehen kan, mithin nichts als Berge, Wäl-der, schöne Wiesen, fruchtbare Aecker, viele Städte, Flecken und Dörfer die Augen der Aussehenden vergnügen können. Die An-muth wurde mit der Sicherheit verbunden, indem ein Feind solches nicht leicht erobern konnte; angesehen es gegen Mittag, wo man zu die-sem Schlosse gehet, mit Thürmen und tiefen Graben verwahret, gegen Abend und Morgen mit fürchterlichen, düstern und entsetzlich tiefen auch mit starcken Holtz besetzten Thälern bedecket gewesen, dergleichen abhängige und steile Höhe es auch gegen Mitternacht gehabt, die eben-fals mit Holtze sehr dick bewachsen ist, und in ältern Zeiten die Erobe-rung sehr mühsam und gefährlich gemachet hat. Ich kan eben nicht sa-gen, ob dieses die wahre Ursache gewesen sey, daß dieses Schloß nur einmahl erobert worden, oder ob die Besitzer dieser Burg sich jederzeit so klüglich aufgeführet haben, daß sie so viele hundert Jahr verschonet blieben ist, welches von andern Bergschlössern nicht wohl gesaget wer-den kan.

§. 2.

Man findet zwar hier und da von diesem Bergschlosse etwas auf-gezeichnet; Allein es ist theils mit vielen Fabeln und offenbaren Un-

wahrheiten angefüllet, theils ist es auch nicht vollständig und ohne die erforderlichen Urkunden nur so hin geschrieben worden, daß ein Freund der Historie selbst nicht weiß, was er hiervon glauben soll. Also hat zwar der fleißige Leuckfeld in seiner Beschreibung des Closters S. Georgii zu Kelbra c. I. & II. desgleichen Tenzel in Typo Genealog. Comit. Beichling. ferner auch Melissantes in seinem erneuerten Alterthum und Weber in seinem Schediasmate de Püstero veteri Germanorum idolo, nicht weniger der Herr von Rohr in seinen Merckwürdigkeiten des Vor- oder Unterhartzes c. IV. p. 212. und D. Behrens in curieusen Hartz-Walde c. IV. p. 153. Olearius in Syntagmate rer. Thuringic. P. I. p 177. seq. der seel. Rector Hofmann allhier in progr. de aureo arvo, Heydenrich in der Schwartzburgl. Historie p. 415. seq. u. a. m. dieser Burg einigermassen gedacht; Allein ob solches hinlänglich sey, und einem Liebhaber der Geschichte Gnüge thun könne, überlasse ich denenjenigen, welche von dergleichen Sachen ein gegründetes Urtheil zu fällen im Stande sind, ich aber, für meine Person, halte dafür, daß aus dieser jetzigen zwar kurtzen doch gründlichen Abhandlung das Gegentheil mehr als zu sehr erhellen werde, indem ich aus glaubwürdigen Scribenten, raren MSptis und untadelhafften gröstentheils ungedruckten Urkunden das Schicksal der Rotenburg

a) unter den Grafen dieses Nahmens,
b) den Grafen von Beichlingen,
c) dem Hochgräfl. und Hochfürstl. Hause Schwartzburg, und
d) den Herren von Tütcherode

kürtzlich anzeigen und die merckwürdigsten Vorfälle behörig angeben werde.

§. 3.

Die Zeit, wenn die Rotenburg zuerst erbauet worden, kan man so gewiß nicht bestimmen, wiewohl nicht unwahrscheinlich ist, daß sie im XIten Jahrhunderte von den Grafen zu Rotenburg, und zwar hauptsächlich wieder die damahls noch in der Nachbarschafft in grosser Anzahl befindlichen Wenden und Sclaven errichtet worden sey, innmasen ermeldete Grafen diese Burg schon anno 1103. besessen haben, wie unten mit mehrern bewiesen werden soll. Einen ziemlichen Theil von Thüringen

ringen besasen in gedachten Sæculo Marggraf Egbert der I. und II. von Sachsen-Braunschweig: Nach deren Absterben ihre Portion an Graf Heinrichen von Nordheim den Fetten, durch Vermählung mit des Egberti II. Schwester der Gertrude, kam, und als dieser in Frießland starb, fiel alles und besonders auch die Rotenburg anno 1101. an seine Vettere die Grafen von Rotenburg. (a) Es ist aber wohl zu vermuthen, daß diese Herren damalen nicht sogleich Grafen von Rotenburg geheissen, sondern zu der Zeit dieses Schloß erst erbauet, und es von den rothen Steinen Rotenburg genennet, von selbigem aber den Titul der Grafen von Rotenburg, nach der Gewohnheit damaliger Zeiten, angenommen haben, ob sie schon vorhero aus einem andern Geschlechte entsprungen und aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Grafen von Beichlingen einerley Herkunfft gewesen sind, wie dann z. E. einige Grafen von Käfernburg, sobald sie das Schloß Rabinswalde erbauet, sich nicht mehr Grafen von Käfernburg, sondern von Rabinswalde geschrieben haben; dergleichen auch die Grafen von Orlamünda zu Wiehe gethan, die sich in Ansehung der letzteren Herrschafft vielmahls nur Grafen von Wiehe betitult haben; dahero denn auch die Vermuthung eines in Schwartzburgischen und Beichlingischen Geschichten ungemein erfahrnen und gar wohl bekannten Gelehrten in append. ad Weberi Sched. histor. de Pustero &c. p. 93. gar nicht zu verwerfen ist, wenn er daselbsten meinet, daß die Grafen von Rotenburg einerley Ursprungs mit den Grafen von Beichlingen gewesen wären und sie sich nur durch die Nahmen ihrer Residentzen unterschieden hätten. Welche Vermuthung dadurch noch mehr bestärcket wird, da 1) die Grafschafft Rotenburg nach Absterben der Grafen von Rotenburg sogleich wieder an die Grafen von Beichlingen gefallen ist; nicht weniger auch 2) Graf Cuno von Beichlingen schon anno 1103. ein Vetter Graf Christiani I. von Rotenburg genennet wird, welchen er aber um des willen erstochen, weil der erstere die Grafschafft Beichlingen bekommen, da er, Graf Christian, nur mit Rotenburg zufrieden seyn

(a) Dieses alles hat der seel. Leuckfeld sehr gründlich und mühsam erwiesen in Antiqq. Kelbrauis c. 2. §. 11. & in Antiqq. Northeim. conf. Tenzel. Typ. geneal. Beichl. plen. §. 4. 5. 6.

seyn müssen, woraus sicher gnung abzunehmen, daß die Grafen von Rotenburg und die von Beichlingen nicht nur Bluts-Verwandte gewesen, sondern auch einen Stamm-Vater gehabt haben müssen. (cf. §. seq.)

§. 4.

Der erste Graf, welcher bereits ao. 1103. auf der Rotenburg residirte, und sich davon geschrieben, war Christianus I. ein Herr von guten Eigenschafften und der bey dem Kayser Lothario in besondern Ansehen stund, wie die vorhandenen Urkunden mit mehrern besagen; denn, als anno 1132. dieser Kayser zu Mühlhausen die Stifftung und die Privilegia des Closters Walckenrieth bestätigte, wurde dieser Graf Christianus als Zeuge dabey mit gebrauchet:

Lotharius tertius Romanorum rex &c. notum esse volumus tam futuris quam præsentibus &c. Ad hoc testes idoneos adhibuimus Menigotum Merseburgensem episcopum, Ludovicum Landgrafium, Marchionem Conradum, Comitem Hermannum, *Christianum de Rotenburgk*, Comites &c.

Das gantze Document hat Heinricus Eckstormius in Chron. Walckenr. p. 39. aus welchem es Leuckfeld in Antiqq. Walckenredens. p. 356. und 387. wiederhohlet hat. (b) So angesehen aber auch dieser Herr gewesen, so hat er sich dennoch bey der Nach-Welt dadurch einen üblen Nachruf gemachet, daß er nebst Graf Ilgern von Ilefeld, ao. 1103. seinen Vetter, Graf Cunonem von Beichlingen, unter dem Vorwande, als ob er dem Kayser nicht getreu sey, erstochen hat. Die Geschichtschreiber wissen zwar die wahre und rechte Ursache nicht gewiß anzugeben; Jedoch ist die Muthmassung auch nicht gänzlich zu verwerfen, wenn sie sagen, daß es um des willen geschehen sey, weil Graf Cuno von Beichlingen die gantze Grafschafft Beichlingen von seinem Bruder, Graf Heinrichen von Nordheim, bekommen, da er, Graf Christian, nur mit dem Schlosse Rotenburg und einigen andern Oertern

zu

(b) Siehe auch ferner von ihm Heineccii Antiqq. Goslar. L. 2. p. 125. 131. und Lünigs Spicileg. Eccl. T. 4. p. 843.

zu frieden seyn müssen. (c) Er muß übrigens zu einem hohen Alter gekommen seyn, weil er noch anno 1144. dem Closter Walckenrieth einige Güter bey Görsbach, welches noch jetzo bekañt, geschencket hat. (d) Nach ihm bekam die Grafschafft Rotenburg mit dem Schlosse Graf Christianus II. von Rotenburg. Man findet ihn bey den Geschichtschreibern gar nicht, und er würde wohl bey der Nachwelt ewig vergessen worden seyn, wenn mir nicht ein Document in die Hände gerathen wäre, darinnen seiner Meldung geschiehet. Es ist solches anno 1198. ausgefertiget und enthält einen Vergleich zwischen der Frau von Besa Erben und der Probstey Jechaburg in sich. Es hatte nemlich diese Frau von Besa, mit Einwilligung ihres Ehemannes, HELMBERTI *de* ROTENBURG, liberi militis, weil sie keine Kinder hatten, besagten Stifft Jechaburg, zum Heyl ihrer Seelen, drey und eine halbe Hufe Land, und andere Grundstücke zu Besa geschencket, womit aber des Helmberti von Rotenburg Enckel, Conrad mit dem Barte, und sein Bruder HELMRICUS, magister fori de Weisensehe, nicht zu frieden waren, sondern diese Güter mit gewafneter Hand wieder an sich zu bringen suchten, worüber aber die Probstey Jechaburg ziemlich verlegen war, und sich dannenhero zu dem damahls lebenden Graf Christianen den II. von Rotenburg wendete, welcher Zweifelsohne mit dem donatore Helmberto de Rotenburg und dessen Enckeln, Conrado und Helmrico, bekannt gewesen, und sich auch dieserhalb viele Mühe gegeben, daß ao. 1198. dieser Streit durch Vermittlung des Landgraf Hermans von Thüringen gütlich beygeleget wurde, wie die ungedruckte Urkun-

(c) Fabric. L. 3. Orig. Saxon. p. 365. Krantzius in Saxon. L. 8. p. 115. Albertus Stadensis p. 255. 257. Tenzel in typo geneal. Beichl. plenior. §. VIII.

(d) Eckstorm. c. l. p. 48. 49. A. C. 1144. Christianus Comes de Rotenburg quædam paludosa loca nullius usus, iuxta villam Gersbech, quæ in beneficio habuit ab Ecclesia Moguntina, concedenda Dn. Henrico Abbati Walckenredensi, reddit Dn. Archiepiscopo Henrico, qui illa dicto Abbati de se & suis successoribus suscipienda & orationibus suis deservienda, una cum decima, quam ibi in quarumlibet rerum genere elaborarint, in beneficio concedit. Literæ sunt datæ Jecheburch 2. Non. Februar. per manum Sigeloi Notarii. cf. & Tenzel c. l. §. VIII.

Urkunde mit mehrern besaget, (e) die vieler anderer darinnen befindlichen Umstände halber merckwürdig ist. Weiter habe ich von diesem bisanhero unbekannt gewesenen Grafen von Rotenburg, Christian dem II. nichts gefunden. Es hat aber fast zu einer Zeit mit ihm gelebet Heinrich von Rotenburg, welcher, wie die Urkunden beym Lunig, (f) Leuckfeld, (g) und Eckstorm (h) besagen, sowohl bey Kayser Otten dem IV. als Kayser Heinrich dem VII. Küchenmeister gewesen ist, und von Leuckfelden unter die Grafen mit gezehlet wird; wiewohl, wenn ich meine rechte Meinung von diesem Herrn entdecken soll, ich nicht glaube, daß er ein Graf von Rotenburg, sondern nur ein Verwandter derselben, wie der vorhin angeführte Helmbertus von Rotenburg, mithin auch nur aus einer andern Linie, die den Titul von Rotenburg geführet, entsprossen gewesen, indem er nicht ein einzigesmahl Comes genennet, auch beständig, wie die Urkunden besagen, unter die andern Edel-Leute und Käyserliche Hof-Bediente und zwar sehr weit herunter gesetzet wird, welches gewiß nicht geschehen wäre, wenn

(e) Siehe die Beylagen sub Num. I.

(f) in Spicileg. eccl. T. 4. p. 848. 854.

(g) in Antiqq. Walckenred. p. 361. 370.

(h) in Chron. Walckenred. In der Confirmation der Walckenriedischen Schenckungen, so Käyser Otto der IV. 1209. p. 77. 78. ertheilet, wird er unter den Zeugen nur schlechtweg Henricus de Rotenburg genennet: Hujus nostræ concessionis testes sunt - - Henricus de Rotenburg, Cuno de Somerowe, Albertus de Rindesmuel, Herewicus de Witense, Henricus de Reveninge & alii multi honesti Clerici & Laici. In der Urkunde eben dieses Käysers aber p. 79. 80. 81. wird er Magister coquinæ genennet: Huius rei testes sunt hi - - Henricus de Rotenburg magister coquinæ, Cuno de Somerowe, Albertus de Rindesmuel, Herwicus de Witense, Henricus de Reveninge, Monachus de villa & Passowerra Mediolanensis & alii quam plurimi honesti viri tam Clerici quam Laici. Welchen Titul er auch in dem Document Käyser Heinrichs des VII. vom Jahr 1223. p. 139. 140. erhalten: Testes hujus rei sunt - - Theodoricus Prepositus in Northusen - - Lambertus de Gleichen & frater ejus Ernestus, Theodoricus de Honstein & frater ejus Henricus, Cunradus de Wernigerode Comites. Anshelmus de Justingen, Eberhardus dapifer de Waldburg, Cunradus de Clingenberg, Cunradus & Eberhardus de Tanna pincernæ Detho de Ravensberg & Fridericus de Bienburg, Camerarii, Henricus Magister coquinæ de Rotenburg & alii quam plures.

wenn er ein Graf von Rotenburg gewesen, und zwar um so vielweniger, da die Grafen von Hohnstein und Gleichen u. a. m. Comites genennet und an ihren behörigen Ort gesetzet worden. In welcher Meinung ich noch mehr bestärcket werde, weil Tenzel c. l. §. VIII. dieses Heinrichs als eines Grafens von Rotenburg gar nicht gedencket, da er wohl gewußt, daß er dergleichen nicht gewesen sey. Wie nun also Leuckfeld in Antiqq. Kelbran. c. l. p. 10. zu diesem Irrthum am ersten Gelegenheit gegeben, daß ihm andere darinnen blindlings nachgefolget; Also sind sie auch sämtlich hierinnen zu verbessern und dieser Heinrich von Rotenburg nicht mit unter die Grafen dieses Nahmens zu setzen; Dahingegen es desto gewisser ist, daß ao. 1210. Graf Friedrich von Rotenburg die Grafschafft Rotenburg mit dem Schlosse besessen hat und der letzte der Grafen von Rotenburg gewesen ist. Als ao. 1209. Graf Albrecht von Clettenberg ins gelobte Land ziehen wolte, er aber zuvor dem Closter Walckenried noch einige Güter schenckte, war unser Graf Friedrich von Rotenburg dabey zugegen und nahm, nebst Graf Dietrichen von Hohnstein, dieselben Güter vor die Kirche zu Walckenried in Schutz, woraus zugleich nicht undeutlich abzunehmen ist, daß dieser Graf Friedrich auch advocatus ecclesiæ Walckenriedensis gewesen sey. Die Urkunde hiervon hat der Herr Rath Avemann in seiner Kirchbergischen Historie im Anhange sub num. III. welche sich also endet: Acta sunt hec anno Domini MCCIX. *Friderico Comite de Rotenburg* & Theodorico Comite de Honstein bona ipsa in suam tuitionem suscipientibus, nomine Ecclesie Walckenredensis, nec non Comite Gosmaro de Kirchberg &c. Er hat auch ao. 1210. dem Closter Walckenried (i) alles Einkommen und Dienste, so er in Kaldenhausen hatte, für 20. Marck wiederkäuflich verkauffet, und dieses ist auch die Nachricht insgesamt, die wir von dem letzten Grafen von Rotenburg in Thüringen haben. Nach seinem Ableben kam die Grafschafft

(i) Eckstorm. c. l. p. 82. Fridericus Comes de Rotenburg dedit Monasterio servitia & onera omnia bonorum in Kaldenhusen 20 marcis redimenda. Anno Christi 1210. Siehe auch Lünigs Spicil. eccles. P. IV. p. 849. Leuckfelds Antiqq. Walckenred. P. I. p. 149. und eben desselben Antiqq. Kelbran. desgleichen Tentzeln c. l. §. VIII.

schafft Rotenburg nebst dem Schlosse an seine Vettere, die Grafen von Beichlingen, wovon nunmehro gehandelt werden soll, nachdem ich nur noch so viel zu erinnern für nöthig erachtet, daß das ordentliche Wapen und Siegel der Grafschafft Rotenburg ein Adler gewesen sey, wie solches Leuckfeld auf dem Kupferblate zu seinen Antiqq. Kelbranis gemeldet und es p. 151. c. IV. ferner angezeiget hat.

§. 5.

Obschon die Gräfl. Linie von Rotenburg, wie gemeldet, bereits zu Anfange des 13ten Jahrhunderts erloschen gewesen, so haben doch die Ritter von Rotenburg, wovon oben Helmbertus de Rotenburg nebst seinen Enckeln, und Heinricus de Rotenburg angeführet worden, dieses gantze Sæculum noch hindurch gelebet, wovon besonders Heinricus de Rotenburg, sacerdos religiosus, qui ao 1224. ex singulari erga Walckenredenses benevolentia, ipsis dedit 40. marcas, (Eckstorm. c. l. p. 88.) ferner Heino oder Heinricus, ingleichen Fridericus und Hunoldus de Rotenburch, welche 1224. 1251. 1274. und 1275. gelebet, anzumercken sind, immasen sie unter den Beichlingischen Vasallen gar offt als Zeugen mit gefunden werden (k) und dahero auch sonder Streit viele bona castrensia und andere Lehn von den Herren Grafen zu Beichlingen recognosciret haben, mithin in den Rotenburgischen Geschichten gar wohl mit angemercket zu werden verdienen, (l) ob

(k) Siehe Leuckfelds Antiqq. Kelbr. c. 2. p. 13. alwo Friedrich und sein Bruder Hunold von Rotenburg als Zeuge mit angegeben, Heinrich von Rotenburg aber in einem von Graf Gosmarn zu Kirchberg ausgefertigten Lehnherrlichen Consense, bey eben demselben Autore c. VI. p. 145. als Zeuge mit angeführet und miles de Rotenberc genennet wird: Testes huius scripti sunt Ludovicus miles dictus speculum, Hunoldus miles, Heino miles de Rotenberc, Hermannus de Arniswald, Henricus de Elrich, Henricus magister & alii quam plures. Datum anno gratiæ millesimo ducentesimo septuagesimo quarto pridie nonas Martii. Und in einer ao. 1275. gefertigten Urkunde der Gebrüdere Hermanne von Furre wird er ebenfals als Zeuge mit benennet, jedoch nicht Heino, sondern Heinricus genennet.

(l) Es gedencket auch Leuckfeld in Antiqq. Kelbran. c. 2. p. 57. eines Arnoldi de Rotenburch, welcher Zweifelsohne mit zu den Thüringischen Rittern

ob ich schon nicht glaube, daß sie von den Grafen von Rotenburg mit abstammen, sondern vermuthlich nur derselben Vasallen gewesen, und von der Rotenburg, darauf sie castrenses gewesen, den Nahmen angenommen haben mögen.

§. 6.

So bald der letzte Graf Friedrich von Rotenburg verschieden war, nahm sein Vetter, Graf Friedrich der III. von Beichlingen, von der Grafschafft Rotenburg und besonders von unserm alten Berg-Schlosse Rotenburg Besitz, hat es auch Lebenslang besessen, und nach seinem Absterben auf seine Söhne verfället. Es muthmaset zwar Tentzel und Leuckfeld, (m) daß dieses Graf Friedrichs von Beichlingen Gemahlin, Hedwig, eine Gräfin von Rotenburg gewesen seyn könne, und dieserwegen die Grafschafft Rotenburg auf ihn verfället worden sey, weil man es damahls mit dem Lehn nicht allzugenau genommen habe. Allein, weil uns hiervon kein Geschichtschreiber noch einige Urkunden Gewißheit geben können, so muß man es auch an seinen Ort gestellet seyn lassen, wie die Grafschafft Rotenburg an Graf Friedrichen den III von Beichlingen kommen sey, wenn man die im dritten §pho angegebene Gründe nicht passiren lassen will. So viel ist aber indessen doch gewiß, daß Graf Friedrich der III. ein sehr reicher Herr wurde, weil er, nebst der Grafschafft Rotenburg, auch die gantze Grafschafft Beichlingen und die Herrschafft Lohra, und darinnen viele schöne Städte, Schlösser, Flecken, Dörffer und Güter besaß: Und wie aus den Urkunden erhellet, so hat er mehr auf Rotenburg als Beichlingen Hof gehalten. Es war ihm zwar sehr empfindlich, daß gleich bey dem Antritt der Rotenburgischen Erbschafft anno 1212. das Schloß Rotenburg, nebst dem zu Saltzungen und Weissensee von dem Kayser erobert, zerbrochen und alles ausgeplündert wurde, weil sich der Landgraf Hermann in Thüringen, in des Kaysers Abwesenheit in Italien, allzustarck an den Pabst gehangen, und Graf Frie-

Rittern von Rotenburg gezählet werden kan: Und in Antiqq. Walckenred. P. I. p. 361. in einem Diplomate Kaysers Lotharii vom Jahr 1209. wird Heinricus de Rotenburg als Zeuge mit aufgeführet.

(m) Und zwar der erstere c. l. §. VIII. alwo er die Hedwig relictam Friderici in Rotenburg nennet, der andere aber in Antiqq. Kelbr. c. 2. p. 55. seq.

drich von Beichlingen es vermuthlich mit ihm gehalten hatte. S. P. Jovii Chron. MSpt. hist. Schwarzb. P. II. c. 4. Allein die Rotenburg muß auch bald wieder erbauet worden seyn, weil die Grafen von Rotenburg-Beichlingen darauf residiret und Versammlungen daselbst gehalten haben. Graf Friedrich starb ao. 1275. und liegt in der Closter-Kirche allhier zu Franckenhausen begraben. (n) Nach seinem Tode theilten sich dessen beyde Söhne in die verlassenen Graf- und Herrschafften, also, daß der älteste, Graf Friedrich der IV. die Grafschafft Rotenburg bekam und auf dem dasigen Schlosse seine Residentz aufschlug, auch von der Zeit an eine besondere Linie der Grafen von Beichling-Rotenburg stifftete, dahingegen sein Bruder, Graf Friedrich der V. Beichlingen bekam. Graf Friedrich der IV. residirte zu Rotenburg, dannenhero er auch dieses Schloß in einer Urkunde von ao. 1291. beym Leuckfeld (o) *nostrum castrum Rotinburg* nennet. Er war ein geschickter und angesehener Herr und erhielt auch deswegen vom Kayser Rudolpho die Burggrafschafft des damahls Kayserl. Reichs- und nicht weit von Rotenburg gelegenen Berg-Schlosses Kiffhausen. (p) Als ao. 1289. seine Vettern, die Grafen von Beichlingen, Günther und Heinrich, die Stadt Worbis für 310. Marck löthiges Silbers an Landgraf Albertum in Thüringen verkaufften, kamen die Contrahenten auf dem Schlosse Rotenburg zusammen und fertigten daselbst den Contract aus, welchen ich noch nirgendswo gelesen habe und dannenhero solchen allhier mittheilen will. (q) Es stehen zwar Herr Bernhard von Rohr, (r) ferner der Autor der Thüringischen Chronicke in 12mo. (s) desgleichen Zeitfuchs in der Stolbergischen Stadt- und Kirchen-Historie und andere mehr, in den Gedancken, als ob unser Schloß Rotenburg zu dieses Graf Friedrichs des IV. Zeiten ao. 1292. von Kayser Rudolpho I. unter andern Thüringischen Berg- und Raubschlössern mit erobert

(n) Siehe sein Epitaphium und Grabstein vor meinen historischen Nachrichten des Nonnen-Closters S. Georgii zu Franckenhausen und pag. 67.
(o) in Antiqq. Kelbr. c. 2. p. 67.
(p) Idem c. l.
(q) Siehe die Beylagen sub Num. II.
(r) c. l. p. 218.
(s) p. 301.

erobert und zerstöhret worden, auch nach der Zeit also wüste liegen blieben sey; Allein diese Herren insgesamt verrathen hierunter ihre Unwissenheit in der Thüringischen Historie und den Geschichten der Grafen von Rotenburg und Beichlingen, wie aus nachfolgenden Erzählungen und beyzubringenden Urkunden mit mehrern erhellen wird. Dieser Graf Friedrich machte im Jahr 1300. in die Inventionis protomartyris Stephani an das Closter Walckenried eine Schenckung unter Einwilligung seiner Söhne, Friedrichs, Gerhards, Hermanns, Heinrich und Friedrichs, auch in Beyseyn *civium* suorum in *Rotenburg*, welche zugleich als Zeugen mit angegeben werden. (t) Es ist merckwürdig, daß die letzteren cives in Rotenburg genennet werden, welches alhier so viel als castrenses oder Burgmänner bedeuten soll; denn daß das Wort civis alhier einen Bürger anzeigen solle, wird wohl niemand im Ernst zu behaupten suchen, da unser Schloß niemalen zu einer Stadt erwachsen, sondern beständig ein Schloß und eine Burg verblieben ist; Wiewohl auch um so vielweniger zu zweifeln ist, daß dieß Wort einen Burgmann bedeute, da du Fresne in Glossario ad scriptor. inf. & med. latin. sub voce: castrum, nicht undeutlich zu erkennen giebet, daß unter Burgum gar offt castrum und unter civis ein castrensis verstanden werde: Welches alles viel gründlicher und weitläufftiger erwiesen hat der gelehrte Freyherr von Knigge in Libello sing. de natura & indole castrorum in Germania, besonders Cap. I. §. 17. seq. allwo Cives ausdrücklich Burgleute genennet werden; Allermassen denn auch das teutsche Wort: Bürger von nichts anders als dem Worte: Burg, abgeleitet werden kan. Graf Friedrich starb hierauf ao. 1313. und verfällte sein Schloß Rotenburg und übrige Verlassenschafft auf seine drey Söhne, Graf Friedrich den VI. Gerhard den I. und Heinrich den I. Der erstere schrieb sich in einer Urkunde von ao. 1330. ausdrücklich Fridericus dono Domini Comes de Bichelingen, *Dominus in Rotenborgk*, (u) dergleichen Graf Heinrich ebenfals gethan. (v) Graf Friedrich starb ohne Kinder ao. 1333. Graf Gerhard gieng zwar vor ihm und zwar schon

 ao. 1328.

(t) Eckstorm. c. l. p. 113. 114.
(u) Leuckf. in Antiqq. Kelbr. c. VI. §. 9.
(v) Tenzel. c. l. §. 16.

ao. 1328. den Weg aller Welt; allein er hinterließ doch drey Söhne, von welchen der erstere, Graf Friedrich der VIII. Rotenburg, die andern aber, Graf Albrecht und Graf Gerhard der II. die Herrschafft Brücken bekamen, und sich davon, jedoch gröstentheils Herren zu Rotenburg schrieben. (w) So bald ihr Herr Vater tod war, verglichen sie sich mit den Grafen von Hohnstein durch Vermittelung Gebhardi, Bischoffs zu Merseburg, wegen vieler bisanhero gehabten Irrungen und Befehdungen über das Dorf Badra und Schultheisen-Amt zu Artern, am Sente Michels Tage 1329. wie solches die ungedruckte und bishero unbekannt gewesene Urkunde in elender teutscher Sprache mit mehrern besaget. (x) Diese drey Brüder verkaufften die Helffte der ihnen zugehörigen Stadt Franckenhausen ao. 1340. an Graf Günthern und Graf Heinrichen, Gevettere und Grafen von Schwartzburg, und nennten sich in dem Kauf-Briefe Greven von Bychelingen, der Rotenborch ist. (y) Graf Gerhard starb ohne Erben. Graf Albrecht zeugte zwar einen Sohn, Graf Friedrich den IX. aber er starb jung, mithin besaß die gantze Grafschafft gantz allein Graf Friedrich der VIII. Dieser Herr hatte viele Schulden, weßhalb er auch noch bey seinem Leben ao. 1347. das meiste, was er noch von der Grafschafft Rotenburg hatte, und darunter auch das Schloß Rotenburg selbsten, auf Lebenszeit Graf Heinrichen von Hohnstein abtrat und sich nur das Schloß Bendleben auszog, alwo er sich mit seiner Gemahlin Richza, einer gebornen Gräfin von Hohnstein, bis an sein ao. 1356. erfolgtes Ableben aufgehalten hat. Dieses alles aber wurde verabhandelt in Beyseyn Herrn Albrechts, gebohrnen Grafs von Beichlingen, Bischoffs von Iphau-

(w) Tenzel. c. l. c. I. §. 17. & in append.

(x) Sie die Beylagen sub Num. III.

(y) In Gotis Namen, Amen. Wir Friedrich von Gotis Gnaden Greve und Here zu Bychelingen, Heinrich unse Sohn und alle unse Erben, und wir Friedrich, Albrecht, und Gebhard von derselben Gnade Gotis Greven von Bychelingen, der Rotenborch ist, und alle unse Erben bekennen in desme Brive = = = Gegeben ist dese Brief zu Erforte nach Christes Gebort dritzenhundert Jar in dem verzigisten Jare an dem Fritage nach des heiligen Krestes Tage. S. meine Closter-Historie von Franckenhausen L. I. c. I. p. 29.

Jphausen, Graf Burckards von Manßfeld, Graf Heinrichs von Schwartzburg, Herrn Hermans von Cranichfeld, Heinrichs von Scherenberg, Dietrichs von Werthern und Heinrichs von Ringleben. (z) Nach seinem Tode kam der Ueberest der Graffschafft an seine beyden Söhne, Graf Heinrich den III. und Graf Gerharden den III. mit welchen auch die Gräfl. Rotenburgische Linie erloschen und das uralte Schloß Rotenburg an das Hochgräfl. Haus Schwarburg gekommen ist, Denn da die Grafen von Rotenburg mit grossen Schulden beladen waren, so übernahm auch der älteste von vorhin gedachten Brüdern, Graf Heinrich, die Regierung gantz allein, verglich sich dieserhalb mit seinem Bruder, und versprach ihm auf dem Fall, daß keine Kinder und Erben erfolgen sollten, die eventual succession ao. 1361. worüber Graf Heinrich und Graf Günther, Gebrüdere, Grafen von Schwartzburg, als Schiedsrichter gesetzet seyn sollten. Dieser gräfliche Vergleich und pactum successorium, dessen auch nur überhaupt Tenzel. c. 1 §. 18. Meldung thut, träget zur Erläuterung der Rotenburg-Beichlingischen auch der Thüringischen Geschichte gar vieles bey, und ich habe dahero für rathsam und gut befunden, selbiges alhier vollständig mitzutheilen. (aa) Der in dem Brüderlichen Vertrage gesetzte Fall trug sich auch würcklich zu; denn ob schon Graf Heinrich einen Sohn, Graf Heinrich den IV. bekam, so starb doch derselbe sehr jung, nach seinem Herrn Vater, welcher bereits anno 1366. den Weg alles Fleisches gegangen war. Graf Gerhard erhielt also die gantze Graffschafft Rotenburg, so viel davon noch übrig war. Weil er aber noch gantz allein vorhanden und keine Hoffnung zu Erben hatte oder keine haben wolte, da ihn die Schulden so gewaltig drückten, so ließ er es auch so hingehen und verkauffte ein Stück nach dem andern von denen auf ihn verfällten Schlössern und Oertern, wie er dann anno 1377. den Donnerstag in der gemeinen Woche, Schloß und Dorf Jchstedt, samt den Dörfern Borxleben und Oversleben mit allen derselben Gerichten und Rechten über Hals

(z) P. Jov. in Chron. MSpt. hist. Schwarzb. P. V. c. 20. S. auch mein Schediasma de illustri Lupinorum familia. §. I.

(aa) Siehe die Beylagen sub Num. IV.

und Hand in Dörfern und Wäldern, Jagden, Diensten, allen Ehren und Freyheiten für 750. Marck Löthiges Silbers Erfurthischen Zeichens an die Gebrüdere Graf Günthern und Graf Heinrichen von Schwartzburg erb- und eigenthümlich verkaufet in Beyseyn Friedrichs von Kuhlstedt, Heinrichs von Wülferode, Hansen von Spira, Heinrichs von Wihe, Heinrichs Schicken und Herwig Windolds. (bb) Allermassen denn auch schon ao. 1378. die Herren Grafen von Schwartzburg das Schloß Rotenburg und Zubehör besessen und inne gehabt und solches für eine nahmhaffte Summe an sich gebracht haben, wovon die Geschichtschreiber hin und wieder Meldung thun.

§. 7.

Wir sehen also nunmehro das Schloß Rotenburg unter der Herrschafft des uralten und so sehr berühmten Hoch-Gräfl. Hauses Schwartzburg, bey dessen nachherigen Durchlauchtigsten Nachkommen es bis auf diese Stunde verblieben ist. Die Burg war zu der Zeit, da sie die Herren Grafen von Schwartzburg bekamen, noch in mittelmäßigen Zustande, und sie hielten es auch dahero ihren benachbarten Herrschafften für sehr zuträglich, wenn sie in guten Stande und baulichen Wesen erhalten würde. Weil sie aber nicht selbst darauf residiren konnten, so gaben sie selbige anno 1385. Fritzen von Bendleben zur Wohnung ein, welcher auch, nach P. Jovii Bericht, (cc) einige Zeit darauf gewohnet hat. Nach ihm anno 1405. aber wurde das Haus Rotenburg von den damahls lebenden Herren Grafen von Schwartzburg, Graf Günthern und Heinrichen, Bethmannen von Tütcherode Pfandweise überlassen und eingegeben, (dd) und endlich Fritz von Tütcherode anno 1434. an dem heiligen Palmtage von Graf Heinrichen XXIX. von Schwartzburg unter nachfolgenden Bedingungen damit beliehen, daß nehmlich 1) die Herren Grafen von Schwartzburg zu allen Zeiten die hohe Jagd behalten und das jus aperturae haben, die Herren von Tütcherode aber 2) die Burg in guten Stande erhalten und mit Wächtern,

(bb) P. Jov. c. l. P. V. c. XXXI.
(cc) P. Jov. c. l. P. V. c. XXXI.
(dd) Idem P. Jov. c. l. P. V. c. XXXII.

tern, Haus-Leuten und Thorwärtern wohl besetzen und sogleich 200. Gülden daran verbauen sollten, wie der in den Beylagen Extracts-weise beygebrachte Lehnbrief mit mehrern besaget, (ee) woraus allerhand gute und nützliche Anwendungen gemachet werden können. Fritz von Tütcherode muste wegen dieser Beleihung mit Rotenburg noch einen besondern Revers ausstellen, welcher ebenfals den heiligen Palmtag 1434. datiret ist. (ff)

§. 8.

Nach Fritzen von Tütcherode sind mit der Rotenburg ferner beliehen worden anno 1445. die Gebrüdere Bethmann und Dietrich von Tütcherode, (gg) und anno 1450. Dienstags nach unser Frauentage Lichtwiehe ist Dietrich von Tütcherode von dem Herrn Graf Heinrichen von Schwartzburg in eben den Ausdrückungen, wie bey Friedrichen von Tütcherode das erstemahl ao. 1434. geschehen, mit Rotenburg beliehen worden, (hh) welcher es auch noch ao. 1486. nebst vorgedachten seinem Bruder, Bethmannen von Tütcherode, inne gehabt hat. (ii) Von welcher Zeit es auch beständig bey diesem Hause bis auf den Tod Hanß Friedrichs von Tütcherode verblieben ist. Dieser war der letzte des so uralten und vormahls so berühmten, reichen und angesehenen Geschlechts derer von Tütcherode. Er starb ao. 1576. den 24. Martii ohne männl. Lehns-Erben, weßhalber auch seine gesamten Mannlehn-Güter, worunter auch Rotenburg war, nunmehro an seine resp. Lehnherren wiederum zurück fielen, einfolglich auch die Burg Rotenburg, als ein feudum apertum, wieder an das Hohe Haus Schwartzburg gelangete, wohin es auch nebst seinen Pertinentien bis auf den heutigen Tag gehöret.

§. 9.

Und hiermit könnte ich nun gar wohl die Geschichte des Hauses Rotenburg beschliessen. Weil mir aber bey dieser Gelegenheit die schö-

(ee) Siehe die Beylagen Num. V.
(ff) Ex MSpto.
(gg) Ex MSpto.
(hh) Ex MSpto.
(ii) P. Jov. c. l. P. V. c. LX.

ne Stifftung, so der letzte Herr von Tütcherode, Hanß Friedrich, zur Pfarr-Besoldung zu Kelbra anfänglich gewidmet, nachhero aber ao. 1579. von dem Fürsten Joachim zu Anhalt zu dem damahls neufundirten und von dem Herrn Grafen zu Schwartzburg Hanß Günthern errichteten Hospital zum lieben heiligen Creutz zu Sondershausen vermachet und conferiret worden, zu Handen kommen ist; So will ich diese schöne Urkunde, so weit sie zu unserer gegenwärtigen Historie nöthig ist, da sie von dem redlichen Hertzen und guten Absichten des Stiffters und gottseeligen Eyfer des hohen Lehnherrn ein unverwerfliches Zeugniß ableget und die Thüringische Historie nicht wenig erläutert, alhier noch mit beybringen. (kk)

§. 10.

Es werden viele meiner Leser zweifelsohne geglaubet haben, daß ich ihnen bey Gelegenheit dieser Rotenburgischen Geschichte viele Raritäten von dem Püstrich erzählen würde, welcher, der meisten Meinung nach, als ein Abgott auf unserer Rotenburg gestanden und die umliegenden Einwohner fürchtend gemacht haben soll; Allein ich gestehe es aufrichtig, daß ich ihre Neugierigkeit vor diesesmahl nicht stillen werde: Wozu mich folgende Gründe bewogen haben; denn 1) weiß ich, daß viele andere Geschichtschreiber, als Herr Prof. Weber in einem besondern Schediasmate de Pustero veteri Germanorum idolo, desgleichen Leuckfeld in seinen Antiqq Kelbranis, Tentzel in seinen monatl. Unterredungen, und andere mehr, hiervon ausführlich gehandelt und des Püsters Bild in Kupfer vorgestellet haben. 2) aber glaube ich nimmermehr, daß dieses Bildniß als ein Abgott auf der Rotenburg verehret worden sey, weil dieses Schloß von Christlichen Grafen erbauet und von selbigen beständig bewohnet worden, mithin wieder alle Wahrscheinlichkeit ist, daß er daselbst verehret worden sey, da zumalen 3) billig unter die grösten Fabeln mit gerechnet werden muß, was viele von den Flaminibus, als des Püsters Pfaffen, so ihn bedienet, und der daher entsprungenen Fläminischen Länderey sonder allen Beweis vorgebracht haben. Bey den Geschichten liebe ich allezeit das wahrhafftige, oder doch wenigstens das Historisch-Wahrscheinliche; Aber daß ich mich mit

(kk) Siehe die Beylage sub Num. VI.

mit Mährgen schleppen könnte und dadurch diesem oder jenem Leser zu gefallen suchen solte, solches kan ich gar nicht übers Hertz bringen; Wannenhero sich auch der geneigte Leser, bis zur Herausgabe meiner vollständigen Abhandlung von dem wahren Ursprunge der Slämischen Länderey, gedulten wird, alwo beyläuffig gewiesen werden soll, was man eigentlich von dem Püster zu halten habe, und wo und von wem er verehret worden sey; denn diese Materie verdienet einer sonderlichen Untersuchung, die ihrer Weitläufftigkeit halber nicht füglich hieher gesetzet werden können.

* * * * * * * * *

Beylagen

zu denen

Antiquitatibus Rotenburgensibus.

Num. I.

In nomine sancte & individue trinitatis. Ego Hermannus Dei gratia Thuringie Lantgravius & Saxonie Comes Palatinus Notum facio universis Christi fidelibus tam posteris quam presentibus, quod quedam libera matrona nomine Besa, patrimonio ipsius in confinio nativitatis sue, quod longewissen dicitur, in pecuniam vendicione retacto, curtem & vineam cum tribus mansis & dimidio in villa que vocatur BESA titulo comparavit emptionis, que, dum heredis successionem desperaret, & studio sacre devotionis incessanter proficeret, considerata tenuitate Jechenburgensis ecclesie divina inspiratione circa ipsam pie compassionis affectu feliciter incaluit & predicta bona cum universis attinentiis suis Canonicis ejusdem loci ad augmentum cottidiane refectionis, cum viro ipsius HELMBERTO DE ROTENBVRGK, LIBERO MILITE; nihilominus annuente & sociata manu secum tredente

tradente libera & perpetua donatione pro remedio anime ſue tradidit, poſtmodum vero curſu vite ſue conſumato & ſepulti ſunt uterque in eodem loco, ut non ſolum jam dicte donationis fides poſteris circa hinc transmittere, uerum etiam, quod prejudicium adverſe parti exinde non modicum naſceretur. Cum autem quieta & banno firmata predictorum bonorum poſſeſſione Gichenburgenſis gauderet eccleſia, quidam CONRADVS CVM BARBA NEPOS PRENOMINATI HELMBERTI DE ROTHENBURGK occaſione conſanguinitatis vendicans ſibi jus hereditarium in bonis donationis premiſſe violata & armata manu preſumſit obviare & gravamina illius ſufferenda imbecilles, MEDIANTE CHRISTIANO COMITE DE ROTHENBVRGK, octo marchas ei perſolverunt ſub ea condicione, quod ipſe quietem eorum ulterius non turbaret, & omnium coheredum ſuorum jus à bonis ſi quid haberent, in illis omnino amputaret, procedente vero tempore FRATER ſuus HELMRICUS magiſter fori de Weiſſenſehe errorem ipſius imitatus dicta bona in uſus ſuos iterata violencia à poſſeſſione Canonicorum attemptavit evocare, qui ſuper eadem injuria coram me proponenda inſtanter laborantes dilectis ac familiaribus meis Eckhardo Prepoſito & Notario, CHRISTIANO COMITE DE ROTHENBURGK, Godeboldo de novo caſtro, pro bono pacis interpoſitis eam formam transactionis admiſerunt, videlicet quod prefatus Helmricus cum univerſis coheredibus ſuis predictis bonis renuntiaret in perpetuum promiſſis & ſolutis ſibi novem marcis & eccleſia Jechenburgenſis libera deinceps ab omni perturbatione maneret & indemnis. Quo facto ego ex officio judicis, & protectoris omnibus eccleſiis mihi commiſſis & maxime illis quibus violencia dominatur oppreſſionis ſemper patrocinaturus in provinciali jure coram nobilibus ſcabinis & miniſterialibus pacem & perpetuam quietem prememoratis bonis in ſeculari diſtricto ſtabilivi. Ita videlicet quod quicunque contra premiſſa veniret cum iniquis & ſacrilegis deputatus preſcriptioni ſubjaceret. Quum vero actiones humane tam generationum quam temporum ſucceſſione plerum-

que

que in oblivionem ſolent evaneſcere, dignum & utile dixi rem geſtam viva ſcripti memoria eterna tam notitie poſterorum reſervare adhibita Sigilli mei impreſſione, qua poſteritas, quod omnia preſcripta vera ſint conſtanter valeat intelligere, hujus rei teſtes ſunt Wernherus Jecheburgenſ. Prepoſitus & Halberſtad. major. decanus Eckehardus Prepoſitus & notarius, meyzo decanus, Scholaſticus, Hildebernus Cantor, Fridericus Cuſtos Dithardus Archipresbiter & ceteri canonici Conradus de Sommeringen, Waltherus Her, Iohannes, Reinhardus, Fridericus, Wernherus, Hildebrandus, Laici, COMES CHRISTIANUS DE ROTENBURG, Edelgerus Comes de Hoinſtein, Godeboldus de novo caſtro, GOSMARUS ADVOCATUS DE KIRCHBERG ET FRATER SUUS CHRISTIANUS &c. Comes Heinricus de Schwarzburg, Comes Albertus de Clettenbergk. Acta ſunt hec anno dominice incarnacionis M° C° LXXXXVIII.

Num. II.

Comites de Bichelingen vendunt Alberto Landgravio Civitatem Wurbiz pro trecentis & decem marcis 1289.

Nos Albertus Dei gratia Thuringiæ Landgravius & Saxonie Comes Palatinus, Recognoſcimus in hijs ſcriptis, quod Civitatem WURBIZ cum dimidietate opidi adjacentis à Nobilibus Viris Gunthero & Henrico Fratribus, Comitibus de Bichelingen, pro trecentis marcis examinati argenti & decem marcis uſualis argenti iure conparavimus emtionis, cum omnibus intra muros eiusdem civitatis ſitis & talibus bonis, que ſuis literis nominaliter ſunt inſcripta, nobis deſuper erogatis, quam pecuniam intra unius menſis ſpacium à die dominica nunc ventura perſolvemus eisdem, Aut diem induciarum ipſi Heinrico Nobili prenominato apud ſuos creditores Nordhuſæ ſive Erfordiæ, ſi poſſumus, optinebimus de eadem, ſi vero induciarum optinere non poſſemus eidem, & ſe more obſtagii receperit in predictis civitatibus debito pro eodem, pro dampno, quod tunc inde fecerit, faciemus ad retractationem quicquid Guntherus de Slatheim & Berthous

thous Frater ejus nobis dixerint faciendum. Preterea si spacio unius mensis exspirato à die dominica, ut diximus, nunc ventura, sepe dictam summam pecunie idem Nobilis sub foro receperit, quod Santrokenkoif vulgariter nominatur, ipsum totale debitum cum dampno quod acrevit solvemus infra terminum unius anni à Festo beati Mychahlis proxime nunc venturo. Et si tali termino inventi fuerimus negligentes, cum acrescente totale debitum persolvendo Castrum nostrum Eckardsberge & civitatem cum ipsorum pertinentiis, que ipsi Heinrico Nobili sepe dicto pro ipsa pecunia obligavimus, à nobis idem Nobilis in Feodo retinebit. Addicimus etiam, quod claustrum Lare non debemus nec volumus in suo jure aliqualiter impedire, super quo presentem literam scribi fecimus nostri sigilli robore communitam. Testes hujus rei sunt Nobiles viri Friedr. de Rabenswald, Friedr. de Bichelingen, Comites. Nobilis vir Lud. de Stalberch, Albertus de Brandenberch, Hermannus de Myla, Guntherus Friederirus & Berthous Fratres de Slatheim, Otto de Wechmar, Th. de Almenhusen, Meinhardus de Munre & Mathias nostre curie Prothonotarius cum aliis quam pluribus fide dignis. DATUM ET ACTUM IN CASTRO ROTENBURCH. Anno Domini Millesimo CC. LXXXIX. In vigilia nativitatis Beate Virginis Marie.

Num. III.

Wir Gebhart von der Gotis Gnade Biscoph zu Merseburg bekennen an desen keynwerdigen Brive, daß wir geteydinget haben eyne gantze Sûne zwischen den Edeln Herrn Graven Heinriche und Thiteriche von Honsteyn den Gebrûderen ein halb, und den Edeln Herrn Graven Frideriche von Bichelingen, und und Graven Gerhardis Kindern seines Bruders, der Rotenburg ist, und Herrn Brune von Quernvorde, erme Ome, des Rymborg ist, up anderhalb, umme alle das, das unter en werende wenn an desen tag, alß tane wiß, alßo hirna bescreben stet. Dieselben Herrn von Honstein haben verkauft denselben Herrn von Bichelingen das Dorf zu Badere, und

das

das Gerichte beyde in Velde und in Dorfe und all das Gut, das se darinne hetten ledick und verlont, und de Grafschafft von dem Vlore zu Ewleben an und an de her von dem Vlore hiebevon Scroße alse de Vlor went, also vorn also ere was, und von dannen den strich hernieder des Gerichts, want an den Sollirshang, und denselben stol zu dem Sollirshange und alles das, das darzu höret, umme dirde halb hundert Marck Northus Selbers zu zwen gezitem zu leystende, halp uf Sente Walpurge tag, da nu nest komt, und halp up Sente Michels Tag, do de nest komt, und deselben Herren von Honstein sollen das Gerichte „ „ also lange halten zu getruwer Hant denselben Herrn von Bichelingen „ „ die vorgenanten Herrn von Bichlingen sullen och den beseßen Manne derselben Honstein, do in dem Dorfe zu Badere wohnhafft sin, darunter in nicht wonen wollen, als ere Geit abegelden, das se haben in Velde oder in dem Dorphe zu Badere, also laut Kauff ist, Ouch sullen die vorgenannten Herrn von Honstein lassen das Scultheißen Ammicht zu Artern und sullen das yrme Omen von Quernvorde halten zu getruwer Hand „ „ Ouch haben wir geteydinget, daß de gevangen, de in diesem Kriege gefangen sin, beyderſit loß sullen sin, die de en erer Herrn Worten, und de se mit erme Rechte behalten willen. Wir haben auch getheidinget, ob des vorgenannten Herrn Graven Gerhardis Kinder von Bicheligen, des Rotinburch ist, dese versprochene Herren von Honstein haben versetzit, daß se se belehen sullen lasen, das se eres teyles Lüthe wohl gehaben mögen, dieser Dinge sind gezüge die Edlen Herrn Graven Borchard von Mannßfeldt, Busso der eldere von Scraple, unse Bruder, Heinrich Geyße, Heinrich von Munre, Ulrich Pfluch, Friedrich von „ „ Heinrich Hacke, Ritter, und andere bederne Lüte vil. Diße Brif ist gegeben zu Merseburg nach Gotis Geburth Tußent Jahr, dreihundert Jahr an den Nün und zwentzigisten Jare an Sente Michels Tage.

Num. IV.

Wir Heinrich von Gotis Gnaden Grafe von Bichelingen Herre zue Rotenburg, bekennen offinliche in dißme gegenwertigen Briffe und tun kunt allen den die en sehn hören ader lesin, sint der Edele Gerhart

hart Grafe von Bichelingen vnd Here auch zu **Rotinburg**, Vnsir Bruder mit gutin Willen, Willekoir, und mit vorbedachten mute, Wissen, Willen und Vullewort und frůnde, alle eygen Eyrben, Lehenguth, verlehnet gut vnd alle gut, wi die sůn vnd wi man die genennen mag, dat her recht czu hat, vnd hat gehat, wan her da wir izunt in siczen nuzcin vnd gebruchen und alle angevelle, welcherleige Gutes die sůn, da her recht hiernach mochte czugehabin vnd mit uns beeirbet mőgte werden, oder mit vnsirn Erbin hat sich verczogen und geußert vnbecwunclichen vndt verczuhet vnd ußirt sich des dagegen vnd gar in sinem Brife dorch ewigliches nutzes vromen Willen, derselbin Herrschafft die her darinnen erkannt hatt vnd eymer keine Ansprache teidinge noch Vorderunge darumb wollen haben vnd hat das globit vnd czu den Heiligen versworen den Edlen Heinriche vnd Gůnther gebrůdern Grafin von Swartzburg Herrn czu Arnstete und czu Sondershusen, vnsern Swegern vnd vns vnd vnsen Erben vnd globit en vnd vns auch das in guten truwen in sinem Briefe, den her darobir mit sine ingesigele bevestent Unsern izunt genanten Swegern vor vns vnd vnser Erbin wegen gegeben hatt, in solcher wis, als hier nach steit gesriebin, were das wir abegingen von Todis wegen, das Gott nicht entwolle, ane Lehen eirben, was gutes wir liesen vnd alle angevelle, wie mann die nennet, oder genennen mag, beweglichen oder vnbeweglichin ane alle Unterschied, sal an den egenanten vnsirn Brudern Grafen Gerharten gevallen erbelichin vnd ewiclichen czu besiczene vnd Verczienhenunge, ußerunge, globdte vnd Eyd, die her denselben vnsirn Swegern vnd vns getan hat, keine Wis sal en darczu hindern noch schaden, wehre aber, das wir Lehen Erben gewinnen, eine oder merre, vnd vnsern Swegern, Gråffin Heinrichen vndt Gůnthern egenant gebrůdere dåchte alda Koren oder ir einen, odir ob der andere nicht en were, das ir kein derselbin vnsir Lehen Erben darczu nicht entochten vnd beschremeten sie darczu, das sie nicht solden vnser Eirbe vnd gut, welcher mase das wehre, nemen vnd besizcen, so sal an vnsirn vorgenanten Bruder gevallin vnd tretin vnd an sine Eirbin, ab her die hette, alle eygen, eirbe, Lehen gut, wi die syn vnd alle ahngevelle alß sie sint, vorgenannt begriffen vnd verscribin

ſcribin, das haben wir globit den obgenanten vnſirn Swegern, Grafin Heinrichen vnd Grafin Günthern gebrüdern, vnd vnſirn Bruder ſtete vnd gantz vnd vnvorbrochlichin czu haldene, vnd globen en auch, das in guten truwen in deßeme Briffe, auch haben wir globit den vorgenanten Swegern vnd Brüdern vnd gelobin en in dis- me Briefe bi vnſert truwen von vns vnd vnſir Erbin wegen, were das vnſir vorſcribin Bruder mit geſtlicheme Lehene nicht belehnet wer- de, adir yme Geiſtliche Lehen worden, der unſir ehegenanten Swe- gere Grafen Heinrich vnd Grafin Günther gebrüdere duchte, das her da- ran czu kleine hette vnd nicht gnug, was dann vnd wi vil diſelbin vn- ſir Swegere vns heiſen oder vnſern Erbin, das ſullin wir vnſireme obgenantin Brudere gebin oder machin Jerlicher gulde czu ſine liebe, das ſol her nemen vnd wil yme daran volleclichin vnd williclichin gnü- gen, worde aber darnach vnſer mergenanter Bruder belehent, mit geiſtlichen Lehene, dar vnſir vorgeſchrebin Swegere duchte, das her daran gnug hette, czu welcher czyt ſie en das heiſſen, ſal her vnd wil dieſelbin jerlichin gulde vnd wie viel der iſt, an vns vnd an vnſe Er- bin weder wiſen vnd inantworten, ledeclich vnvorczogerlich vndt ane alle Wederrede alle argeliſt vndt geverde ußgenommen in desme Briefe, by allen diſen teidingen ſtücken globeden Artickele vnd rede, alß es vore vorſcribin iſt in diſme Brife ſyn geweſt geginwerdig die Edelen vnſir vorgenanten Swegere Grafe Heinrich vnd Grafe Günther gebrüdere vnd ire Mann undt getruwen, vnd och unſir man und getru- wen, die das alles gehört vnd geſehen haben, Hinrich von Rückersleibin, Fritze von Bendeleibin, Herman Barth, Heinrich von der Valckenburgk vnd Henrich Polwar vnd viel andere bederſe Lüte die wir czu einen geczü- ckeniße darczu geladin habin, Zcu eine orkunde mehre beſtetunge und ſicherheit haben wir vnſir ingeſiegel an diſin Brif gehangen mit der dicken egenanten vnſirn Swegern von Swartzburg ingeſiegeln durch vnſir bete willen wol beveſtent vndt bewart der Ingeſiegele Heinrich von Rückersleibin, Fritze von Bendeleibin, Herman Bart, Hein- rich von der Valckenburg vnd Heinrich von Polwar czu eine geczug- keniße gebruchin, des wir vorgenanter Grafe Heinrich vndt Graffe Günther gebrüdere, Heinrich von Rückersleibin, Fritze von Bende-

lebin, Herman Bart, Herman von der Valckenburg vnd Heinrich Polwar bekennen des das wir is in disme Brife, der gegebin ist nach Cristi gebnrt Druczehenhundert Jar in deme Ein und Sechezigisten Jare an der Heiligin hochczyt die man czwölfte nennet.

Num. V.

Wir Graue Heinrich von Swarzpurg, Herre zcu Arnstete ꝛc. Bekenne In dißem gegenwertigen uffin Briue, vor allin di on sehen addir hörin leßin, vnde thun kuntlich vor vnß alle vnße erbin erbnemen vnde nachkomen, daz wir rechte redelich vnde erblich belehent habin vnde belehnt In crafft dißes Briues den gestrengen vnßin liebin getruwen Ffritschin von Tutchenrode mit alle synen Libes erbin, Es sind sone addir tochter mit der Borg Rotinborg, darvon sie dann vnse getruwe Man sien sullen, In sollicher mase daz he vnd alle syne Libes erben daz inn habin vnde In sollicher Wiß also hie ernach geschreben sted gebruchin sullen mit gehültze gebergen vnd Baumgarten, mit dem erstin daz grabe gehöltze, daz darzcu gehörit, vnde sich anhebet an dem steyntale, alz daz feld zcu Kelbra dar antretet, daz steyntal uff an der von Lindesche gemeyne hen, wann zcu dem heylligen Borne, vnde von dem heylligen Borne an obir an die Lindeschußen gemeyn, wann an der heylligin Holtz, an der heylligen Holtze uff den Weg der oben zcu Ruffhußen gehet, uff dem Wege vnde uff dem rügke her, dann uff die Wintlugkin vnde von der Wintlugken an den Weg heryn, dann an den Hademarstig, vnde den Hademarstig uß dann uff den Weg, vnde den Weg uß, dann gegen den gezunden Boon, unde von dem gesunden Borne den Weg uß dann gege den Bornhusch, von dem Bornhußen an den Weg uß, dann an den Tannenberg, vnde also sich der Weg ußwiset, dann an den closterberg, vnde sich vordir ußwiset an dem closterberge, widdir dann an den Rotenhayn an, also sich der graben ußwiset, vmme den Baumgarthen unde an deme graben an deme Velde zcu Kelbra, danne widdir an daz steyntal, diß Gehültze vnde geberge mit gerichte vnde Rechte Sy erblich inne haben sullen vnde daß gebruchen waz sie mögen ane geuerde. Ouch habin wir sie belehnt mit der gerechtigkeit vnde pflicht, nachdem also dy von Kelbra, Lindeschen

schen, Sietendorf, Tüllede vnd die von Neütisdorf zcu Kuchen-spiße gebin, von der trift, daz sie mogin or Vihe an daz geberge tribin laßin, Sulliche Kuchenspise vnde pfenniggelt yn mit volgin sal, ane Intrag, wereß auch ab sie sich darwiddir setzten vnd sie sullichir pflicht, so sie dy vor by vns gegebin habin, jerlich nicht gütlich geben woldin, vor sulliche pflicht haben sie macht czu pfenden uff dem gehültze, wanne sie sie daruffe betretin an geuerde, darumme zcu Weddirstatunge hat der genante ffrl. von Tutchenrode, vor sich vnde syne erbin, vns lediglichin gegebin vnde an vns bracht das Forwergk zcu Bendeleibin gelegin, nemlich eynen Forwergkes Hof vnde darbey einen schoffhoff mit dem gehültze dem homberg halb, iiij Huffe arthafftiges Landes In Velde vnde Flure daselbist, vnd j Huffe Landes dy gebit iiij moden Hafern ßdl. ij Michelshüner, dy hat itzunt Francke vndir yme vnd ist sien erbe, j Hufe dy zinset iij moden Hafer dy had Heinrich Ernst vnde ist sien Erbe, darzcu eyn vertel Landes daz tzinset iij moden Hafern, daz hat Kurd Ruligke, vnde ist sien erbe, vnde zcu mit aller syner Zugehorunge eß sie gesucht addir vngesucht, In aller maße so he daz Lehenn von vnßem gnedigen Hern dem Landgrauen gehad hat ane geuerde. Ouch sullen die genanten von Tutchenrode dy trifft habin mit ormi eygin Vihe, dormit mogin sie triben laßin über alle daz gehültze, daz zcu Franckinhußen gehoret vnde mogin tribin danne uff daz rotißfelt, also vor aldir gewest ist, auch unschedelich vnßem graße daz wir Jerlich da hege laßin. Ouch tzihin wir vns besundern uß vnße Wiltban Reher vnde swyn zcu jagenn vnde Berghan zcu vahenn, darIn he vnß nicht haldin sal nach legen an geuerde. Ouch so ist beteydinget daz die vorgenante von Tütcherode von stund nach gebung dißes Briues, so sie erst konnen addir mogin, die Borg bessern vnde daran ijc guldin verbuwe sullin, vnde die Borg in gebuwede vnd wesin behaldin vnde mit hußluthin torwarten vnd wechtern, so gewonlich ist, wol bewaren. Ouch sal daz genante unße uffin slos sein uff idermellichen zcu alle vnsen notin, wann vnd wy digke vns daz nod ist, darIn sie vns nicht haldin sullen, ane geuerde ꝛc. Datum Anno MCCCC XXXiiij. an den heyligen Palmen Tage.

Num. VI.

Von Gottes Gnaden wir Jachim, Fürst zu Anhalt, Graf zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburgk für uns und unsere Erben hiermit bekennen und thun kundt:

Nachdeme weylandt die von Titticherode mit unserer löblichen Vorfahren Concession und Confirmation aus ihren von uns habenden Lehngütern ein geistlich Lehn gestifftet, darzu aus dem Dorfe Titticherode Jährlich II. Foren VI. Moden Waitzen, Ein Foren VIII. Moden Rocken, II. Foren Gersten, II. Foren Hafern, VI. gl. an Gelde und VI. Fastnachtshüner, Item zu Kelbra I. Foren III. moden Rocken und ein Foren III. moden Hafern gegeben werden, welches alles der jüngste und letzte des Geschlechts und nahmens Hanß Friedrich von Titticherode seliger bey seinem Leben dem jetzigen Pfarrer zu Kelbra Ern Johann Bock vorliehen und zugesagt, auch in die Possession würcklich gesetzet. Ob nun wohl nach seinem tödlichen Abgange dasselbige Lehn samt dem iure patronatus und conferendi neben andern des von Titticherode Lehngütern eröfnet und uns heimgefallen, also daß wir gut Fugrecht und Macht gehabt, mit demselben eine Veränderung vorzunehmen, sonderlich weil wir in des von Titticherode Belehnung nicht consentiret; So haben wir doch auf intercession und des Pfarrers demüthige und unterthänige Bitte gnädig gewilliget, daß er solches Lehen, so lange er am Leben und zu Kelbra Pfarr seyn wird, fehig, dasselbe inne haben und gebrauchen soll, wann er aber mit Tode abgehen oder sich von Kelbra weg wenden würde, haben wir Uns vorbehalten, alsdann solches Lehen unsers Bedenckens und Gefallens zu conferiren, doch daß es jederzeit zu christl. milden Sachen angewendet und gebrauchet werde. Wen dan der Wolgebohrne Herr Hanß Günther, der vier Grafen des Reichs, Grave zu Schwartzburg, unser freundlicher lieber Oheymb und gefatter uns freundlich zu erkennen gegeben, daß seine L. ein neues Hospital zu Sondershausen für alte krancke verlebte und unvermügliche Leute, die ihre Nahrung weiter nicht gewinnen können, nicht mit geringen Unkosten von Grund auf von neuen erbauet,

et, *fundi*ret und zum Anfange mit einem ziemlichen Einkommen *doti*ret, zum Lieben Heiligen Creutze genant, darein sich auch allbereit etzliche alte verlebte Leute von Mannes und Weibes Personen erkaufft, ihr Leben alda zu schließen und ihre Unterhaltung zu haben; Nachdeme aber das Einkommen itzo zum Anfange noch etwas geringe, also, daß die armen Leute schwerlich ihre Unterhaltunge von demjenigen, damit S. L. begabet, haben können, sondern offtmals Noth, Hunger und Kummer leiden müßen; Alß haben uns S. L. freundlich ersuchet und angelangt, daß wir aus fürstlichen christlichen und milden Gemüthe Erstlich dem alten löbl. fürstl. Anhaldischen Stamme zum Ruhm und Lobe, und dann S. L. als des neuen Hospitals *fundator*, zu günstigen Ehren und Gefallen und den armen Leüten zu Gnaden und guthen solch Hospital mit angezogenen Tüttícherödischen Lehen providiren belehnen und begaben wollten, also und dergestalt, wann der jetzige Pfarrer zu Kelbra Er Johann Bock mit Tode abgehen oder sich von Kelbra hinweg begeben solte, oder aber S. L. könnten mit ihme andre Vergleichung treffen, daß er itzo gutwillig solches Lehen resignirte und davon abstünde, daß alsdann vorgedacht Hospital zum lieben Heil. Creutz zu Sondershausen mit obgedachten Martscheffeln unsers Lehens beliehen und dieselben eingethan und übergeben werden sollten, solche so fort an zu ewigen Zeiten darein haben zu nutzen und zu gebrauchen unverhindert menniglichés; Als haben wir hierzu gnädig consentiret und gewilliget, Thun solches hiermit und in Crafft dieses briefs, Consentiren und bewilligen solches alles wie obgeschrieben, doch uns an unsern diesfals habenden Rechten unverfenglich und unschedlich. rc. Zu Uhrkundt haben wir zu Ende dieses Briefes unser Secret vnderdruckt und uns mit eigener Hand vnderschrieben, Geben zu Hartzkerode, Montags nach Oculi den 23sten des Monaths Martii, Im Tausent Fünf hundert Neun und siebenzigsten Jahre.

✲ (***) ✲

Antiquitates Kyffhusanæ.

§. 1.

Wenn man von einem Orte und Bergschlosse in der Welt abgeschmackte Fabeln und kindische Mährgen erdichtet und fortgepflantzet, so ist es gewiß bey dem so berühmten und nunmehro verwüsteten Schlosse Kiffhausen geschehen. Wie ängstlich suchen die alten Chronickenschreiber den Ursprung dieser Burg von den Römern, und zwar bald von Julio Cæsare, bald aber von Druso, oder auch von dem Germanico herzuleiten, weil unsere Vorfahren die feste und wunderliche Meinung hatten, die Abstammung eines Geschlechts oder die Erbauung einer Stadt, Ortes und Burg würde gar nicht geglaubet, oder sey doch nicht artig und wahrscheinlich gnug, wenn sie solche nicht entweder von Rom, oder den alten unter Schutt und Asche begrabenen Mauren der Stadt Troja herhohleten. So weit ging bey unsern Vorfahren die Eitelkeit, groß zu thun und seinen Ursprung in einem andern Volcke und Lande zu suchen, die ihnen aber wenig Ehre brachte. Heut zu Tage sind wir hierinnen gantz anders gesinnet. Wir untersuchen die Sachen genauer, oder haben bessere Hülfsmüttel, hinter die Wahrheit zu kommen. Wir sind nicht mehr so ehrgeitzig, daß wir den Römern, Griechen und Trojanern ihre Ritter abborgen und sie zu Stamm-Vätern der redlichen Teutschen machen solten. Wir lächeln bey den Einfällen unserer alten Geschicht-schreiber, die sie uns hier und da bey Erzählung dieses oder jenes Schlosses hinterlassen haben. Wir lassen den auswärtigen Völckern ihre Helden, lassen uns aber auch die unsrigen gar nicht nehmen: Und da zeigt sich gantz augenscheinlich, daß wir den Ursprung grosser Thaten und die Erbauung unserer angesehenen Schlösser und Städte niemanden als

als unsern tapfern Teutschen zuzuschreiben haben. Wir haben also nicht mehr nöthig, die Asche der Griechischen Ritter zu beunruhigen und die Toden-Töpfe der verbrannten Römer aus ihren Klüfften zu verrücken. Der Ruhm unserer Vorfahren ist an sich groß gnug, daß wir es nicht brauchen, ihn mit fremden Thaten zu erhöhen und auszuschmücken. Wir erfreuen uns über die Glückseligkeit unserer aufgeklärten Zeiten und hören gantz gelassen zu, wenn der leichtglaubige Pöbel sich das Leben darbey nehmen liesse, wenn man ihm ausreden wolte, daß Julius Cæsar oder Drusus Kyffhausen nicht erbauet hätte, oder daß es nicht wahr sey, daß Kayser Friedrich unter das Schloß Kyffhausen verbannet worden sey, daselbsten noch an einem grossen steinern Tische mit einem so heßlichen und starcken Barte sitze, daß selbiger auch so gar durch den Tisch hindurch gewachsen sey, ferner daß es abgeschmackt sey, wenn man das Wort: Kyffhausen von confusio herleiten wolle. Einen solchen Wiederspruch können sie ohnmöglich mit Gelassenheit erdulten. Sie schreien über den Unglauben der jetzigen Welt und bedauren das Schicksal der so berühmten und hochgeachteten Chronickenschreiber, des Spangenbergs, des Rivanders, des Bangens, des Becherers, des Binhardts, des Nohens, des Rohtens, des Engelhausens und anderer braven Männer mehr, welche mit einer sehr ernsthafften Mine zu behaupten gesuchet, daß Julius Cæsar der rechte und wahre Urheber von Kyffhausen sey und daß es ohnmöglich von einem andern Worte, als von confusio, hergeleitet werden könnte. Diese confuse Ableitung habe die Welt nunmehro über achtzehnhundert Jahr geglaubet, (ohnerachtet sich das Alterthum der Burg Kyffhausen nicht über achthundert Jahr erstrecken kan) und dennoch sey man jetzo so leichtsinnig und verwerfe eine Sache, die noch jetzo für wahrhafftig in den Spinnstuben und Wirthshäusern ausgegeben würde. Ich meines Theils kehre mich an diese bündigen Beweißthümer und Gründe gar nicht; Ich sage lieber offenhertzig heraus, daß man den Erbauer unsers Schlosses gar nicht wisse, weil uns kein eintziger Geschichtschreiber, so damahls gelebet, einige Nachricht davon hinterlassen hat. Und dieses ist uns gar keine Schande; denn in historischen Sachen kan man nicht mehr wissen und erlernen, als was würcklich geschehen ist und wovon uns die Ge-

schicht-

schichtschreiber benachrichtiget haben. Deßwegen muß man aber keine Fabeln aushecken und sich selbsten einen Stiffter erdichten, der es niemahls gewesen ist, und aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einmahl seyn können. So weit muß uns das Stillschweigen oder die Nachlässigkeit unserer Vorfahren nicht verleiten; Denn was wird wohl daran gelegen seyn, ob Julius Cæsar, oder die alten Sächsischen Käyser, die Heinrici und Ottones, Kyffhausen erbauet haben? Gnug das letztere ist wahrscheinlicher: das erstere aber ist ein Mährgen, so, wie die Fabel von Käyser Friedrichen und daß Kyffhausen von confusio herkomme. Der Nahme selbst giebt uns die schönste Gelegenheit an die Hand, daß wir überzeugt seyn können, daß die Burg von einem teutschen und besonders von einem Niedersächsischen Herrn erbauet worden, und daß die Benennung aus unserer alten teutschen Muttersprache, keinesweges aber aus dem Cicerone herzunehmen sey, wovon ich nunmehro mit mehrern zu handeln Gelegenheit haben werde.

§. 2.

Die grossen und weitläufftigen Rudera dieses in ältern Zeiten so berühmten Käyserlichen Reichs-Schlosses Kyffhausen sind noch heut zu Tage in grossen Stücken Mauren und einem hohen Thurme auf einem sehr erhabenen Berge nicht weit von dem Schlosse Rotenburg und über dem Dorfe Tilleda Mittagwärts nach Franckenhausen zu und nicht weit von dem so genannten rothen See vorhanden. Der Berg, darauf dieses Reichsschloß gestanden, übertrifft alle umliegende an der Grösse und steilen Höhe. Gegen Mittag, Morgen und Mitternacht ist es wegen des entsetzlichen tiefen Thals und der grossen und fürchterlichen Anhöhen gantz imprenable gewesen; dahero auch noch jetzo dieser Berg gröstentheils von der Abendseite zu besteigen wird, alwo ein auf der Höhe weggeführter steinigter Fahrweg bis unter dem alten hohen Thurm hinführet. Hier war also dem Schlosse am besten und ersten beyzukommen; dieses zu verhindern, wurde forn an der Spitze der noch jetzo vorhandene grosse und starcke Thurm erbauet. Er lag in den Ringmauren des Schlosses selbst, wurde aber dennoch zu mehrerer Vorsicht mit tiefen und breiten in Felsen gehauenen Graben von den andern Ge-

bäuden abgesondert und zum Uberfluß noch mit einer Mauer umgeben. Dieser Thurm beschützte demnach den Eingang zum Schlosse gar wohl und diente noch über dieses zur Vertheidigung desselben gantz ungemein, indem von selbigem die gantze sehr weitläufftig erbauete Burg übersehen und die andern Befestigungswercke daraus und von einem andern kleinern am Ende gegen Morgen stehenden Thurme bestrichen werden konnten. Der oberste Theil des Berges, wo der Thurm stehet, ist besonders und fürnemlich fortificiret worden und hat der Besatzung zu ihrem Aufenthalt gedienet. Die von Adel waren in älteren Zeiten der gröste Theil der Guarnison. Sie hiessen castrenses und hatten dagegen ihre Burglehne; wie ich denn finde, daß die Haacken ein solches feudum castrense neben dem alten Thurme zu Kyffhausen gehabt. Dieser geraumige Platz war also die Haupt-Festung, welchen entsetzlich dicke und hohe Mauren umschlossen. Ein verwahrtes enges und niedriges Thor, welches noch jetzo stehet und das Erfurthische Thor genennet wird, weil man bey hellen Wetter Erfurth darauf ersehen kan, machte den Eingang aus, ohne welchen niemand in das Schloß gelangen konnte. Gleich an diesem befestigten Platze, etwas weiter abwärts, liegt abermahls ein grosses Revier, welches durch die hin und wieder noch stehende grosse Stücken Mauer und über einander hergestürtzte Stein-Klumpen noch sattsam zu erkennen giebet, daß hiebevor gar ansehnliche Gebäude daselbst gestanden haben müssen, die ebenfals mit starcken Mauren umgeben gewesen, und, wie man muthmasset, zur Residentz und Wohnung besonders erbauet und von dem darüber liegenden Castel beschützet worden sind. Dieses hieß die Untere-Burg, jenes Theil aber, wo der grosse Thurm stehet, die Ober-Burg. Noch weiter herunter, gegen Morgen zu, stehet die Capelle zum heiligen Creutz, die erst im 15ten Jahrhunderte erbauet und sehr starck befestiget worden ist; denn der Platz, worauf die Capelle mit dem Kirchhofe lieget, ist nicht nur mit einer gewaltig dicken und hohen Mauer umschlossen, sondern auch bey dem engen und festen Eingange noch darzu mit einem starcken Thurme zu mehrerer Sicherheit und Vertheidigung versehen worden, welches auch in den damaligen Zeiten gar nöthig war, indem die dabey wohnende Geistlichkeit wegen des grossen Ablasses, den das Volck allhier bekam, ziem-

liche Schätze samlete, die ihr leichtlich abgenommen werden konnten, wenn der Gottes-Acker nicht wohl verwahret wurde, wovon unten mit mehrern gehandelt werden soll. Die Giebel dieser Capelle sind noch jetzo vorhanden und die Gebäude dieses Theils Berges noch nicht so sehr verwüstet als die übrigen, dürfften auch wohl das Andencken dieser vormaligen alten Käyserlichen Reichsburg noch einige Zeit bey den Nachkommen erhaten, wenn ihnen nicht der fast nunmehro bis unter die Capelle gemachte neue Steinbruch den Umsturtz und gäntzliche Verwüstung verursachet. Inzwischen ist hieraus sattsam abzunehmen, wie prächtig und fürchterlich es ausgesehen haben müsse, da diese gantze Höhe mit hohen Thürmen und ansehnlichen Gebäuden besetzet gewesen und was für ein Umfang dazu gehöre, dieses alles in sich zu fassen. Jetzo ragen nur hier und da eintzelne grosse Stücke Mauren, abgebrochene und zerborstene Thürme, zerfallene Giebel und umgestürtzte Brustwehren aus der Erden herfür und bezeugen mit ihrem Daseyn die Vergänglichkeit und Unbeständigkeit der irrdischen Dinge, welcher auch die festesten Mauren und Gebäude nicht wiederstehen können. Sonst war diese Burg ein Schrecken ihrer Feinde, nunmehro aber dienet sie vielen Liebhabern des Alterthums nur zur Bewunderung und zum Vergnügen, wegen der fürtreflichen Aussicht, die man von diesen alten Mauren haben kan, indem man Mittagwärts bis nach Erfurth, gegen Morgen aber bis in die Gegend, wo Halle lieget, sehen kan, gegen Norden aber nichts als schöne Fluhren, Aecker, Wiesen, Holtzungen, Schlösser, Städte, Flecken und Dörfer für den Augen hat. Vormahls war es ein Käyserliches Reichsschloß, nunmehro aber gehöret es Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Schwartzburg-Rudolstadt, deren hohe Vorfahren es schon für länger als drey hundert Jahren an sich gebracht haben.

§. 3.

Die Erbauung dieser Burg ist zwar ungewiß, aber noch ungewisser und schlechterdinges falsch und erdichtet, daß sie Julius Cæsar noch vor Christi Geburt oder Drusus erbauet habe. Die Römer sind niemahls bis hieher an Hartz gekommen. Viele gelehrte Männer haben dieses schon so ausbündig dargethan, daß man etwas hinzuzufügen

für überflüssig erachtet; Wiewohl man hierzu gar keines Beweises bedarf. Man kan es nur sicher läugnen und so fällt diese Meinung so weg, denn der Gegentheil kan sie nicht beweisen. Alles was man von Beichlingen und andern Oertern in Thüringen erzählet, ist ungewiß und erst in neueren Zeiten erdacht und erfunden worden. Es streitet also wieder alle Wahrscheinlichkeit, daß die Römer Kyffhausen erbauet haben. Man kan nicht das geringste beybringen, so nur einigermassen die Sache begreiflich oder glaubend machte. Es bleibet also eine Sage, ein Mährgen, eine Fabel. Und dennoch haben sich viele alte Geschichtschreiber dahin bereden lassen, solches als eine ausgemachte Wahrheit zu glauben. Das im ersteren §pho angezeigte Vorurtheil verleitete sie dazu, die Zeiten waren Schuld daran. Man glaubte, daß es uns Teutschen eine Schande wäre, wenn man den Ursprung der Schlösser nicht von Rom herleitete: Man würde dem Geschichtschreiber gar nicht glauben: Man würde sein Buch für ein einfältiges Werck halten, das nicht gelehrt geschrieben und voller Unwahrheiten wäre. So weit können uns vorgefaßte Meinungen verführen! Die meisten Leser waren in alten Zeiten noch unwissender als die Erfinder der Fabeln. Sie bewunderten die tiefe Gelehrsamkeit und den besondern Witz der letzteren und hielten es für eine Tod-Sünde, die Sache genauer zu untersuchen. Und daher ist es gekommen, daß so viele geglaubet, Kyffhausen sey von Julio Cæsare erbauet worden: Und daher kömmt es auch noch jetzo, daß es noch heut zu Tage viele glauben. Ist doch der grosse Historicus Meibomius beynahe in den Irthum verfallen, als ob Kyffhausen von dem Germanico, des Drusi Bruder, errichtet worden sey. (a) Was sollen wir von den andern sagen, die entweder in barbarischen oder doch in solchen Zeiten lebten, da man erst wieder ein wenig ordentlich zu dencken anfing und die schönen Wissenschafften annoch in der zartesten Jugend stunden. Sie sind lange nicht so höflich gewesen, wie der angeführte Meibomius, welcher doch die

(a) in notis ad Chron. Stederburg. in Leibnitii scriptor. rer. Brunsvic. Tom. I. p. 447. Dullethe - - non procul à vetustissima Thuringorum arce Kifhausen, condita à Germanico, Drusi fratre, si fidem merentur annales veteres.

Erbauung unsers Schlosses dem Germanico nur unter der Bedingung zuschrieb, wenn es nemlich wahr wäre, was die alten Jahr-Bücher hiervon aufgezeichnet hätten. Ach nein, so gutherzig waren die alten Chronickenmacher gar nicht. Das wäre ihrer Ehre sehr nachtheilig gewesen. Sie eigneten also die Errichtung von Kyffhausen dem Julio Cæsari ohne alle Einschränckung zu. Der Monachus Pirnensis, beym Menckenio, sagt es offenhertzig, (b) daß Julius Cæsar diese Burg zu erst erbauet habe. Johann Rohte, in Chronico Thuringico, (c) machet es nicht besser und leget die Ehre der Erbauung eben diesem Römischen Feldherrn bey, mit einer Ausschweiffung, die ihm die gelehrte Welt noch billig verdancken solte, und welche darinnen bestehet, daß Julius Cæsar die Grafen von Beichlingen zu Amtmännern und Vögten auf Kyffhausen gesetzet hätte. Wie artig ist nicht dieser Einfall und wie glückselig haben sich doch jene Zeiten für den unsrigen zu schätzen, da man gar nicht mehr so alles hinglauben will, da es doch hiebevor gar leicht war, ein altes Geschlecht tausend Jahr älter zu machen und in einen solchen Zeit-Punct zu versetzen, da man dieses Geschlechts noch gar nicht gedachte. Wer hätte das dencken sollen, daß die Grafen von Beichlingen sich schon zu Julii Cæsaris Zeiten so verdient gemachet, daß sie zu Gouverneurs von Kiffhausen gemachet worden sind. Kein Mensch hätte daran gedacht und es wäre wohl ewig vergessen geblieben, wenn Rohte dieses Mährgen nicht erdichtet und der Nachwelt hinterlassen hätte, die seinen guten Willen hertzlich bedauret. Cyriac. Spangenberg

(b) in Menckenii script. rer. Germ. Tom. II. 1572. Kiphausen etwo ein Keiserlich Slos in Düringen am Harcze bei Sangerhausen, von Keiser Iulio erst erbauet, wart ubirhaupt (MCXVIII.) mit großer not erobirt vnd geschleifft, do seint noch ougensichtig flecken mawer, och von torme, eine capell doryn ein cleüßener vnd viel wunderliche erbildunge ꝛc.

(c) Beym Mencken. in S. R. G. T. II. p. 1634. in Doringen buwete her (Julius) eyne Borg, vnde nante dy confusio, dy wir noch nennin Kuffhusin confusio, dutit sich eyne vorstorunge, vnde meynte, das Konigriche czu Doringen solde darvon vorstorit syn ꝛ ꝛ in Doringen satzte her die groffin von Bichelingin czu Amptmannen vnde Vogtin czu Kufhusin.

berg will zwar nicht zugeben, daß Cæsar diese Burg erbauet habe, aber er glaubet doch, daß es Drusus gethan habe. (d) Engelhusius nennet unser Schloß castrum confusionis (e) und giebet dadurch gar deutlich zu erkennen, daß er dieser Fabel ebenfalls beygepflichtet habe. Der Erphordiensis Anonymus in historia de Landgraviis Thuringiæ (f) machet es noch ärger, und asseriret nicht nur, daß Kiffhausen von Julio erbauet sey, sondern daß es auch von dem Französischen Worte Cufftze herkomme, welches so viel als confusio bedeute. Abermahls eine sinnreiche und schöne jedoch sehr confuse Derivation! Und so haben es unzählig andere Chronickenschreiber noch mehr gemachet, wovon ich anjetzo nur Rivandern (g) in seiner Thüringischen Chronicke und Johann Bangen (h) anzuführen für nöthig erachte, die ebenfalls der festen Meinung sind, daß Julius unsere Burg erbauet habe. Unter diejenigen aber, welche gar ernstlich zu behaupten gesuchet, als ob Drusus und Germanicus die Erbauer Kyffhausens wären, sind besonders zu rechnen, unser alte ehrliche Rector Hofmann in seinem Programmate de aureo arvo, (i) Zeitfuchs in der Stolbergischen Kirchen-

(d) in Chron. Mansfeld. L. I. c. 28.

(e) in Chron. ap. Leibnit. in script. rer. Brunsvic. T. II. p. 1115.

(f) Beym Pistorio in scriptor. rer. Germ. Cap. II. p. 1297. Julius - - in partibus nunc Thuringiæ (ædificavit) Cufftze, quod est nomen Gallicum, id est confusio, in perpetuum argumentum, quod regnum Thuringiæ fuit per eum confusum.

(g) p. m. 2. & 3. Als die Römer mächtig wurden, schickten sie Julium nach Deutschland, dieser bauete grosse Burgk und Festen und besatzte die = = In Düringen beym Hartz eine Burgk, die nannte er Confusion, das ist Verwüstung = = jetzt Kyffhausen.

(h) in der Thüringischen Chronicke p. m. 11.

(i) Er verwirfft die Meinung von Julio Cæsare, behauptet aber die von Druso. Qui ejus (montis Kiphusani) exstructionem à Julio Cæsare nomenque à confusione regni Thuringiaci quasi Kiphhausen petunt, toto coelo errant. Etsi Julius Germaniam intravit, tamen ut ipse fatetur, non diu commoratus est, nec Cheruscorum terram attigit. Quia vero Vellejus Paterculus Drusum, Cæsaris Augusti privignum, magna ex parte domitorem Germaniæ appellat, quippe qui - - Cheruscos, qui ante has terras inhabitarunt, subjugavit & ultra quinquaginta castella exstruxit; Conjectura eorum firmiori

chen- und Stadt-Historie, (k) Olearius in seinem Syntagmate rerum Thuringicarum (l) und Melissantes im erneuerten Alterthum (m) und andere mehr. Woraus sich sattsam zu Tage leget, daß man den Anfang unserer Burg lieber in Rom und Paris, als in Teutschland gesuchet habe, und zwar nur in der Absicht, daß es desto prächtiger in den Ohren unerfahrner Leser klingen möchte, wenn sie lasen, daß ein grosser Römer unser Kyffhausen erbauet habe. Die Römer selbst waren, gleich andern Völckern, hierinnen sehr eitel gesinnet. Sie erbaueten ihre Stadt mit den Trümmern der zerstöhrten Stadt Troja und machten einen Gott zum Vater des Romuli und Remi, damit sie nur nicht von ihres gleichen und anderen Menschen abstammten, sondern einen glorreichern Ursprung haben möchten. Sie haben sich aber dadurch wenig Ehre gemachet. Die gescheuten Römer moquirten sich selbst darüber und Livius (n) saget ausdrücklich, daß die geschwängerte virgo vestalis den Gott Mars nur um deßwillen zum Vater ihrer Kinder angegeben habe, quia Deus auctor culpae honestior erat. Das sind schöne Sachen. Und dennoch glaubten viele Römer diese Fabel in Ernst. Mr. de Saint-Evermont in seinen Oeuvres melées, besonders aber in seinen Reflexions sur les divers genies du Peuple Romain p. m. 5. & 6. hat sie deßwegen gar beisend durchgehechelt und sich über ihre Eitelkeit sehr artig lustig gemachet. Die Anwendung kan man hiervon auf unsere Chronickenschreiber machen, die alle vornehmen Geschlechter aus dem Kasten Noæ hergehohlet und die Erbauung der Burg Kyffhausen den Römern zugeschrieben.

§. 4.

Ein Irthum zeuget den andern; denn da man sich einmahl in Kopf gesetzet hatte, daß Kyffhausen einen Römischen Herrn zum Erbauer habe,

miori stat talo, quod Kiphusium à Druso sit exstructum, quam tam diu retinemus, donec certiorem obtinemus.

(k) Cap. III. p. 129.

(l) P. I. p. 178. 179.

(m) p. m. 548. seqq.

(n) Histor. Lib. I. c. 4.

habe, so muste man das Wort selbsten auch nothwendig von einem Römischen oder Frantzösischen Worte (weil Julius Cæsar lange Zeit in Franckreich Krieg geführet) herleiten. Man verfiel also dahin, daß es am besten sey, wenn man Kyffhausen à confusione herleitete, wie wir schon in vorhergehenden Abschnitte weitläuftig angeführet haben. Da aber die erstere Meinung gantz falsch und ungegründet ist, so verdienet auch die Derivation selbsten nicht die geringste Achtung und ist und bleibet so gut eine Fabel, als die Erbauung von Julio selbsten. Das Wort an sich selbst zeiget uns ohne Wiederspruch an, daß es teutscher Herkunfft sey und von Kyff- und Haus, welches letztere Wort eine Burg und Festung bedeutet, zusammen gesetzet worden sey. Man rechnet es sonst zwar einem Geschichtschreiber für einen Fehler, wenn er sich zu lang bey Ableitung der Wörter aufhält; Allein hier muß ich es dieserhalb wieder Willen thun, weil man daraus augenscheinlich beweisen kan, daß unsere Teutschen, und nicht die Römer, unsere Burg erbauet haben und daß man die Sächsischen Kayser aus dem Hause Braunschweig nur eintzig und allein für die wahren Stiffter dieses Schlosses halten müsse. Die meisten, welche der fabelhafften Erzählung von Julio nicht beypflichten, halten dafür, daß Kiffhausen so viel als Kiphausen, das ist, ein Haus oder Burg auf der Kippe oder auf der Spitze eines Berges, anzeigen soll; denn also wird dieses Wort heut zu Tage ausgesprochen und daß das Wort: Kippe, die angeführte Bedeutung habe, wird wohl niemand leugnen können. Dieser Einfall schien also sehr glücklich und ungezwungen, und ich kan nicht leugnen, daß ich noch vor kurtzen dieser Meinung beygethan gewesen bin. Gleichwohl ist es mir jederzeit bedencklich vorgekommen, daß ich dieses Wort niemals in alten Urkunden oder bey den Scriptoribus Kipphausen, sondern jederzeit Kiff- oder Kyffhausen geschrieben fand. Dieses beunruhigte mich ein wenig. Ich war begierig, die Sache genauer zu untersuchen, und da fand ich denn endlich, daß ich geirret hatte. Ich war so glücklich, den wahren Ursprung des Wortes, welcher mit dem Wesen der Sache selbst genau übereinstimmt, zu entdecken, und es erfordert dahero meine Schuldigkeit um so mehr, meine Erfindung dem geliebten Leser mitzutheilen, damit die confuse Derivation einmahl aufhören und meine Landsleute gewiß sagen können;

nen: Unsere Burg sey nicht von den Römern, sondern von den kriegerischen Teutschen errichtet worden. Es bleibet demnach darbey, daß das Wort Kiffhausen von den alten teutschen Wörtern: *Kiff-* oder *Kyff* und Hus zusammen gesetzet sey. Das erstere war sonst in der niedersächsischen Sprache gar sehr bekannt und gewöhnlich, und bedeutet so viel, als Krieg, Streit und Zanck. Von diesem Worte kömt noch das in Obersachsen und bey uns bekannte Wort: Keifen, her, welches so viel heisset, als sich zancken und streiten und von gar vielen Thüringern ebenfals annoch Kyfen ausgesprochen wird, wie uns allen hierum gar wohl bekannt und an sich unleugbar ist. Nun kömmt es auf den Beweiß an, daß Kiff- und Kyff so viel als Krieg und Streit bedeutet. Dieser ist in grosser Anzahl vorhanden. Der grosse und in teutschen Alterthümern gantz ungemein erfahrne Gelehrte Schilterus in Glossario Antiquitatum Teutonicarum Tom. III. p. 523. saget ausdrücklich, daß *Kyfe, Kyve* so viel als Streit bedeute und daß davon noch jetzo das Wort Keifen und streiten herkomme. Er beziehet sich auf einen glaubwürdigen Schrifftsteller und so ist die Sache sonder Zweifel. Wachter in Glossario sub voce Keifen p. 823. ist eben dieser Meynung, wenn er daselbst saget: A Keifen rursus fit *Keif* & *Kyf* jurgium. Nun kömmt erst der rechte Beweiß. Der grosse Leibnitz in seinen Scriptoribus rer. Brunsuic. erkläret dieses hin und wieder vorkommende Wort: Kiff, Kyff und Kywe nicht anders als durch Krieg und Streit, und es kan in den vorkommenden Stellen auch gar nicht anders erkläret werden; Drum, als der Fränckische König Lotharius, im sechsten Sæculo, seinem unächten Sohne Dietrichen die Länder am Rheine gegeben, so heisset es in des Bodonis Chronico Brunsuicensi picturato beym Leibnitio in den angeführten Scriptoribus rer. Brunsuic. T. III. p. 279. daß daher zwischen bemeldeten Dietrichen und dem Thüringischen Könige Hermanfrieden ein *Kyff* oder Krieg entstanden sey:

Dusse unechte Diderick dem gaff der Vater (Lotharius) dat lant
by dem Ryne, und besaz sicke to Menze, de andern Bruder
starffen alle dre, do wart eyn *Kyff* mit Diedericke unde Konig Ermefrit to Turringh, als gy Hye na wol horen werdt.

Der

Der Herr von Leibnitz erkläret das Wort Kyff in indice ad hunc Tomum selbst durch Krieg, und der Verstand und Zusammenhang lässet es auch nicht anders zu. In dem Chronico Rythmico Princip. Brunsuicens. bey mehr belobten Herrn von Leibnitz kömmt dieses Wort gar offt vor und wird durch Krieg übersetzet. Pag. 32. T. III. heiset es:

An deme sulven *Kiwe* wart der Förste Brun
erschlagen.

und auf eben dieser Seite wird erzählet, daß der Marggraf von Sachsen Eckbert mit dem Kayser Heinrichen manchen *Kiff* gehabt habe:

He heit von Sassen Mark-Greve Ekerich
Unde wederstunt vil waldigliche
Mangen dag deme Keyser Henriche
Unde dat he ende sinen liff
Mit deme he hadde mangen *Kiff.*

Pag. 33. dieses Chronici Rythmici kömmt dieses Wort noch einmahl in folgenden Versen vor:

He war si figent offenbar
Vnde vorvolgede öme hi unde dar
An Orloge unde an stride
Mit figentliken *Kyve*.

das ist mit feindlichen Kriege. Und wenn eben dieser Reimenmacher pag. 40. das Leben des Lotharii beschreibet, so kan er sich eben nicht anders ausdrücken, als daß er sagt: Lotharius habe Gut und Leben an einen *Kif* oder grossen Krieg gewandt, wenn er Recht darzu gehabt habe:

He was eyn Forste uterwelt
Unde an döget eyn manlik helt
Rechte eyn Kempe unvorhoven
Also men an sinen werken mag
Wo he dorch Recht gut und Lif
Sat an eynen groten *Kif.*

Es ist also wohl sonder allen Streit, daß Kyff- oder Kiffhausen von dem Worte Kif, Kyf, Kiff oder Kyfe herstamme und so viel bedeuten

solle, als ein zum Streiten und Kriege aufgebauetes Haus, Burg und Festung, aus welcher man Krieg führen und streiten kan, oder welches zum Kriege, Zancken und Streite viele Gelegenheit gegeben, wie solches die folgenden Zeiten mehr als zu sehr bewiesen haben: Und da dieses alte Wort besonders in der Niedersächsischen Sprache und bey Braunschweigischen Geschichtschreibern gefunden wird, so wird es sehr wahrscheinlich, daß auch die aus dem Hause Braunschweig und Niedersachsen abstammende Käyser solche Burg erbauet und sie nach ihrer Muttersprache Kyffhausen genennet haben, wovon nunmehro kürtzlich gehandelt werden soll, weil es doch bisdato noch nicht möglich gewesen ist, den wahren und rechten Erbauer ausfindig zu machen.

§. 5.

Es brauchet nicht des geringsten Beweises, daß im neunten und folgenden Sæculis die gantze Gegend, wo Kyffhausen lieget, denen Sächsischen Kaysern, den Heinricis & Ottonibus aus dem Hause Braunschweig zugehöret habe. Sie residirten daselbst gar offt und machten sich ein besonderes Vergnügen daraus, auf den Schlössern und Palatiis zu Wallhausen, Altstedt und Tülleda Hof zu halten. Die unzehligen daselbst ausgefertigten Urkunden und Diplomata legen hiervon ein unverwerfliges Zeugniß ab, und der verstorbene Herr Pastor Primarius Lenckfeld zu Gröningen hat solches in seinen bekannten Antiquitatibus Altstedensibus & Walhusanis so gründlich und weitläufftig erwiesen, daß ich eine vergebene Arbeit thun würde, wenn ich mich noch etwas hinzuzufügen bemühen wolte. Wallhausen und Altstedt, diese beyden alten Kayserl. Pfaltzen und Schlösser, gehen wir also gerade vorbey und gehen in gleichen Schritten auf das unter dem Kiffhäuser Schlosse liegende Dorf Tülleda zu. Hier müssen wir einige Zeit stille stehen. Dieser Flecken verdienet unser Augenmerck und ist in den Geschichten Thüringens um so merckwürdiger, je gewisser es ist, daß allda zur Zeit der Heinricorum & Ottonum eine Käyserliche Burg und Palast gestanden habe, welchen diese Käyser mit ihrer hohen Gegenwart gar offt beehret haben, und je wahrscheinlicher ist, daß das zu Tilleda befindlich gewesene Palatium regale oder Curtis regia

gia zu Erbauung unserer darüber gelegenen Burg Kyffhausen Gelegenheit gegeben habe, woran man fast nicht mehr zweifeln darf, wenn man überleget, daß des Kayserlichen Schlosses zu Tülleda lange vorher gedacht wird, ehe von der Burg Kyffhausen einige Meldung geschiehet. Wenn dem fürtreflichen Chronico Gotwicensi zu glauben stehet, wie denn darinnen alles gelehrt und gründlich abgehandelt worden, so wäre schon zur Zeit der Fränckischen Kayser und Könige eine Burg und Schloß zu Tülleda gewesen, welches wieder die in der Nähe wohnende Sorben und Wenden als ein limes sorabicus, nebst Jechaburg, erbauet und von denen Fränckischen Comitibus limitis sorabici beschützet und vertheidiget worden ist. Northusa & Walehusen (heisset es in angezogenen Chronico T. I. L. IV. p. 799) in patrimonio Ottonis & Henrici Aucupis Ducum Saxoniæ collocantur, cum e contra CASTELLA JECHEBURG & DULLETHE FRANCIS AC DUCIBUS COMITIBUSQUE LIMITIS SORABICI subfuerint. Die Sache verdienet um so vielmehr einige Aufmercksamkeit, weil es gewiß ist, daß in dem 8. 9. 10. 11. und 12ten Sæculo die Dörfer bey Tilleda herum und bis nach Nordhausen hinauf voller Sorben und Wenden stacken und daß die Dörfer Sittendorf und Lindischen, welches letztere nunmehro verwüstet ist, von den Wenden erbauet und viele hundert Jahr bewohnet worden sind, bis sie im 12ten Jahrhundert bey der damahls vorgefallenen und unternommenen gewaltsamen Bekehrung theils tod geschmissen, theils aber in andere Länder verjaget worden sind, wie ich solches alles in meinen Antiquitatibus Jecheburgensibus aus untrüglichen Urkunden hinlänglich erweisen und so viel darthun werde, daß die ersten und schönsten Güter, so das Stifft Jechaburg erhalten, von der Vertreibung derer in der Nähe gesessenen Wenden herrühren, und daß es auch dahero desto eher zu glauben sey, daß das Schloß Jechaburg nebst unsern zu Tülleda als Gräntz-Festungen und limites sorabici wieder die unruhigen und heydnischen benachbarten Wenden von den Francken erbauet worden, auch so lange bey ihnen verblieben sind, bis die Fränckischen Kayser und Könige aus dem Carolingischen Stamme verloschen, da denn mit dem Kayserthume auch das castellum Tulleda an die Sächsischen Kayser, die Heinricos und Ottones gelanget ist, welche

diesen Ort wegen seiner angenehmen und schönen Lage dergestalt lieb gewonnen, daß sie sich daselbst gar offt divertiret und Hof gehalten haben. Das schätzbare Chronicon Gotwicense hat die Geschichte dieses Königlichen Palasts zu Tülleda und antiquæ villæ regiæ sehr artig und kurtz T. I. L. III. pag. 470. folgendergestalt beschrieben:

DULLEDE, DULLIDE, DULLETHE, Curtis regia cum Palatio Imperatorum Saxonicorum, in partibus Thuringiæ in pago Helmingowe prope KIFHUSEN, hodie ditionis Schwarzburgicæ, nunc sub ruderibus & reliquiis exiguæ villæ vel vici tempus edax rerum loquitur.

Er erzählet hierauf die Geschichte, die sich daselbst mit dem Kayser Ottone II. und mit Hertzog Heinrichen dem Löwen von Braunschweig und seiner Aussöhnung zugetragen, und wie etwa dieser und jener Historicus zu verbessern sey, die in dem Nahmen Tulleda geirret haben, welches ich nunmehro zu erläutern und mit Urkunden zu bestärcken gesonnen bin. Kayser Otto der andere hatte besonders eine gantz ungemeine Zuneigung zu unserm Tülleda und zu dem darinnen gelegenen Palaste; Weshalb er sich nicht nur dasebst gar offt befand, sondern auch diesen Ort nebst der Kayserlichen Burg seiner Gemahlin Theophaniæ ao. 972. zum Leibgedinge bestimmte, wie aus der Ehestifftung dieses Kaysers zu ersehen ist. (o) Worinnen er auch Dullede imperatoriam curtem propria sua Majestate dignam nennet und dadurch sattsam zu erkennen giebet, wie hoch er diesen Ort gehalten und geschätzet habe, woran ohne dieß um so vielweniger zu zweifeln, da er selbigen seiner liebsten Braut zum Leibgedinge mit ausgesetzet hat. Zwey Jahr darauf, nehmlich ao. 974. war Kayser Otto selbsten in Tülleda zugegen, schenckte seiner Schwester der Mathildis, Aebtißin zu Quedlinburg, einige Güter in dem Barbyschen und fertigte das Diploma zu unserm Tülleda auf der Kayserl. Residentz aus. (p) Es meinet zwar Leuckfeld in Antiqq. Halberstadensibus pag. 279. daß mehr besagter Kayser Otto der andere auch ao. 976. sich zu Tülleda aufgehalten und daselbsten dem Bischoff zu Münden ein Privilegium wegen des Müntz-

und

(o) Siehe die Beylagen Num. I.

(p) Siehe die Beylage Num. II.

und Marckrechts ertheilet habe, weil in der Urkunde stünde, daß sie zu Thielen ausgefertiget worden sey, welches vielleicht ein Irthum wäre und dafür Tilleda gelesen werden müsse; Allein diese Muthmassung hält gar keinen Stich, da ich das Chronicon Mindense Lerbeccii beym Leibnitio in Scriptor. rer. Brunsuic. T. II. p. 166. selbst nachgeschlagen und gefunden habe, daß in der Urkunde: actum THIECKE und nicht einmal Thiele stehet, und wenn es auch Thiele hiesse, so sehe ich doch nicht ab, warum man Tülle oder Tullide daraus machen wolle, da ja in dem Leibgedinge der Teophaniæ de ao. 972. ebenfals ein curtis imperatoria Nahmens THIELE zu befinden ist, alwo dieses Diploma sonder Zweifel ausgefertiget worden. Kayser Conradus liebte diese Gegend eben so sehr. Er befand sich im Jahr 1036. im October zu Tilleda und schenckte daselbst denen Closter-Jungfrauen S. Mariæ auf dem Sionsberge bey vorhingedachten Quedlinburg, ein Gut in Nordthüringen, wie das davon noch jetzo vorhandene Document mit mehrern besaget. (q) Auch Kayser Heinrich der dritte gönnte der Burg zu Tülleda ao. 1042. den 24 Julii die Ehre seiner Gegenwart; indem uns Leuckfeld (r) berichtet, daß dieser Kayser unter besagten dato der Halberstädtischen Stiffts-Kirche, zum Besten seiner Seelen, den Ort Abolderstetin, verehret habe, wie das davon noch vorhandene Original klärlich auswiese: Dieser Kayser hielte sich alhier geraume Zeit auf und ich finde, daß er in eben dem Monath Julio auch eine andere Donation zu unserm DULLEDE bestätiget, die in den Beylagen sub Num. IV. zu befinden ist. Wiewohl nun von einigen darauf gefolgten Kaysern nicht gefunden wird, daß sie alhier Hof gehalten haben, so ist doch gar nicht zu zweifeln, daß solches geschehen sey und das Palatium regium in baulichen Wesen müsse seyn erhalten worden, indem wir aufgezeichnet finden, daß länger, als hundert Jahr darnach, nehmlich anno 1191. Kayser Heinrich der sechste nach unserm Tülleda gekommen sey, die Versöhnung mit Heinrico Leone von Braunschweig zu bewürcken und dessen Submission zu erwarten. Dieser Herr hatte das Unglück, dem Kayser zu mißfallen und sich dessen Ungnade auf den Hals zu ziehen. Dieses

(q) Siehe in den Beylagen Num. III.

(r) In Antiqq. Halberstadens. ad ann. 974. p. 253.

verursachte grosses Aufsehen. Die Fürsten redeten Heinrico zu, er solte die Gnade des Kaysers suchen, sich mit demselben versöhnen und sich submittiren. Der Hertzog Heinrich wolte zwar Anfangs nicht daran. Er wuste, daß es es sehr schwer war, den aufgebrachten Kayser zu besänfftigen; Jedoch, weil es einmahl also beliebet worden war, so machte sich Heinricus aus seinen Landen auf, zu dem Kayser zu reisen, welcher sich mit seiner Hof-Statt in curia Salvelde befand. Alda wurde der Hertzog erwartet; Allein dieser stürtzte bey Bottfelden im Hartz-Walde von Pferde, zerbrach das Bein, und muste sich nach Walckenried bringen lassen, die Cur abzuwarten. Der Kayser erfuhr es. Anfangs wolte er es nicht glauben. Endlich aber fand er, daß kein verstelltes Wesen dahinter stecke. Er gab nach. Er wurde mitleidig, und begab sich nacher Tülleda auf die Kayserliche Burg, damit der Hertzog desto näher wäre und alhier die Aussöhnung vollzogen werden könnte. Hertzog Heinrich, ob er wohl noch sehr kranck und schwach war, machte sich auf den Weg, kam nach Tülleda, unterwarf sich dem Kayser und erhielt dessen Gnade von neuen. Der Nahme unsers Fleckens Tülleda hat sich durch eine solche wichtige Begebenheit in den Jahrbüchern unsterblich gemachet und ich habe dahero für nöthig befunden, zur Bestärckung desjenigen, was ich anjetzo gesagt habe, die Worte des Gerhardi Præpositi Stedernburgensis aus seiner historica narratione de Heinrici Leonis postremis rebus gestis mit anzuführen: (s) Dux (Henricus Leo) licet non ignoraret, quoniam difficilis ei foret imperialis irae mansuetudo, tamen ut Principum ordinationi esset consentaneus, consilio Palatini acquiescit, eique curia in SALVELDE præscribitur, ad quam cum Imperator accederet, & Dux esset in itinere in arduo nemoris, cum appropinquaret loco, qui Bothvelde dicitur, Dux de equo corruit & contritione tibiae ab itinere, quod coeperat, impeditus est. Sequenti die Walckenred deportatus, nuncios suos ad Imperatorem ordinat & destinat. Ipse vero mansit in eodem loco, gravi ex laesione laborans infirmitate. Imperator, ut audivit, quamvis artem suspicaretur subterfugii, principes, qui convenerant, detinuit, adventumque Ducis exspectare

(s) Beym Leibnicio c. l. T. I. p. 434. und p. 866. in Chron. Stederburg.

ctare disponit. Postquam autem intellexit Dominus Imperator, non fictam Ducis infirmitatem, viciniorem loco & tempore productiorem diem ei constituit in DVLLETHE, certificatus à Præposito Stidereburgensi Gerhardo, qui legatione Ducis fungebatur. Dux itaque aliquantum receptis viribus, ad diem & LOCUM SIBI CONSTITUTUM venit & in plenam gratiam Imperatoris ibi receptus est & filius suus beneficiis Palatini, quæ ab Imperatore tenuit, solenniter est investitus, expetente Domino Imperatore, ut secum iter arriperet in Apuliam. Dux ad sua rediit. Und das ist auch die letzte merckwürdige Begebenheit, so sich auf dem Kayserlichen Palatio zu Tülleda zugetragen; Denn nach dieser Zeit findet man nicht mehr, daß ein Kayser alhier Hof gehalten habe. Die Zeiten änderten sich. Die Kayser fingen nach und nach an, einen gewissen Ort zu ihrer Residentz zu erwählen. Sie hörten auf, im Reiche herum zu reisen. Und dahero kam es auch, daß die alten Palatia, wo die Kayser sonst abgetreten und einige Zeit residiret hatten, wüste wurden, zerfielen und sich den Augen der Sterblichen entzogen. So ging es Wallhausen und Altstedt, so ging es auch der Kayserlichen Burg zu Tülleda, die ohne Zweifel in dem darauf erfolgten grossen und betrübten interregno verheeret und ein Raub der alles verzehrender Zeit und zwar dergestalt worden ist, daß man auch heut zu Tage den Ort nicht einmahl mehr weiß, wo dieses Kayserliche Schloß gestanden hat, worüber man sich auch nicht zu verwundern Ursache hat, da dieser Ort so vielmahls verheeret, und besonders durch viele Feuersbrünste, wovon wohl die am 11. Dec. 1718. die gröste gewesen, gantz und gar verwüstet und umgekehret worden ist. Inzwischen ist nach der Zeit das Dorf gantz fein wieder erbauet worden und bekömmt durch den daselbst wohnenden starcken Adel ein gutes Ansehen, wiewohl ich dafür halte, daß es in ältern Zeiten dennoch vielmehr und in grösserer Achtung gewesen ist, da die Kayserliche Burg noch daselbst gestanden, und, wie es scheinet, der Ort gar Marckt-Recht oder doch wenigstens ein Raths-Herren-Collegium gehabt hat; allermaßen ich dann finde, daß sie sich noch in den Urkunden von anno 1530. bis aufs Jahr 1586. Raths-Herren der Gemeinde des Flecks Tülleda geschrieben haben, wovon die

Beyla-

Beylagen sub Num. V. VI. und VII. mit mehrern nachgesehen werden können.

§. 6.

Da es nun eine ausgemachte Sache ist, daß in dem noch vorhandenen Dorfe Tülleda zu ältern Zeiten ein Palatium imperatorium gestanden hat; So ist es auch sehr wahrscheinlich, daß solches zu Erbauung der Burg Kyffhausen den Sächsischen Kaysern, den Heinricis und Ottonibus, Gelegenheit gegeben habe. Sie hatten, wenn sie zu Tülleda waren, den entsetzlich hohen Berg, worauf Kyffhausen stehet, beständig vor den Augen: Und dahero war es auch sehr leicht, darauf zu verfallen, ein festes Haus dahin zu bauen, in welches sie sich im Fall der Noth retiriren konnten. Die Gewohnheit damaliger Zeiten brachte es so mit sich: Und da diese gantze Gegend vorbeniemten Herren zugehörete, so war es ein sehr nützliches Unternehmen, daß sie diesen Berg zu einer Festung machten und dadurch sich und ihren Unterthanen Schutz und Sicherheit verschafften. Wenigstens war solches die Absicht des ersten Erbauers, und es kan seyn, daß die Burg auch zu einem fisco regio gedienet habe, die Kayserlichen Einkünffte daselbst zu verwahren und für den räuberischen Händen anderer Menschen in Sicherheit zu setzen. Der Erfolg aber hat gewiesen, daß das Schloß Kyffhausen, so wie fast gantz Sachsen, also auch besonders Thüringen und andern angräntzenden Provincien zu einer grossen Last und sehr fatal geworden sey. Die Besatzungen hielten keine Manns-Zucht. Sie waren in keinem Zwange. Sie thaten, was sie wolten, und da konnte es freylich an grossen und betrübten Excessen nicht ermangeln. Das Land-Volck wurde gedrücket, die Reisenden geplündert, die umliegenden Dörfer und Flecken verheret und der Adel gar sehr geplaget. Man hielt es für ein unüberwindliches Schloß und dannenhero zur Unterdruckung der Freyheit für hinlänglich gnug. Die Sachsen und Thüringer haben es zu ihrem Schaden gar offt empfunden. Sie haben sich aber auch dabey gar nicht feige finden lassen und das Schloß einigemahl dergestalt zugerichtet, daß es viele Mühe gekostet, dasselbe wieder her zu stellen, wovon ich nun einige Exempel anführen werde. Das Jahr der Erbauung haben zwar die Geschichtschreiber

vergessen, aber doch nicht die Jahre der beschehenen Eroberungen. Und man kan auch dahero aus Mangel des ersteren nicht gewiß sagen, ob unsere Burg Kyffhausen zum erstenmahl anno 1069. oder wie andere wollen, 1070. erobert und eingenommen worden, oder ob solches nicht vorhero schon zu mehrmahlen geschehen sey. Weiter erstrecken sich unsere gewissen Nachrichten von Kyffhausen nicht, und also müssen wir auch unterdessen dieses Jahr für das Geburths-Jahr unsers Schlosses ansehen, welches ihm aber nicht günstig war. Uberhaupt war das 1069ste Jahr voller betrübten Folgerungen, die fast nicht eher, als mit dem Tode Kayser Heinrich des Vierten wieder aufgehöret haben. Dieser Herr war sehr herrschsüchtig und dabey ein grosser Feind der Sachsen und Thüringer, die beständig auf ihre Freyheit pochten, welches aber dem Kayser ungelegen war. An Gelegenheit fehlte es gar nicht, ihnen auf die Haut zu kommen. Er versprach im 1069sten Jahre dem Ertzbischoff zu Maintz den Thüringischen Zehnden, damit er ihm in der vorhabenden Ehescheidung von seiner Gemahlin Bertha ein wenig durch die Finger sehen mögte. Der Kayser wuste schon zum voraus, daß die Thüringer solches nicht gutwillig eingehen und zu den Waffen greifen würden: Und das wäre sodann die schönste Gelegenheit, sich, unter dem Vorwande, daß dem Ertzbischof zu dem versprochenen Zehenden verholfen werden solle, in diese Händel mit einzumischen, den Thüringern und Sachsen, die für einen Mann stunden, eins anzuhengen, und sie gäntzlich zu unterdrücken und unter das Joch zu bringen. Die Schlösser Beichlingen, Scheidungen und Kiffhausen, welche die aus Niedersachsen abstammende vornehme Herren mit den Thüringern besetzt hielten, musten den Zorn des Kaysers am ersten empfinden. Beichlingen ergab sich freywillig und wolte das äuserste nicht abwarten. Scheidungen aber wehrte sich tapfer. Es schlug einige hitzige Stürme sehr muthig ab. Allein die tapfere Besatzung wurde entkräfftet und endlich überwunden und besieget. Das Schloß wurde mit Sturm erobert und mit der Besatzung nicht zum besten verfahren. Hierauf kam die Reyhe an unsere Burg Kyffhausen. Dieses war dem Kayser zu Ausführung seiner Absichten allzusehr bequem, als daß er es nicht erobern und in den Händen seiner Gegner lassen sollen. Die Belagerung

wurde unter einem gebrauchten Vorwande, welcher die Sachsen und Thüringer gar nichts anging, in eben diesem Jahre unternommen, und weil die letzteren noch in keiner rechten Gegenverfassung stunden, die Burg Kyffhausen gar bald gewonnen und erobert. Fabricius in Originibus Saxonicis L. I. p. 86. hat uns diese Nachricht hinterlassen und zugleich angezeiget, daß es der Kayser Heinrich der Vierte mit Friedrich dem Vierten, einem Sohne des von Graf Ludewigen dem Springer ermordeten Pfaltzgraf Friedrichs, gehalten und aus dieser Ursache vorbeniemte Schlösser weggenommen habe. Fridericus IV. (schreibet Fabricius am angeführten Orte) interfecti Palatini filius, apud vitricum (Comitem Ludovicum salium) & matrem (Adelheid) educabatur: qui, ut ex ephebis excessit, cædem patris indignam reputans, odio incredibili in Salium exarsit: utque patris interfectorem sua manu vindicaret, ad certamen singulare ipsum provocat in comitiis Merseburgi ad Salam. Sed ut armis concurrerent, nequaquam concedere voluit Imperator & sua auctoritate interposita adolescentis impetum mitigavit - - Imperator, cum alterius (Palatini filii) causam tueri videretur, alterius (Ludovici Comitis) facto atroci minime ignoscere, per occasionem *arces tres antiquissimas Salio eripit, KIFHUSAM Bichlingum & Schidingum*, quæ cum essent *firmissima illius regionis propugnacula*, de iisdem rursus per Saxoniæ Principes præsidia Cæsariana dejiciuntur. Der Kayser mag nun für gewendet haben, was er will, so bleibet es doch gewiß, daß ao. 1069. Kyffhausen von den Kayserlichen eingenommen und mit Soldaten besetzet worden. Den Sachsen und Thüringern kam es sehr sauer an, hierbey stille zu sitzen. Sie ertrugen es zwar eine kleine Weile mit Gedult; Als aber der Kayser fortfuhr, sie gar hart zu bedrucken, und fast auf allen Hügeln Schlösser und Festungen aufbauete, die Thüringer daraus zu beängstigen, so wurden sie endlich desperat, griffen zu den Waffen, und rissen die neuerbaueten Schlösser wieder nieder, wovon ich in meinen Antiquitatibus Spatenbergensibus einige Nachricht gegeben habe. Es geschahe in dem 1076sten Jahre. Kyffhausen befand sich unter den eroberten Schlössern auch mit. Es wurde den siegenden und für ihre Freyheit gantz verzweifelt fechtenden Sachsen und Thüringern

zu einer angenehmen Beute. Sie besetzten es starck und behielten es auch einige Jahre, wie wir aus des Fabricii angeführten Originibus Saxonicis ersehen und mit mehrern beym Oleario in Syntagmate rer. Thuringicar. P. I. p. 179. auch beym Leuckfeld in Antiqq. Kelbranis. p. 69. nachgelesen werden kan. Jedoch die Freude währte nur drey Jahr. Der Kayser Heinrich der Vierte hielt es noch immer mit vorhingemeldeten Friedrichen, dem Sohne des ermeldeten Pfaltzgrafens, und dieser attachirte sich um so viel lieber an den Kayser, weil er durch selbigen sich am besten an Graf Ludewigen rächen und zu vorigen Ansehen gelangen konnte. Die Sache war wohl überleget. Er sammlete Truppen, er rückte für das Reichsschloß Kyffhausen und eroberte solches zum besten des Kaysers mit ziemlichen Blutvergiesen. Fridericus (Palatini interfecti filius) postea, (saget Fabricius c. l. p. 87.) fortasse ut dignitatem avitam ad se rursus transferret, Heinrico IIII. Imperatori se adjungit, eiusque copiis *arcem Thuringiæ firmissimam, KIFHUSAM*, quam Landgravii filii receperant, occupat, & præsidio valido munit. Id cum Saxoniæ Principes animo non æquo ferrent, Lotharium Comitem Supplinburgium ad eam recipiendam mittunt, qui tamdiu obsidioni institit, donec eam caperet, neve hostibus receptui amplius foret, captam communi consilio incendit & solo æquat. Das letztere, daß nehmlich ao. 1079 der Graf Lotharius Kyffhausen wieder erobert habe, ist grundfalsch. Es ist wieder die Zeitrechnung. Lotharius war damahls kaum ein Kind von 9 Jahren, und was hier angeführet wird, ist erst ao. 1118. nach der fameusen Schlacht beym Welpheshöltze geschehen. Fabricius hat allhier einen Fehler begangen, den Olearius in Syntagmate R. Th. c. l. schon angemercket hat. Wir sehen also nunmehro die Burg Kyffhausen abermahls in Kayserlichen Händen. Die Sachsen und Thüringer waren in verschiedenen Treffen gar unglücklich. Sie wurden sehr gedemüthiget und dahero blieb auch die Besatzung eine ziemliche Zeit in stiller Ruh und unangefochten, bis sich anno 1115. ein grosses Wetter über unser Kayserliches Reichs-Schloß zusammen zog, welches endlich anno 1118. in lichte Flammen ausbrach und selbigem eine gäntzliche und sehr betrübte Zerstöhrung zuwege brachte. Die Sachsen und Thüringer waren auch

mit des vorigen Kaysers Sohne, Heinrich dem Fünfften, in Zwistigkeiten gerathen, und ohnerachtet der Kayser Lotharius den Grafen von Supplinburg und Querfurth mit dem verledigten Hertzogthum Sachsen beliehe, so ließ sich doch der letztere durch den Pabst wieder den Kayser verhetzen. Anno 1115. kam es in der Grafschafft Manßfeld bey dem Welphes-Holtze zur Schlacht. Es blieben viele tausend auf dem Platze. Die Kayserlichen verlohren sie und retirirten sich auf die Schlösser Wallhausen und Kyffhausen, die mit Soldaten sehr starck besetzet waren. Hier hatten sie den Rücken sicher. Hier wolten sie sich wieder erhohlen und versammlen; Allein die erbitterten Sieger liessen ihnen hierzu gar keine Zeit. Sie folgten ihren überwundenen Feinden auf dem Fusse nach und berennten unsere Burg Kyffhausen. Die Besatzung wolte von keiner Ubergabe hören. Sie wehrten sich mit einer bewundernswürdigen Tapferkeit. Die Belagerung währte drey gantzer Jahr. Nun war es nicht mehr möglich, sich länger zu halten. Die Nahrungs-Mittel waren verzehret. Die Besatzung in Stürmen und Ausfällen geschwächet und also die Eroberung nicht mehr so schwer als Anfangs. Sie erfolgte im 1118ten Jahre mit stürmender Hand. Die Belagerten musten über die Klinge springen. Das Schloß wurde verbrannt, die Festungs-Wercke niedergerissen und der Erde gleich gemachet. Diese berühmte Schlacht und Eroberung haben viele Scribenten aufgezeichnet, als Kranzius in Saxonia Lib. 5. c. 36. p. 130. und in Metropoli Lib. 6. c. 6. Helmoldus in Chron. Slavor. L. I. c. 40. p. 573. Conrad. Urſperg. p. 70. Chronogr. Saxo p. 284. Das Chronicon Magdeburg. beym Meibomio T. 2. p. 324. T. I. p. 247. Das Chronic. Halberſt. beym Leibnitz Tom. 2. p 132. und andere mehr, wovon ich nur den Engelhuſium, weil er der Eroberung Kyffhausen besonders gedencket, aus des Leibnitii S. R. B. T. 2. p. 1075. 1095. hier in folgenden Worten mit anführen will: Toto die in Welpesholt pugnatum eſt & nox bellum diremit. Rex itaque fugatus, nocte pererrans, tandem ſe recepit in Bavariam. Saxones autem victores ad propria redierunt - - Inde & caſtrum KYFFHVSEN prope Northuſen à Saxonibus eſt everſum. Verſus:

anno

Anno milleno centeno ter quoque quinto
Silvam Welfonis perfuderat unda cruoris.
Salvi Saxones, Francones atque Thuringi,
Henrici Regis exercitus est superatus.

Nunmehro lag unser Kyffhausen unter Schutt und Asche begraben. Gräßlicher Anblick! die zerrütteten Mauren waren mit dem Blute der Uberwundenen so wohl, als der Sieger, fast an allen Orten und Enden bespritzet. Die in einen öden Steinhaufen verwandelte Gebäude rauchten von der in ihnen angezündeten Gluth und Feuer-Flammen. Die entseelten Cörper der Erschlagenen wurden den Siegern auch noch im Tode fürchterlich und erschrecklich. Die Vorbeyreisenden entsetzten sich. Viele bedaurten das Schicksal dieser so mächtigen und alten Burg. Die Sachsen und Thüringer aber sungen ertönende Sieges- und Freuden-Lieder. Nunmehro glaubte jedermann, daß dieses Kayserliche Reichs-Schloß niemahls wieder zu seinem vorigen Ansehen gelangen würde, und zwar um so mehr, da, nach des Engelhusii Bericht, dieses grosse über den Kayser verhengte Unglück von dem Himmel schon längst beschlossen war, angesehen vorhero gantz ungewöhnliche Erdbeben, erschreckliche Finsternissen und grausame Donner-Wetter die Niederlage der Kayserlichen und die Eroberung von Kyffhausen angekündiget hätten. Das glaubte man damahls. Die Sachsen bekamen Muth und siegeten. Quibus cladibus visis, schreibet Engelhusius, Saxones permoti, cœperunt prædones exterminare pacemque iucundissimam ordinare. Die gäntzliche Verwüstung Kyffhausens war eine Frucht ihres Sieges und ein angenehmes Opfer ihrer Rache; Und dennoch konnten sie nicht verhindern, daß diese alte Reichsburg, der beschehenen Demolition ohnerachtet, als ein Phoenix, aus seiner Asche wieder hervor gewachsen wäre. Die Jahrbücher erzählen uns, daß solches im dreyzehenten Sæculo unter Regierung des Kaysers Rudolphi Habsburgici geschehen sey. Dieser Herr kam selbst nach Erfurth. Die in dem grossen interregno erbaueten vielen Raubschlösser wurden erobert und geschleiffet. Kyffhausen, welches entweder damahls schon wieder erbauet gewesen, oder doch zu der Zeit, um seiner fürtreflichen Lage willen, wieder hergestellet worden, wurde dem Reiche wieder vindiciret

ret und Graf Friedrich der IVte von Beichlingen-Rotenburg zum Burggrafen dieser alten Kayserlichen Burg von Rudolpho bestellet. Er schrieb sich in den Urkunden also und ein Document von anno 1291. fänget sich also an: Nos Fridericus Senior Comes Dei gratia de Bichelingen, BURGGRAVIUS SERENISSIMI DOMINI ROM. REGIS IN KIFFHUSEN universis præsentibus & futuris volumus esse notum &c. wovon Eckstorm und Leuckfeld nach gesehen werden können. Ja es scheinet, als ob die Grafen von Beichlingen, welchen Rotenburg gehöret, in folgenden Zeiten ein Recht auf Kyffhausen selbst erlanget, wie ich aus verschiedenen Umständen nicht unsicher schlüssen und zumahlen daher wahrnehmen kan, weil diese Burg nicht lange nach dem Abgang der Rotenburgischen Linie an das Hochgräfliche Haus Schwartzburg gekommen ist. Inzwischen ist sie doch noch lange Zeit ein Kayserliches Reichs-Schloß verblieben und anno 1320. Fürst Bernhard von Anhalt vom Kayser Ludovico mit *Goeffhusen* als einem *castro imperiali* beliehen worden, besage des noch vorhandenen Lehnbriefs. (t) Diese Belehnung wurde anno 1348. vom Kayser Carl dem Vierten wiederhohlet und unsere Burg darinnen abermahls ausdrücklich ein *castrum Imperiale* genennet (u) Man findet aber nicht die geringste Nachricht, daß bemeldeter Bernhardus, Comes de Anhalt, Princeps, zum würcklichen Besitz gelanget sey: Und es ist daran um so mehr zu zweifeln, da nicht lange Zeit hernach, wie vorhin schon gemeldet worden, das Hochgräfliche Haus Schwartzburg dieses Schloß erhalten, und solches anno 1378 mit allen Gerichten, Rechten, Ehren und Mannschafften, Lehn, geistlichen und weltlichen und allen Zubehörungen besessen habe, wie man davon einige Nachricht beym Tenzelio, Webero und andern Geschichtschreibern mehr findet. Graf Heinrich und Günther von Schwartzburg haben diese Burg um eine ansehnliche Summe Geldes an sich gebracht und auf Dero Durchlauchtigste Nachkommen, Rudolstädtischer Linie, verfället, wohin sie auch noch jetzo gehöret. Zu der Zeit, da sie an das Haus Schwartzburg gelanget, war sie noch mit einigen Gebäuden versehen auch noch ziemlich feste; Ja, noch anno 1407. muß

(t) Siehe die Beylage Num. VIII.
(u) Siehe die Beylage Num. IX.

muß unser Kyffhausen noch einigermassen bebauet gewesen seyn, wie aus dem ao. 1407. Mitwochs vor Sante Bonifacien Tage des heiligen Bischoffs ertheilten Lehn-Briefe, darinnen die beyden Herren Gebrüdere, Günther und Heinrich, Grafen von Schwartzburg, mit dem Slos und Berge Küffhusen beliehen worden, klärlich zu ersehen. Nach diesen Jahren, und da sich das Vertheidigungs-Wesen in Teutschland gantz und gar geändert, ist auch diese Burg gantz und gar zerfallen, und ist in demjenigen Zustande, den wir gleich Anfangs beschrieben und angezeiget haben.

§. 7.

Graf Heinrich von Schwartzburg, welcher in seiner Religion ohnedieß sehr eifrig war, bauete im Jahr 1433. die Capelle zum heiligen Creutz an dieses Schloß. Er umgab sie, nebst dem dabey befindlichen Kirchhofe, mit einer starcken Mauer, und ersuchte den Ertz-Bischoff zu Maintz um die Einweyhung besagter Capelle und Kirchhofs. Sie erfolgte im besagten 1433sten Jahre am heiligen Pfingst-Feste. Nicolaus von Wiltberg, Episcopus Vernensis und Vicarius zu Erfurth, kam nach Kyffhausen, weyhete die Capelle in die Ehre des heiligen Creutzes, die beyden darinnen befindlichen Altäre aber in die Ehre der heiligen Jungfrau Mariæ und der Apostel Petri und Pauli. Er weyhete den Gottes-Acker bey einer sehr grossen Menge Volckes, und ertheilte allen denjenigen, welche diese Capelle besuchen würden, 40. Tage Ablaß, dergleichen auch diejenigen zu geniessen haben solten, welche den geweyheten Gottes-Acker besuchen, oder an dem Einweihungs-Tage, Creutz-Erfind- und Erhöhung, auf das Fest der heiligen Mariæ, der Apostel Petri und Pauli und der andern Apostel ꝛc. dahin kommen, und gegen die dabey wohnende geistliche Herren die milde Hand aufthun würden, wie solches alles aus der darüber gefertigten Urkunde mit mehrern erhellet: (w) Woraus man jedoch auch so viel wahrnimmt, daß es scheinet, als ob vorhero schon eine Capelle daselbst gestanden habe, die Graf Heinrich von neuen wieder erbauet und mit Ablasse reichlich versorgen lassen. Der Zulauff und das Wallfahrten dahin war gar ausser-

(w) Siehe die Beylagen Num. X.

ausserordentlich starck und häufig. Die Allmosen sammleten sich, und weil der Kirch-Hof geweyhet und besonders mit Ablaß versehen war, so wünschten sich viele Vornehme, daselbst begraben zu werden. Sie verlangten es nicht umsonst, und da konten sie leicht erhöret werden. Man sagt, daß, nach Verödung der Capelle, einige Schatzgräber daselbst und auf dem Kirchhofe glücklich gewesen seyn sollen. Man sagt es nur: und also weiß ich es auch nicht gewiß. Die Veneration, so man gegen diesen consecrirten Ort trug, währte bis zur Reformation. Da hörte der Ablaß auf. Die Gaben und Geschencke fielen weg. Niemand wolte diesen hohen Berg mehr besteigen: Man hielt das Wallfahrten für kein verdienstlich Werck mehr, und so war es auch gantz natürlich, daß die Capelle nach und nach einging und in denjenigen wüsten Zustand versetzet wurde, darinnen sie sich anjetzo nebst dem Kirchhofe befindet.

§. 8.

Wer ein Liebhaber von Fabeln und besonders von dem Mährgen Kaysers Friedrichs ist, welcher unter diesem Schlosse sitzen soll, kan solche in des Melissantes erneuerten Alterthum, in vielen teutschen Chronicken, in des Olearii Syntagmate rer. Thuringic. in Struvs Historischen und Politischen Archive, im erstern Theile, woselbst sich auch dasjenige befindet, was sich mit einem Schneider von Langensaltze, der sich für Kayser Friedrichen ausgegeben, zugetragen, und andern Autoribus mehr, häuffig finden und daselbsten seine Lust büssen. Ich will sie alhier nicht wiederhohlen; denn ich dürffte bey klugen Lesern gar keinen Danck damit verdienen, und zwar eben so wenig, als Melissantes, welcher dafür hält, daß der Teufel sein Gauckelwerck auf Kyffhausen habe, da doch noch nicht einmahl ausgemacht ist, ob es wahr sey, daß jemand etwas gesehen habe: Wie kan man es also gleich auf den Teufel schieben? Der gemeine Mann stehet auch noch bis dato in der festen Meinung, daß ein grosser Schatz unter dem Kyffhäuser-Schlosse vergraben stünde. Die da reich werden wollen, bemühen sich sehr emsig darum. Sie graben grosse Löcher, die von ihrer Geld-Begierde zeugen. Ich weiß aber nicht, ob sie glücklich gewesen sind. Man beschuldiget

viele Venetianer und Savoyarden, daß sie nach Kyffhausen kommen und die Schätze weghohlen. Die Sache verdienet einer genauen und fleißigen Untersuchung von einem Bergverständigen, damit man einmahl hinter die Wahrheit kommen und das Gold und Silber im Lande behalten könnte.

Beylagen
zu denen
Antiquitatibus Kyffhusanis.

Num. I.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Otto divina favente Clementia Imperator Auguſtus. Creator & inſtitutor omnium ab æterno Deus quæcunque ſunt rerum primordialibus initio naſcentis mundi in perfecta elegantia editis naturis, hominem ſimul qui cunctis â ſe creatis præeſſet & dominaretur, ad imaginem & ſimilitudinem ſuam artifex ſumme bonus concedere voluit. Quem ſolum manere cum nollet, ut in multiplicem propaginem perpetuo duratura poſteritas, ordini angelico ob ſuperbiam imminuto, reparando ſufficeret, adjutorium conjugale eidem homini coſta corpori ejus detracta fabricatus eſt, duosque in carne una deinceps eſſe mirabili providentia ordinavit, lege ſanctiſſima patrem & matrem relinquendos, & adhærendum uxori ſuæ decernens. Ad hoc ipſe utriusque teſtamenti inſtitutor, mediator Dei & hominum Dominus Jeſus Chriſtus in hu-

mana carne adveniens ipſe ex immaculato virginis utero tanquam ſponſus egreſſus de thalamo ad conjungendam ſibi ſponſam eccleſiam ut oſtenderet, bonas & ſanctas eſſe nuptias legitima inſtitutione celebratas, ſeque autorem eſſe earum, ad eas venire, & primo majeſtatis ſuæ miraculo eas letificare, dum aquam vertit in vinum, voluit & ſignificare. Edicto denique proprio a Domino factas eſſe nuptias oſtendens, in Evangelio dicit; quod Deus conjunxit, homo non ſeparet Apoſtolica item ſententia: Honorabile connubium & thorus immaculatus, pluribus quoque ſanctorum librorum firmatur teſtimoniis ut nuptialis fœderis connexio Deo auctore fieri debeat, & ad procreandam ſobolem mutua & indiſſolubili dilectione perſiſtat. Unde & ego OTTO ſuperno numine Imperator Auguſtus, Domino gratiſſima ſua mihi ſuffragante clementia, conſultu magni & ſanctiſſimi Genitoris noſtris Ottonis piiſſimi Imperatoris Auguſti, denique & ſanctæ eccleſiæ, imperii quoque noſtri fidelium THEOPHANU JOHANNIS CONSTANTINOPOLITANI IMPERATORIS NEPTIM clariſſimam in maxima ROMULEA urbe ſancto ſummoque eccleſiarum principe beato Petro APOSTOLO votis noſtris favente, Dominique JOHANNIS ſanctiſſimi & univerſalis Papæ tertii decimi benedictione proſequente in copulam legitimi matrimonii conſortiumque imperii deſpondere, ac fauſto & felici auſpicio Chriſto propitiante, Conjugem decrevi aſſumere. Noverit igitur omnium ſanctæ Dei eccleſiæ noſtrorumque fidelium præſentium & futurorum induſtria, qualiter eidem dilectiſſimæ ſponſæ noſtræ dote legitima, majorum more noſtrorum quædam tam infra Italicos fines quam & transſalpinis regnis noſtris habenda, & jure perpetuo concedimus poſſidenda. HISTRIAM ITALIÆ PROVINCIAM, cum comitatu PISCARIA. Tranſalpes, Provincias Walacra, vvigle, cum Abbatia Nivel-
„lie. quatuor decim milibus eò pertinentibus manſis. IMPE-
„RATORIAS QUOQUE CURTES NOSTRAS PROPRIA
„MAJESTATE DIGNAS: BOLCHBARDA, THIELA, HERI-
„CORDE, DULLEDE, NORTHUSE, eo quod aviæ noſtræ Dominæ

næ MACHTILDIS ſemper ſemperque Auguſtæ, quod ſibi divinitus vixiſſe dabatur, fuiſſe dinoſcitur. Ea per hanc noſtri præcepti paginam eidem ſanctiſſimæ & dilectiſſimæ Theophanu, ſponſæ noſtræ concedimus, donamus penitusque largimur & de noſtro jure Dominio in ejus Dominium jusque transfundimus, & delegamus, una cum CASTELLIS, caſis, ſervis & ancillis, terris, campis, vineis, pratis, ſylvis, montuoſa planitiemque tenentibus, aquis, aquarum decurſibus, molendinis, piſcationibus omnibusque rebus ad easdem curtes ſive provincias vel Abbatiam integrum pertinentibus, quatenus jure proprietatis ea omnia habeat, teneat firmiterque poſſideat; Sitque ſibi poteſtas donandi, vendendi, commutandi, vel quicquid ex inde juſtè decreverit faciendi, omnium hominum contradictione remota. Quod ſi quis hoc noſtræ DOTIS præceptum infringere temptaverit, obnoxium ſe noſtæ noverit majeſtati, compoſiturus in ſuper eidem ſponſæ noſtræ dilectiſſimæ THEOPHANU, noſtrisque hæredibus auri optimi libras mille. Quod ut verius credatur diligentiusque in tempora futura ſervetur, manu propria roborari & annuli noſtri impreſſione ſubter juſſimus inſigniri.

Signum Invictiſſimorum Domini magni & pacifici.

Item ſignum Domini perenniter Auguſtorum.

Williiſus Cancellarius ad vicem Ruotperdi Archi-Capellani recognovi. Data XVIII. Kal. Maj. Anno Dominicæ Incarnationis DCCCCLXXII. Indictione XV. Imperii ſanctiſſimi genitoris noſtri Ottonis XI. Noſtri vero V. Actum ROME, ad ſanctos Apoſtolos feliciter.

Ex Leuckfeld. Antiqq. Halberſtadenſibus in append. num. 35. pag. 659. 660. 661.

Num. II.

Donatio Ottonis II. ſuper Bonis in Barby Anno 947. TVLLEDAE facta.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Otto Divinâ favente Clementa Imperator Auguſtus. Cum totius boni operis perfe-

ctio in ſola caritate conſiſtat. Caritas autem niſi per exhibitionem boni operis perſpicua & evidens eſſe non poteſt, unde notum eſſe cupimus omnium fidelium noſtrorum tam præſentium quam & futurorum ſagacitati, qualiter Nos intimo ſororis noſtræ Machthildis videlicet Venerabilis Abbatiſſæ, amoris inſtigante ardore, quædam noſtræ proprietatis prædia Curtem videlicet BAREBOI cum omnibus villis & appertinentiis ſuis in pago northuringiâ & in Comitatu Huodonis Comitis Zizowi & Niumburg cum omnibus, quæ Fridericus in beneficium viſus eſſe habere, noſtrâ imperiali potentiâ eidem in perpetuæ uſum proprietatis donavimus, firmiterque noſtro ex jure in ejusdem Carisſimæ ſororis noſtræ jura transfudimus cum utriusque ſexus mancipiis, ædificiis, terris cultis & incultis, paſcuis, ſilvis, aquis, aquarum decurſibus, piſcationibus, molendinis, mobilibus & immobilibus, viis & inviis, exitibus & reditibus, quæſitis & inquirendis, & cum omnibus eorum legalibus juſtisque appertinentiis. Hoc itaque tenore, ut toto humanæ inquietutinis motu compreſſo, hæc jam prælibata cum eorum appertinenriis eadem cura nobis admodum ſoror teneat, posſideat ac liberam dehinc dandi tradendi, vendendi, ſeu commutandi absque omnium hominum contradictione poteſtatem habeat, ſive aliud quicquid ei melius placuerit inde faciendum. Et ut hæc Donationis noſtræ auctoritas a cunctis Filiis noſtrisque fidelibus melius credatur ac diligentius perpetim obſervetur, hanc cartam inſcribi jusſimus & ſigilli noſtri impresſione ſignatam, manu propria noſtrâ ſubtus eam firmavimus. Signum Domini Ottonis Magni Imperatoris Auguſti. Willigis Cancellarius ad Vicem Rodberti Archi-Capellani recognovi. Datum VI. Idus Maj. Anno Dominicæ incarnationis DCCCCLXXIIII. Indictione II. Anno Regni Ottonis XIII. Imperii autem VII. Actum TVLLIDE in Domino feliciter Amen.

Ex Kettneri Antiqq. Quedlinburgenſibus p. 22. 23.

Num. III.

Num. III.

Donatio Käysers Conradi über ein Vorwerg in Nord-Thüringen 1036, an das Stifft Quedlinburg, zu Tilleda.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Conradus divina favente Clementia Romanorum Imperator Augustus. Notum sit omnibus Christi nostrisque Fidelibus tam futuris quam præsentibus, qualiter Nos ob minime denegandam petitionem dilectæ Contectalis nostræ Giselæ Imperatricis videlicet Augustæ nec non & amantissimæ nostræ Prolis Heinrici Regis & maxime pro remedio animæ carissimæ filiæ nostræ Beatricis in super & pro salute animarum, nostri, ceterarumque, quæ nostræ proximæ, quoddam nostri juris prædium in Loco Winedisscumsalebiti dicto in pago Nortduringun & in comitatu Bernhardi Marchionis situm Ecclesiæ Quitelineburg in honore sanctæ Mariæ constructæ ac dedicatæ cum omnibus utensilibus ad idem prædium jure pertinentibus in proprium tradidimus, cum areis, aedificiis, mancipiis utriusque sexus, agris, campis, pratis, pascuis, exitibus & reditibus silvis, venationibus, viis & inviis, terris cultis & incultis, aquis, aquarumve decursibus, piscationibus, molis, molendinis, quæsitis & inquirendis nec non cum omni utilitate, quæ scribi potest aut nominari pœnitus præfatæ Ecclesiæ in jus ac potestatem delegavimus eo tenore, ut ejusdem Ecclesiæ Monasterii Abbatissa sanctimonialesque inibi DEO & S. Mariæ servientes liberam deinceps inde habeant potestatem tenendi tradendi, vendendi, commutandi vel quicquid sibi placuerit faciendi ad usum jam præfatæ Ecclesiæ. Et ut hæc nostræ traditionis auctoritas stabilis, & inconvulsa permaneat ævo, hoc præceptum inde scriptum subtusque manu propria confirmatum sigilli nostri impressione jussimus insigniri Signum Domini Conradi Romanorum Imperatorum Invictissimi. Burchardus Cancellarius Vice Bardonis Archi-Capellani recognovi. Datum VIII. Kalend. Nov. Anno Dominicæ Incarnationis. Mill. XXXVI.

Indictione VI. Anno autem Chuonradi secundi regni XIII. Imp. VIII. Actum TULLIDE feliciter Amen.

Ex iisdem Kettneri Antiqq. Quedlinburg. p. 162.

Num. IV.

Imperator Henricus III. confirmat donationem TULLEDÆ ao. 1042.

Adolfus Dei gratia Romanorum Rex, semper augustus, universis, sacri Romani imperii, fidelibus, presentes literas inspecturis, graciam suam & omne bonum. Noverit presens etas & successura posteritas, quod nos privilegium dive recordationis HEINRICI REGIS, predecessoris nostri nobis exhibitum vidimus & perspeximus, continencie hujusmodi & tenoris: In nomine sancte & individue Trinitatis Heinricus, divina favente clementia rex. Omnibus presentibus nostrisque fidelibus tam futuris quam presentibus perspectum esse volumus, qualiter nos, ob maternam petitionem dilectissime genitricis nostre Gisele, Imperatricis auguste cuidam clienti nostro nomine Schart tale predium quale Herimannus pater illius SCHABUNORUM JUDICIO nos adhereditabit, in pago Derlingou in Comitatu Erberti comitis, situm in hiis villis AbolderSteden tredecim mansos in Sanden mola cum molendino, excepto hoc, quod Halberstadt pro remedio anime sue dedit cum omnibus suis pertinenciis, hoc est, utriusque sexus mancipiis, areis, edificiis, terris cultis & in cultis, agris, pratis, pascuis, campis, silvis, venationibus, aquis, aquarum decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus & redditibus, viis & inviis, seu cum omni utilitate, que ullo modo inde potest provenire, in proprium dedimus atque tradidimus, ea videlicet ratione, ut predictus Schart de prefato predio liberam potestatem habeat tenendi, commutandi, precariandi, vel quicquid sibimet placuerit inde faciendi. Et ut hec nostre traditionis auctoritas stabilis & inconvulsa permaneat evo, hanc cartam inde conscribi eamque manu propria corroborantes sigilli nostri impressione jussimus insigniri. Signum Domini

Hein-

Heinrici tertii, regis invictissimi, Eberhardus cancellarius vice Bardonis archicancellarii recognovit. Datum VIII. Kal. Augusti, indictione X. anno dominice incarnationis XLII. anno autem domini Heinrici tertio, ordinationis ejus XV. regni vero IIII. Actum DULLEDE, feliciter Amen. Nos igitur honorabilium virorum prepositi, decani, totiusque capituli ecclesie Halberstadensis predicte iustis postulationibus grato concurrentes assensu, dictum privilegium, prout prounde & iuste concessum est & omnia in eo contenta ratificamus, innovamus, confirmamus, nec non presentis scripti patrocinio communimus &c. Datum in MÜLHUSEN, quinto Idus Januarii, indictione octava, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo quinto, regni vero nostri anno tertio.

Ex Ludewig. Reliqq. Manuscriptorum T. VII. p. 442.

Num. V.

Wir radtßherrn vnd Schultheyß Sampt der gantzen gemeyne des flecks Tülleda, mit dyssen vnseren offenen Bryffe vor ydermennig-lich offentlich bekennen, das wir von Eynem Erbaren Rathe der Stadt Franckenhusen ꝛc. Zcw mehrer sicherheit vndt warer Bekent-niß, das dysse vnser Vorwilligung vnnd Vorschreibungk stedt vnnd vheste möge gehalthenn werden, haben Wir den G. vnnd Vhesten Heinrichen Hacken auff dyselbtige Zceyt vnnsers G. H. von Schwartz-purg ampthmann, das Er sein gewönniglich vnnd angeboren pitschyr zcw Ende dysser schrifft wolth drucken, gebethene, welchs denn sein Gestrengikeyt vnser Byth halben yhme vnnd seinen Erbenn adder Erbnehmen vnschedlich, williglichen gethan, Geschen am Tage matthei ym Jahr alls man schreyb nach Chrj. vnser lieben Herrn geburt M° CCCCC° xxx. Jar.

(L. S.)

Num. VI.

Wir Burgemeistere vnd geschworne radtman der Stadt Franckenhausen In dissen vnserm Brieffe vor allermeniglichen die In sehen odir horen lesene, offentlich bekennen, vnd thun kundt, das wir mit wolbedachten muthe vnd zeytlichen Rathe, auch auff vleisig ansuchen der Ersamen vnd vorsichtigen Schultheiß vnd Radtsherrn von wegen der gemeinde zu Tulleda ꝛc. Zu Vrkundt haben wir disse Vorschreibunge mit vnserm Stadtsiegel besiegeln lassen, gescheen am tage Mathei apli Im Jare nach Cristi vnnsers seligmachers geburt tausent Fünffhundert vnd Im xxx.

(L. S.)

Num. VII.

Wir Burgemeister vnd geschworne Radtmanne der Stadt Franckenhausen In diesem vnsern Brieffe vor allermennigklichen, die Ihn sehen oder hören lesen, öffentlichen bekennen vndt thun kundt, daß wir mit wohlbedachten muthe vnd zeitlichen Rathe, auch auf vleissig suchen der Ehrsamen vnd vorsichtigen Schultheissen vndt Rahtherren von wegen der Gemeine zu Tilleda mit namen Ditterich Dreyfues, Schultheis, Simon Kirchbergk, Jochim Matthes, Oßwald Marschalck vndt Andres Reinhardt, Rahtsherren ꝛc. Zu Uhrkunde . . Geschehen am Tage Matthæi Apostoli Im Jahre nach Christi vnsers seligmachers geburt Tausent Fünffhundert undt im Sechs vndt Achtzigsten Jahre.

Num. VIII.

Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ad universorum notitiam volumus pervenire, quod regali circumspectione provide attendentes virtutum merita, quibus illustris BERNHARDUS COMES DE ANHALT, PRINCEPS ET AFFINIS NOSTER CARISSIMUS, longe lateque laudabiliter commendatur, ac multiplicia obsequia, que nobis & Sacro Romano imperio exhibuit, & in antea studiosius exhibebit eidem Bernhardo meritorum ipsius

ipsius obtentu ac illustribus ALBERTO ET WELDEMARO COMITIBUS DE ANHALT, Patruis dicti BERNHARDI, & ipsorum hæredibus, COMITATUM PALATINUM SAXONIE, Principatum & Marchiam in LANSPERCH, cum omnibus munitionibus, villis, curiis, bonis quibuscunque & obventionibus ab utraque parte Fluvii Salæ, ad dicta Dominia seu Principatus spectantibus, cum omnibus bonis simpliciter ac universaliter, quæ nunc inclita AGNETIS MARCHIONISSA BRANDENBURGENSIS, Soror nostra carissima possidet, & que ad ipsam devoluta sunt ex obitu illustrium HEINRICI SENIORIS MARITI IPSIUS, AC HEINRICI JUNIORIS NATI EJUSDEM MARCHIONUM BRANDENBURGENSIUM, queque predicti ab Imperio tenuerunt in feudum contulimus, ac dictum Bernhardum, Patruos ipsius & Heredes eorundem, de omnibus prenominatis auctoritate regia liberaliter tenore „presentium investimus. Insuper infeodamus predictos de CA„STRIS IMPERIALIBUS GHÖFFHUSEN & ALSTEDE cum omnibus reditibus, fructibus, juribus spectantibus ad ipsa hac conditione, quod munitionibus & bonis quas & que dicta soror nostra MARCHIONISSA BRANDENBURGENSIS nunc tenet & possidet, per VITE SUE TEMPORA sine diminucione qualibet liberè perfruantur post cujus OBITUM omnia predicta dictis Bernhardo & Patruis suis ac ipsorum heredibus plene cedent. In cujus rei testimonium presentes literas conscribi & nostre majestatis sigillo jussimus communiri. Dat. in FRANCHENFURT oppido nostro anno Regali V. Kal. Octobris anno domini millesimo, trecentesimo, vicesimo. Regni vero nostri anno sexto.

Ex Becmanni Hist. Anhalt. & Leuckfeld. Antiqq. Altstedens.

Num. IX.

Karolus Dei gracia Romanorum Rex semper Augustus & Boemie Rex, ad universorum notitiam volumus pervenire, quod regali circumspectione provide attendentes virtutum merita, quibus illustris *Bernhardus* Princeps de Anhalt, Comes Aschanie, Sororius & Princeps noster carissimus, longe lateque laudabiliter

commendatur, ac multiplicia obſequia, que nobis & Sacro Romano Imperio exhibuit, & in antea ſtudioſius exhibebit, eidem *Bernhardo* meritorum ipſius obtentu ac ſuis Heredibus *Comitatum Palatinum* Saxonie, Principatum & Marchiam in *Lansperg* cum omnibus munitionibus, villis, curiis, bonis quibuscunque & obventionibus, ab utraque parte *Fluvii Sale* addicta Dominia ſeu Principatus ſpectantibus, cum omnibus bonis ſimpliciter & univerſaliter, que quondam inclita *Agnetis Marchioniſſa Brandenburgenſis* poſſedit, & que ad ipſam devoluta erant ex obitu illuſtrium *Heinrici* Senioris mariti ipſius, ac *Heinrici* Junioris Nati ejusdem Marchionum Brandenburgenſium, queque predicti ab Imperio tenuerunt, in pheodum contulimus, ac Dominum *Bernhardum* ſuosque Heredes de omnibus prenominatis auctoritate regia liberaliter tenore preſentium inveſtimus. Inſuper in pheodamus predictum *Bernhardum* & ſuos Heredes de *CASTRIS IMPERIALIBUS GHOFFHUSEN* & ALSTETE, cum omnibus redditibus, fructibus, juribus ſpectantibus ad ipſa Caſtra memorata. In cujus rei teſtimonium preſentes literas conſcribi & ſigillo noſtro Regio juſſimus communiri.

Dat. *Wittenberg.* anno domini Milleſimo trecenteſimo, quadrageſimo octavo. Indictione prima. III. Nonas. Decembr. Regnorum noſtrorum anno *tertio.*

Ex Becmanni Hiſt. Anhalt. & Leuckfeld. Antiqq. Altſtedenſibus.

Num. X.

Nos Nicolaus de Wiltperg, divina miſeracione Epiſcopus Vernenſis, Reverendiſſimique in Chriſto Patris, & Domini noſtri, Domini Conradi, Sancte Maguntine ſedis Archiepiſcopi, ac ſacri Imperii per Germaniam Archi-Cancellarii in Pontificialibus Vicarius, univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus, Salutem in eo, in quo vera eſt ſalus, ad omnium indubitatam tenore preſencium deducimus & deduci volumus noticiam, quod ſub anno Incarnacionis Domini noſtri Ieſu Chriſti Milleſimo quadringenteſimo triceſimo tercio, in Dominica, qua in Eccleſia Dei pro officio

miſſe

misse cantatur Cantate &c. ex speciali dicti Reverendissimi Patris Domini Maguntinensis, commissione, jussione ac mandato precibus assiduis *Nobilis & generosi Domini Heinrici, Comitis de Schwarzpurg, Domini in Arnstede & Sondirshusen*, invitati & tandem devicti, *CAPELLAM SANCTI CRUCIS in monte volgariter KUFFHUSEN* sitam, edificio competenti constructam & reformatam, *in honorem sancte Crucis*, nec non duo altaria in eadem Capella sita, unum in honorem gloriose & intemerate Virginis Marie, & alterum in honorem Beatorum Petri & Pauli Apostolorum, ac CIMITERIUM EIDEM CAPELLE CONTIGUUM solempni officio, ut moris est, copiosa presente multitudine Christi fidelium, divina nobis cooperante gracia, de novo rite consecravimus, *quadraginta dierum indulgencias dicte Capelle & totidem Cimiterio* ac etiam cuilibet altarium predictorum tribuendo. Et nihilominus omnibus vere penitentibus contritis, & confessis dictam Capellam, dedicacionis die, nec non in festo Invencionis & exaltacionis sancte Crucis, Beate virginis Marie, Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ac aliorum duodecim apostolorum, festivitatibus, nec non singulis sextis feriis ingredientibus orationesque seu famulatum Deo inibi devote offerentibus, aut manus adjutrices eidem porrigentibus Quadraginta dierum indulgencias de omnipotentis Dei misericordia & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum misericorditer indulgendo, in testimonium omnium premissorum presentes nostras patentes literas nostro impendendo sigillo munitas damus, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo tricesimo tercio, feria tercia in festo Penthecostes.

S. D. G.

Franckenhausen,
gedruckt in der Keilischen Buchdruckerey.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

4° Gs.
Müldener

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müldener, Johann Friedrich,

Historische Diplomatische Nachrichten von einigen vormahls berühmt und bekannt gewesenen nunmehro aber gröstentheils wüste liegenden und zerstö hrten Berg-Schlössern, in Thüringen welche von den Geschichtschreibern entweder gantz und gar übergangen, oder doch nicht mit behörigen Fleisse, und nicht glaubwürdig gnug, Nunmehro aber aus meistentheils ungedruckten

Leipzig 1752

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs 1646
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11211959-6
VD18 10576592